

Knappenprobenhilfe



**Pfadfinderstamm
St. Andreas**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 4
Die Verfasser	S. 5
Knappenprobenordnung	S. 6
Bibel und Gemeinde	S. 8
1.	S. 9
2.	S. 10
3.	S. 15
4.	S. 18
Pfadfindertum	S. 20
1.	S. 21
2.	S. 22
3.	S. 31
4.	S. 34
5.	S. 37
6.	S. 38
7.	S. 40
Fahrt und Lager	S. 41
1.	S. 42
2.	S. 46
3.	S. 47
4.	S. 61
5.	S. 62
6.	S. 65
7.	S. 69
Natur	S. 71
1.	S. 72
2.	S. 77
3.	S. 79
4.	S. 81
5.	S. 83
Kultur	S. 86
1.	S. 87
2.	S. 91
3.	S. 96
Technik	S. 97
1.	S. 98
2.	S. 99
3.	S. 101
Musisches	S. 104
1.	S. 105
2.	S. 106

Organisation	S. 107
1.	S. 108
2.	S. 109
3.	S. 110
4.	S. 111
Staat und Gesellschaft	S. 112
1.	S. 113
2.	S. 117
Neigungsproben	S. 120
1.	S. 121
2.	S. 122
3.	S. 123
4.	S. 125

Vorwort

Die Arbeiten an dieser Knappenprobenhilfe wurden von den Ulanen im Januar 2007 begonnen und im Frühling 2008 abgeschlossen. Sie soll den Sippenführern bei der Durchführung der Proben eine Hilfe sein.

Die Idee dieser Probenhilfe bestand darin, dass dem Sippenführerstand des Knappen in unserem Stamm die besondere Bedeutung erhalten bleiben soll. Eine einheitliche Probendurchführung führt daher zu der maximalen Qualität und erleichtert den entsprechenden Sippenführern auch die Vorbereitung.

Die Idee einer solchen Probenhilfe beruhte auf einem älteren angelegten Ordner mit Knappenwissen und wurde von uns überarbeitet und komplettiert und in eine einheitliche Struktur gebracht.

Einige Proben müssen immer noch selbstständig vorbereitet werden, da dieser Ordner nur den Theorieteil erfüllt.

Wir wünschen allen kommenden „Ulanenausbildern“ eine hoffentlich entspannte Durchführung der Proben und ein gutes Gelingen.

Im Rahmen einer Späherprobe wurde die Knappenprobenordnung im Zeitraum 2014-2015 überarbeitet und aktualisiert.

Gut Pfad
Die Ulanen

Stand dieser Ausgabe: 08.01.2016

Ruhm und Ehre den Verfassern ;-)

(Im Nachfolgenden finden sich die Verantwortlichen der Proben)

Bibel und Gemeinde

1. -
2. Karsten Pagels
3. Verena Langhein
4. Konrad Otto

Pfadfindertum

1. -
2. Johannes Langhein
3. Konrad Otto
4. Konrad Otto
5. Nils Langhein
6. Nils Langhein
7. Pauline Minkus

Fahrt und Lager

1. Johannes Langhein
2. -
3. Nils Langhein
4. Johannes Langhein
5. Malina Kreuk
6. Karoline Pohl
7. Malina Kreuk

Natur

1. Karoline Pohl
2. Karsten Pagels
3. Andreas Braun
4. Karsten Pagels
5. Andreas Braun

Kultur

1. Andreas Braun
2. Malina Kreuk
3. -

Technik

1. -
2. Karsten Pagels
3. Johannes Langhein

Staat und Gesellschaft

1. Tim Türkis
2. Karsten Pagels

Neigungsproben

1. -
2. -
3. Verena Langhein
4. Nils Langhein

Knappenprobenordnung

Bibel und Gemeinde

1. Du hältst eine Morgen- und Abendandacht und legst möglichst je einen Text aus dem Alten und Neuen Testament aus.
2. Du kennst den Aufbau der Bibel und übst Dich im freien Gebet.
3. Du kannst das Vater Unser erklären.
4. Du kennst unsere Gemeindesituation in ihren Grundzügen (Gruppen, Pastoren, Ausschüsse/Gremien, Mitarbeiter).

Pfadfindertum

1. Du kannst das Knappenversprechen und besprichst es mit Deinem Sippenführer.
2. Du weißt über das Pfadfindertum Bescheid und machst Dir Gedanken über dessen Geschichte.
3. Du kennst die Lebensgeschichte Baden Powells.
4. Dir sind seine Methoden und Grundsätze bekannt (z.B. Pfadfinderprinzipien).
5. Du kennst und erklärst alle stammesinternen Regelungen (Stände, Gesetz, Ämter, Gremien etc.).
6. Du besuchst mindestens eine Bezirks- oder Landesversammlung und kennst die Struktur des VCP.
7. Du beschäftigst dich mit dem Stammesleitsatz sowie der Stammesvision.

Fahrt und Lager

1. Du überprüfst Deine Kenntnisse in Knoten und Bündeln.
2. Unter Deiner Anleitung wird eine Kohte aufgebaut. Außerdem weißt Du wie eine Jurte aufgebaut wird.
3. Du kannst sicher mit Karte und Kompass umgehen und beherrscht die Orientierung ohne Kompass.
4. Du zeigst Methoden der Messung und Schätzung.
5. Du skizzierst drei Lagerbauten in Deinem Probenbuch und kannst eine davon aufbauen.
6. Du kannst morsen.
7. Du hast fünf Kochrezepte für ein ausgewogenes Mittagessen in Dein Probenbuch eingeschrieben.

Natur

1. Du beschäftigst Dich mit Lagerhygiene und -umweltschutz.
2. Du weißt den Unterschied zwischen Natur- und Landschaftsschutzgebiet sowie Naturdenkmälern.
3. Du bestimmst drei Sternbilder über den großen Wagen hinaus und zeichnest diese in Dein Probenbuch ein.
4. Du kennst drei Heilkräuter und ihre Anwendung sowie drei essbare Pflanzen und weißt, wie sie zubereitet werden.
5. Du kennst die wichtigsten Anzeichen, die auf die verschiedenen Wetterlagen hindeuten.

Kultur

1. Du kennst 10 Hamburger Sehenswürdigkeiten und weißt über fünf genauer Bescheid.
2. Du kennst die Hamburger Geschichte in ihren Grundzügen.
3. Du besuchst mit Deiner Sippe eine kulturelle Veranstaltung.

Technik

1. Du stellst eine Bildreportage, einen Schaukasten oder ein Schaubild zusammen.
2. Du kannst eine Petroleumlampe handhaben und weißt, wie man mit Gaskochern umgeht.
3. Du weißt, wie Du Beil, Säge, Spaten, Tampen pflegst und reparierst.

Musisches

1. Du besitzt das Deutsche Jugendschwimmabzeichen in Bronze.
2. Du besuchst einen 1.Hilfe - Grundkurs.

Organisation

1. Du stellst eine Verpflegungsplan für eine Wochenendfahrt auf und berechnest die Kosten für jeden Teilnehmer.
2. Du planst den Tagesablauf einer Fahrt und führst ihn durch.
3. Du veranstaltest einen Spieleabend oder ähnliches.
4. Du stellst eine Reiseverbindung für eine Fahrt nach Angaben her.

Staat und Gesellschaft

1. Du kennst unser Wahlsystem und die wichtigsten Parteien.
2. Du kennst den Aufbau der Hamburger Bürgerschaft und deren Rechte.

Neigungsproben

Erfülle nach deiner Wahl zwei von folgenden Proben:

1. Du besprichst mit Deinem Sippenführer eine Sonderprobe, die du gern erfüllen möchtest.
2. Du bist mit Deiner Sippe auf Fahrt mindestens 15 km gewandert.
3. Du leitest einen Frühsport und kennst 10 Aufwärmübungen.
4. Du kannst fünf Vögel nach ihrem Aussehen bestimmen und drei Spuren bei uns heimischer Tiere erkennen und zeichnen.

Knappenversprechen

Als christlicher Pfadfinder will ich im Vertrauen auf Gottes Hilfe die Aufgaben des Knappen in Stamm und Sippe erfüllen.

Bibel und Gemeinde

Knappenprobenhilfe (Bibel und Gemeinde 1)

Probe: Du hältst eine Morgen- und Abendandacht und legst möglichst je einen Text aus dem Alten und Neuen Testament aus.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobenhilfe (Bibel und Gemeinde 2)

Probe: *Du kennst den Aufbau der Bibel und übst dich im freien Gebet.*

Ziel: Mit Erfüllung dieser Probe sollen die Sipplinge wissen, aus welchen verschiedenen Büchern die Bibel besteht und was in ihnen zu finden ist. Weiterhin sollen sie lernen zu überlegen, was ihnen für wichtig erscheint, wofür sie beten möchten und ein solches Gebet auch zu formulieren.

Zeit: Für den Theoretischen Aspekt werden 2 Sippenabende benötigt. Sich im freien Gebet zu üben, ist eine Lebensaufgabe mit der man stetig wächst.

Inhalt: Die Bibel umfasst insgesamt 66 Bücher davon 39 im Alten und 27 im Neuen Testament. Sofern das Aufschlagen schon geübt ist sollte sich nun der Probe gewidmet werden (es empfiehlt sich die Bücher kurz chronologisch aufzuschlagen und durchzugehen):

Die Bücher des alten Testaments

Die 5 Bücher Mose

- Das Buch Genesis (*berichtet über die Geschehnisse von der Erschaffung der Welt, über Noah bis zu dem Wirken der Söhne Jakobs in Ägypten*)
- Das Buch Exodus (*handelt vom Auszug der Israeliten aus Ägypten unter der Führung des Mose auf dem Weg in das gelobte Land, Kanaan.*)
- Das Buch Levitikus (*handelt größtenteils vom priesterlichen Gottesdienst im Judentum und Vorschriften zur heiligen Lebensweise*)
- Das Buch Numeri (*beginnt mit einer Volkszählung und listet in den Schlusskapiteln die Verteilung des Landes östlich des Toten Meeres an die Stämme des Volkes auf.*)
- Das Buch Deuteronomium (*blickt auf die wichtigsten Ereignisse der 40-jährigen Wüstenwanderung des Volkes zurück, erneuert Gottes Gesetz und schließt mit der Bestimmung Josuas als Nachfolger Mose*)

Die Bücher der Geschichte des Volkes Gottes

- Das Buch Josua (*Einzug, Eroberung und Verteilung des Landes Kanaan*)
- Das Buch der Richter (*schildert die Zeit zwischen der Einnahme Kanaans bis zur Königszeit unter Saul. Israel wurde in dieser Zeit von Richtern regiert.*)
- Das Buch Rut (*erzählt vom Schicksal einer jüdischen Familie, die wegen einer Hungersnot aus Bethlehem in Juda ins benachbarte Moab auswandern muss.*)
- Das erste Buch Samuel (*erzählt die Geschichte Israels von der Bitte der kinderlosen Hanna um einen männlichen Nachkommen, über die Geburt des Propheten Samuels bis zum Selbstmord Sauls und dem Tod seiner Söhne im Kampf gegen die Philister.*)

- Das zweite Buch Samuel (*schildert den Aufstieg Davids als König über Juda und ganz Israel bis dorthin wo er Gott gegen sich und das Volk aufbringt.*)
- Das erste Buch der Könige (*erzählt vom Lebensende Davids, die Nachfolge seines Sohnes Salomo, die Geschichte der getrennten Reiche nach dessen Tod bis zu den Königen Juda.*)
- Das zweite Buch der Könige (*erzählt von den Propheten Elija und Elischa bis zum Ende der Reiche Israel und Juda*)
- Das erste Buch der Chronik (*enthält Abstammungslisten und erzählt die Ereignisse des 2. Buch Samuel aus einem anderen Blickwinkel mit anderen Schwerpunkten*)
- Das zweite Buch der Chronik (*Fortsetzungen des ersten Buches. Erzählt die Ereignisse der Bücher der Könige aus einem anderen Blickwinkel*)
- Das Buch Esra (*erzählt den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem und den Zug der jüdischen Gemeinde dorthin*)
- Das Buch Nehemia (*erzählt seine Ankunft in Jerusalem, der Aufbau der Stadtmauer und seine Reformen*)
- Das Buch Ester (*berichtet von ihrer Werdung zur Königin bis zu dem Sieg der Juden über ihre Feinde, nach Erlaubnis sich wehren zu dürfen*)

Die Bücher der Lehrweisheit und die Psalmen

- Das Buch Hiob (*poetisches Buch – „Warum muss der Gerechte leiden?“*)
- Die Psalter (*Zusammenstellung von Gebeten, Liedern und Gedichten*)
- Die Sprüche Salomos (*Sammlung von weisen Sprüchen*)
- Der Prediger Salomo (*Sammlung von Weisheitssprüchen, praktischen Lebensratschlägen und Warnungen vor falscher Lebensweise.*)
- Das Hohelied Salomos (*Sammlung von Liebes- und Hochzeitsliedern*)

Die Bücher der Propheten

- Der Prophet Jesaja (*verkündet Israel Gottes Gericht und einen zukünftigen Messias*)
- Der Prophet Jeremia (*äußerte harsche Kritik am eigenen Kult, an Priestern und Propheten und an Opfern*)
- Die Klagelieder Jeremias (*bestehen aus 5 Gedichten über den Zustand und das Klagen Jerusalems sowie des Volkes*)
- Der Prophet Hesekiel/Ezechiel (*tadelt dem Volke, das sich von Gott abgewendet hat und prophezeit die kommende Zerstörung Jerusalems sowie den Neuaufbau und den Beginn der messianischen Zeit*)

- Der Prophet Daniel (*erzählt seine Geschichte am babylonischen Königshof und seine Visionen*)
- Der Prophet Hosea (*macht Heilsankündigungen die das Gericht Gottes umkehren und einen neuen Bund mit Gott ankündigen*)
- Der Prophet Joel (*Joel prophezeit Gottes Gericht, das wie eine Heuschreckenplage hereinbricht, und Gottes Gnade, sowohl zu seiner Lebzeit, als auch am Tag des endgültigen Gericht Gottes*)
- Der Prophet Amos (*schreibt Gerichtsworte an Israel und dessen Nachbarvölker und berichtet von seinen Visionen*)
- Der Prophet Obadja (*verkündet drohendes Gericht über Edom und die Wiederherstellung Israels*)
- Der Prophet Jona (*berichtet über seinen Auftrag die Stadt Ninive vor Gottes Zorn zu schützen in dem er die Bewohner dazu bringt Buße zu tun*)
- Der Prophet Micha (*verkündigt Gottes Gericht, sein künftiges Heil und wie er mit Israel rechtet*)
- Der Prophet Nahum (*lobpreist Gott und verkündet das Gericht über Ninive*)
- Der Prophet Habakuk (*führt zwei Zwiegespräche mit Gott auf die er Antworten bekommt und schließt ab mit Weherufen über Ungläubige sowie einem Psalm*)
- Der Prophet Zefanja (*verkündet Gottes Gericht über Juda und die Völker im Westen und Süden und Gottes Heil während des Endgerichts*)
- Der Prophet Haggai (*thematisiert den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem nach dem Babylonischen Exil*)
- Der Prophet Sacharja (*hat 7 Visionen der er dann von einem Engel erklärt bekommt. Sie befassen sich mit der Bestrafung der treulosen und der Erlösung Israels sowie dem Tag des Herrn*)
- Der Prophet Maleachi (*verurteilt Gesetzesverstöße des Volkes Israel und verweist auf die göttliche Gerechtigkeit als einzig wahre*)

Die Bücher des neuen Testaments

Die Bücher der Geschichte Jesu und seiner Jünger

- Das Evangelium nach Matthäus (*berichtet ab der Geburt Jesus, über seine Heilungen, Gleichnisse, seinen Auftrag an die Jünger bis zu seinem Leidensweg am Kreuz und weitergehend über seine Auferstehung*)

- Das Evangelium nach Markus (*berichtet ab der Taufe Jesus, über seine Heilungen, Gleichnisse, seinen Auftrag an die Jünger bis zu seinem Leidensweg am Kreuz und weitergehend über seine Auferstehung*)
- Das Evangelium nach Lukas (*berichtet ab der Ankündigung Johannes und Jesu Geburt, über seine Heilungen, Gleichnisse, seinen Auftrag an die Jünger bis zu seinem Leidensweg am Kreuz und weitergehend über seine Auferstehung*)
- Das Evangelium nach Johannes (*berichtet ab der ersten Begegnung Johannes mit Jesus, über seine Heilungen, Gleichnisse, seinen Auftrag an die Jünger bis zu seinem Leidensweg am Kreuz und weitergehend über seine Auferstehung*)
- Die Apostelgeschichte des Lukas (*berichtet über das Wirken Jesus Jünger nach seinem Tod, die Berufung des Paulus und dessen Missionsreisen*)

Die Briefe des Paulus

(sind an christliche Gemeinden oder Einzelpersonen geschrieben. Sie enthalten Bitten, Ermahnungen, Anweisungen über das Zusammenleben und Abhandlungen über Fragen des christlichen Glaubens)

- Der Brief an die Römer
- Der 1. Brief an die Korinther
- Der 2. Brief an die Korinther
- Der Brief an die Galater
- Der Brief an die Epheser
- Der Brief an die Phillipper
- Der Brief an die Kolosser
- Der 1. Brief an die Thessalonicher
- Der 2. Brief an die Thessalonicher
- Der 1. Brief an Timotheus
- Der 2. Brief an Timotheus
- Der Brief an Titus
- Der Brief an Philemon

Die katholischen Briefe

(richten sich nicht an einzelnen Gemeinden sondern an die gesamte Christenheit (von gr. καθολικός (katholikos =allgemein). Sie enthalten große lehrhafte Teile, die das Glaubensverständnis ihrer Zeit entfalten.)

- Der 1. Brief des Petrus
- Der 2. Brief des Petrus
- Der 1. Brief des Johannes
- Der 2. Brief des Johannes
- Der 3. Brief des Johannes
- Der Brief an die Hebräer
- Der Brief des Jakobus
- Der Brief des Judas

Das prophetische Buch

- Die Offenbarung des Johannes (*ist entstanden in einer Zeit, in der die christlichen Gemeinden vom römischen Staat verfolgt wurden. Sie ermutigt zum Widerstand und zum Ausharren und zeigt in verschiedenen Visionen ein Bild vom Ende der Welt.*)

Methodik: Es bietet sich an, an verschiedenen Sippenabenden jeweils einige Teile der Bibel vorzustellen. Die Vorbereitungen hierfür sollten auch an die Knappenanwärter verteilt werden.

Knappenprobe: Bibel und Gemeinde 3.

Probe: Du kannst das Vater Unser erklären

Lernziel:

Mit Erfüllung dieser Probe weiß der Sippling über die Herkunft und Bedeutung des Vater Unfers Bescheid und kann dieses auch erklären.

Zeitraum:

Schön wäre es, dieses Programm an einem Sippenabend zu beenden, damit die Sipplinge den Zusammenhang gut mitbekommen. Die tatsächliche Zeit hängt aber doch von der Sippe ab, wie tiefgründig sie die einzelnen Punkte bearbeiten möchten und wie viele Fragen beantwortet werden müssen. Eine Andacht zu dieser Probe kann auch ein guter Einstieg oder eine passende Ergänzung sein.

Material:

Bibeln, Probenbuch, Flipchart + Stift, 14 große Karteikarten oder Zettel

Inhalt:

Das Vater Unser steht im Matthäus Evangelium Kapitel 6, 8-13.

Bevor Jesus den Menschen dieses Gebet gegeben hat, erklärt er ihnen einiges zur Gebetshaltung:

- Wir sollen uns beim Beten nicht bewundern lassen (kein „Showgebet“) (Mt. 6,5)
- Wenn du betest, dann tu dies, in dem du mit Gott allein sein kannst (Mt. 6,6)
- Wir sollen Gebete nicht herunterleiern (Mt. 6,7)
- Bete stets mit Hoffnung und Glauben (1. Joh. 5,15 u. Joh. 4,24)
- Wir sollen nur Gott allein anbeten (5. Mose 6,13)
- Wir sollen ohne Zorn und Zweifel beten (1. Tim. 2,8)
- Höre nie auf zu Beten (Lk. 18,1)
- Bitte Gott um alles (Lk. 18,1)
- Bete demütig (Lk. 18,14)

Anschließend hat Jesus uns ein Gebet gegeben, in dem alles enthalten ist. Dabei wird Gott gelobt und auch bitten wir ihn um ganz bestimmte Dinge:

- Wir loben und ehren...

- ...Gottes Namen
- ...Gott für seine Kraft und Herrlichkeit
- ...Gott in die Ewigkeit hinein

- Wir bitten, ...

- ...dass Gottes Reich eintritt
- ...dass Gottes Wille geschieht
- ...dass Gott uns unser tägliches Essen gibt
- ...dass Gott uns unsere Schuld vergibt
- ...dass wir selber anderen vergeben können
- ...dass wir nicht in Versuchung geraten, Gott untreu zu werden
- ...dass Gott uns vom Bösen befreit

Dieses besondere Gebet wird nun in jedem Gottesdienst und jeder Andacht gebetet, weil es vollständig ist. Wir können damit gar nicht vergessen Gott etwas zusagen. Wichtig ist aber auch, dass dieses Gebet universal ist. Das bedeutet, dass es auf jede Tageszeit, auf jede Jahreszeit, auf jedes Alter und auch auf jede Lebenslage bestimmt ist. Es kann in jeder Alltagssituation aber auch an den höchsten Festtagen gebetet werden (Einfacher geht's doch gar nicht!!!). Dabei darf man natürlich nicht vergessen, dass es für jeden einzelnen noch persönliche und individuelle Gebetsanliegen gibt. Im Vater Unser ist zwar in erster Linie alles enthalten, aber es ist auf gar keinen Fall verkehrt Gott noch mehr zu sagen. Wichtig ist hier, dass wir ihm nicht zu wenig sagen. Und genau das kann uns nämlich mit dem Vater Unser nicht passieren! Mit diesem Gebet können wir außerdem auch Gottes Art näher kennen lernen. Wir erfahren, was Gott wirklich wichtig ist, was bei ihm nicht fehlen darf. Wir verstehen seine Anliegen, seine Liebe und seine Pläne. Wichtig anzumerken ist in jedem Fall auch, dass das Gebet mit „Vater“ beginnt. Eine sehr besondere Aussage. Jeder darf sich ausmalen, was für Eigenschaften ein guter Vater besitzt, doch eins steht fest: Ist es nicht wunderbar, dass wir „Vater“ sagen *dürfen*? Natürlich ist jedes Wort des Vater Unfers von großer Bedeutung. Hier noch ein weiterer Erläuterungsansatz:

Vater Unser im Himmel	<i>Vater</i> ist eine gute Bezeichnung für jemanden, der für einen sorgt und ihn nicht allein lässt, auch wenn man älter wird. <i>Unser</i> bedeutet, dass es eine Gemeinschaft von Christen gibt, die unsere Geschwister sind, weil ein gemeinsamer Vater für sie sorgt.
Geheiligt werde Dein Name	Gott soll hier auf Erden bekannt werden. Seine Gegenwart soll von uns weitererzählt werden.
Dein Reich komme	Wir wollen daran glauben, dass Jesus Christus eines Tages auf die Welt zurückkehrt und somit das ewige Reich Gottes beginnt.
Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden	Gott soll das „Sagen“ haben, egal wie und wofür wir uns entscheiden, genau so, wie es bei Gott im Himmel der Fall ist.
Unser tägliches Brot gib uns heute	Wir bitten, dass Gott uns mit allem versorgt, was wir zum Leben heute brauchen, ob das viel oder wenig ist, soll in diesem Fall nicht wichtig sein.
Und vergib uns unsere Schuld	Gott soll uns die Dinge verzeihen, bei denen wir gegen seinen Willen gehandelt haben.
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern	Weil Gott uns nun vergeben hat, möchten wir dies weitergeben und auch anderen verzeihen, die uns gegenüber Unrecht getan haben. Weil uns das sehr oft schwer fällt, beten wir hier Gott, dass er uns hilft.
Und führe uns nicht in Versuchung	Gott soll auf uns aufpassen, dass wir nicht fiesen Gedanken nachgeben und ihm so untreu werden.

Sondern erlöse uns von dem Bösen	Gott soll uns aus der Gefangenschaft von dunklen Gedanken und Taten herausholen.
Denn Dein ist das Reich	Dir ist nichts unmöglich!
Und die Kraft	Du sollst unser „Held“ sein!
Und die Herrlichkeit	Bei dir dürfen wir uns wohlfühlen!
In Ewigkeit	Jetzt und für immer, auch wenn wir tot sind!
Amen.	So ist es.

Dieser Inhalt soll den Sippenführern nahe gelegt sein. Dieser soll nach Möglichkeit aber von den Sipplingen selbst erarbeitet werden.

Methode:

1. Sofern mittels der Pfadfinderprobe noch nicht geschehen, soll jeder Sippling das Vater Unser im Probenbuch stehen haben.
2. Die Aufgeführten Gebetshaltungen sollen von den Sipplingen in der Bibel nachgeschlagen werden. Jeder Sippling schlägt eine Stelle auf, sagt in eigenen Worten ein Stichwort zur Gebetshaltung, diese werden auf der Flipchart festgehalten.
3. Die drei Gotteslobe und die sieben Bitten des Vater Unfers sollen von den Sipplingen genannt werden. Diese werden ebenfalls schriftlich auf der Flipchart festgehalten.
4. Stichworte wie universal und vollständig sollten vom Sippenführer nun genau erläutert werden.
5. Die in der Tabelle aufgeführten einzelnen Bausteine des Vater Unfers sind vom Sippenführer auf 14 Karten übertragen worden. Die Sipplinge sollen diese nun mit ihren eigenen Interpretationsansätzen vervollständigen. Dabei bekommt jeder Sippling zunächst eine Karte. Nach einer Zeit von beispielsweise 1,5 Minuten werden die Karten an den rechten Nachbarn weitergegeben, damit dieser mit seinen Gedanken ergänzen kann. Wenn jeder Sippling jede Karte gehabt hat. Sollte sich jeder Sippling die Karten noch einmal durchlesen.

Übertrag ins Probenbuch:

- Vater Unser: Matthäus Kapitel 6 Vers 8-13
- Jeder Sippling darf sich eine Gebetshaltung, die ihm viel bedeutet, aussuchen und dann zusammen mit der Bibelstelle ins Probenbuch übertragen
- Jesus hat seinen Jüngern damals dieses Gebet gegeben, weil es immer gilt (universal) und alles enthalten ist (vollständig).
- Das Vater Unser beinhaltet 3 Gotteslobe und 7 Bitten.

Knappenprobe: (Bibel und Gemeinde 4)

Probe: Du kennst unsere Gemeindesituation in ihren Grundzügen

Lernziel: Mit Erfüllung der Probe kann sich der Sippling in der Gemeinde orientieren, weiß über ihren Aufbau bescheid, und ist in der Lage sich bei Fragen und Problemen an die richtige Stelle zu wenden.

Zeitansatz: 1 Sippenabend

Material: Flipchart, Stift, Gemeindebrief, Information über das Personal (falls nicht bekannt)

Inhalt:

Das Gemeindeleben in St. Andreas spielt sich in den **Gottesdiensten**, sowie in den **Kreisen und Gruppen** ab. Von diesen gesondert zu nennen sind *Kindergarten* und *Kindergottesdienst*, die *Konfirmandengruppen*, die *Pfadfinderarbeit*, sowie die *übrigen Kreise*, wie Bibelstunde, Predigtvorgespräch, Chöre, etc.

Zurzeit verfügt die Gemeinde über zwei **Pastoren** auf 1½ Pfarrstellen. Ihre Aufgabe ist es die ca. 4000 Gemeindemitglieder zu betreuen, sowie Gottesdienste zu halten. Auf dem Gebiet der Jugendarbeit konzentriert sich ein Pastor auf den Kindergarten und Kinder im entsprechenden Alter, während sich der andere Pastor um die Kinder im Konfirmandenalter kümmert.

Darüber hinaus verfügt unsere Gemeinde über eine Gemeindesekretärin, einen Küster, sowie einen Kantor und Organisten.

Das Gemeindebüro, wo unsere **Gemeindesekretärin** arbeitet, ist der zentrale Knotenpunkt in der Gemeindeverwaltung, an dem fast alle Informationen zusammenfließen. Ihre Aufgabe sind sämtliche Schriftarbeiten innerhalb der Gemeinde, ähnlich wie bei unserem Bürowart. Sie ist es auch bei der man sich anmelden muss, wenn man die Kirche, die Küche, oder den Gemeindesaal benutzen möchte. Außerdem besetzt die Gemeinde hin und wieder die Stelle einer **Diakonin**, die sich unter anderem um die Altenkreise und die Gemeindeküche kümmert.

Aufgabe von unserem **Küster** ist alles was im Bereich des Hausmeisterlichen anfällt. So bereitet er auch die Kirche für den Gottesdienst vor, begrüßt die Gottesdienstbesucher am Eingang, sitzt während der Gottesdienste und Andachten in der letzten Bankreihe und nimmt die Gesangbücher am Ausgang entgegen.

Die Aufgabe des **Kantors und Organisten** ist die Kirchenmusik. Er/Sie spielt im Gottesdienst Orgel, organisiert Konzerte und leitet den Kirchen- und Kinderchor unserer Gemeinde.

Oberstes Gremium der Gemeinde ist der **Kirchengemeinderat** (KGR). Er setzt sich aus den beiden Pastoren und zwölf weiteren Mitgliedern zusammen, die alle 6 Jahre von allen konfirmierten Gemeindegliedern gewählt werden. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes ist meistens ein Pastor, der stellvertretende Vorsitzende ein weiteres Mitglied.

Um Finanzsachen kümmert sich die **Beede**. Sie besteht aus ausgewählten Mitgliedern des Kirchenvorstandes.

Das Besondere unserer Gemeinde ist zum einen ihre traditionelle Gottesdienstordnung, die **Liturgie**, sowie die Möglichkeit zweimal pro Woche das **Abendmahl** zu feiern.

Methode:

Frontalunterricht, Nachfragen, was die Sipplinge denn kennen und wissen („Wie heißt denn der, der immer...“). Hierbei den Gemeindebrief durchsehen. Eventuell kann auch einer der Pfadfindervertreter im KGR als Gast den Sippenabend durchführen und auch ein wenig über die Arbeit im KGR berichten.

Eintrag ins Probenbuch:

ca. 4000 Gemeindeglieder

Pastoren: _____

Kantor und Organist: _____

Küster: _____

Gemeindesekretärin: _____

oberstes Gremium: Kirchengemeinderat (14 Mitglieder, Wahlen alle 6 Jahre)

Im Gemeinderat für die Pfadfinder: _____

Finanzverwaltung: Beede

Besonderheiten: traditionelle Liturgie, häufiges Abendmahl

Gemeindeleben: Gottesdienste, Kindergottesdienste, Seniorenrunde, Konfirmandengruppen, Kindergarten, Pfadfinder, Chor

Pfadfindertum

Knappenprobenhilfe (Pfadfindertum 1)

Probe: Du kannst das Knappenversprechen und besprichst es mit deinem Sippenführer.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobe (Pfadfindertum 2)

Probe: *Du weißt über das Pfadfindertum Bescheid und machst Dir Gedanken über dessen Geschichte.*

Lernziel: Mit Erfüllung der Probe, besitzt der Sippling sämtliche Kenntnisse über die Pfadfindertumskenntnisse der Pfadfinder- und Jungpfadfinderprobenordnung (Wiederholung) und kennt die Geschichte der Pfadfinder von der Gründung bis heute.

Materialien: sämtliche Handouts, *Sippenführer !!!*

1. Teil (Wiederholung bzw. Ergänzung des bisherigen Pfadfindertumwissen)

(Je nach Ausführlichkeit und Arbeitshaltung der Sipplinge zwischen 30 und 60 min.)

Um das Pfadfindertumwissen, das bereits vorhanden sein sollte noch mal zu prüfen, werden die Grundlagen in Form eines Quiz abgefragt.
(Dazu liegt ein Fragebogen bei)

Lösungsschlüssel:

1. b
2. b
3. c
4. c
5. a
6. c
7. b
8. c
9. a
10. b
11. a
12. a
13. a
14. c
15. a
17. b
18. b
19. c
20. a
21. a

Die Antworten werden gemeinsam verglichen und besprochen, wer die meisten Fragen richtig beantwortet hat bekommt ein Preis. Wichtig ist, dass die Antworten nach dem Sippenabend allen bewusst sind und sie die meisten Fragen beantworten können.

2. Teil: (Deutsche Pfadfindergeschichte)

(ca. 60min)

Die deutsche Pfadfindergeschichte, wird in ihren Grundzügen den Sipplingen erzählt. Dazu einige Stichpunkte, die die Sipplinge etwas weniger ausführlich als Handout in DIN A6 Format bekommen:

- Es gab zunächst einmal nicht die Pfadfinder im B.P.'s Sinne in Deutschland, sondern eine ähnliche Bewegung die Wandervögel, die 1901 gegründet wurden
- Die Wandervögel waren eine Gruppe, allerdings gab es auch andere ähnliche Gruppen in Deutschland, die einfach nur in die Natur fuhren und dort sangen, spielten, tanzten usw. Sinn der Wandervögel war, dass Jugendliche u.a. vor der spießigen Erwachsenenwelt flohen um etwas Neues zu entdecken
- 1913 wurde zum Meißner-Treffen aufgerufen, auf dem noch mal verdeutlicht wurde, dass sich derartige Jugendkultur von der Erwachsenenwelt abgrenzen will, da es sehr viele Erwachsene Jugendleiter in diesen Bewegungen gab und erstaunlicherweise wurde auch zum Frieden aufgerufen, obwohl der Trend in die andere Richtung zeigte (Kriegsstimmung zum I Weltkrieg). Allerdings wurde dem Meißnertreffen keine große Wichtigkeit beigemessen, da nur 4000 Jugendliche dort waren
- Daraus folgte die Meißnerformel: (siehe *Sippenführer* Seite 33)
- Dr. Alexander Lion übersetzte das Buch *Scouting for boys* ins Deutsche, allerdings verändert, da es aber von einem Engländer geschrieben wurde, war es nicht angesehen
- Im I. Weltkrieg fielen besonders die Gruppenleiter im Kampf, was sich auf die folgende Zeit negativ auswirkte, da die Triebkraft fehlte
- Nach dem II. Weltkrieg gab es einen Neuanfang, es entstand die „bündische Jugend“
- Die bündische Jugend war stark militärisch orientiert (Uniform, Marschieren im Gleichschritt usw.) und es waren fast nur Jungs in ihr vertreten
- Es gab allerdings eine Jugendgruppe, die am 1.11.1929 von tusk (Eberhard Koebel) gegründet wurde, die zwar ebenfalls zur bündischen Jugend gehörte aber ihren eigenen kreativen Stil entwickelte (Jurten, Kohten, Juja, eigene Lieder usw.) und sich d.j.1.11 deutsche Jungenschaft vom 1.11.1929) nannte.
- Es gab zwar vereinzelt Pfadfinder im CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen/Männer) doch 1920 gründete Fritz Riebold christliche Pfadfinder basierend auf den Ideen von B.P. und 1922 wird die CP (Christliche Pfadfinderschaft gegründet); seine Frau gründet mit 1926 die Mädchenpfadfinder (EMP)
- 1933 wurden die meisten damaligen Pfadfindergruppierungen verboten und in die HJ eingegliedert, was die meisten positiv fanden. Es gab in der Zeit des 3. Reichs nur wenige Widerstandsgruppen der Pfadfinder, wie z.B. die „Weiße Rose“, deren Gründer die Geschwister Scholl bei d.j.1.11 waren. Die DPSG allerdings wurde erst 1938, da es ein Abkommen mit dem Papst gab, verboten.

- Nach dem Krieg regenerierte sich alles einigermaßen wieder, besonders die christlichen Pfadfinder, und der RDP (Ring deutscher PfadfinderInnen) trat in WOSM bzw. WAGGGS ein
- Die erste große Krise nach dem Krieg gab es 1968, während der 68'er Revolution, wo die Pfadfinder unter den Ideologien der antiautoritären Haltung oder anderen Experimenten in der Pädagogik stark litten und einige Gruppierungen wie der BDP von Kommunisten übernommen wurde
- Nach der Krise regenerierten sich die Verbände, so gründete sich z.B. der VCP aus der CP, EMP und BCP. Aus dem kommunistischen BDP, spalteten sich die BdP ab und so wurde der RDP (Ring deutscher Pfadfinder) erneuert, in dem nun der VCP, BdP, DPSG und PSG vertreten sind und somit auch im WOSM und WAGGGS (siehe Abb. Im *Sippenführer*)
- Die Wiedervereinigung wurde zunächst verschlafen, doch inzwischen gibt es auch in Ostdeutschland VCP'er.

Pfadfindertum Quiz:

1. Welches Jahr gilt als Geburtsjahr der Pfadfinder?

- a. 1905
- b. 1907
- c. 1912

2. Wo fand das erste Jamboree statt?

- a. Dover
- b. bei Olympia
- c. Brownsea Island

3. Wie viele Pfadfinder gab es 1922?

- a. 252 303
- b. 529 034
- c. 1 019 205

4. Wann wurde WOSM offiziell gegründet?

- a. 1917
- b. 1920
- c. 1922

5. Wann wurde WAGGGS offiziell gegründet?

- a. 1928
- b. 1931
- c. 1932

6. Wann gab es etwa 10 Millionen Pfadfinder?

- a. 1951
- b. 1955
- c. 1965

7. Wann war das „Year of the Scouts“?

- a. 1975
- b. 1982
- c. 1985

8. Warum wurde das 15. Jamboree abgesagt?

- a. Zu wenige Anmeldungen
- b. Naturkatastrophe
- c. Krieg

9. Auf welchem Jamboree wird B.P. zum „Chief Scout of the world“ ernannt?

- a. dem 1. Jamboree
- b. dem 2. Jamboree
- c. dem 3. Jamboree

10. Seit wann ist das Kleeblatt das Zeichen der Mädchenpfadfinder?

- a. 1928
- b. 1946
- c. 1965

11. Wie viele Jamborees gab es bis 2015?

- a. 23
- b. 19
- c. 21

12. Wo unternahm B.P. seine ersten Exkursionen in die Natur?

- a. Im Park seiner Schule
- b. in einem Waldstück bei seinem Elternhaus
- c. Im Gilwell Park

13. Als wieviertes Kind von wie vielen wurde B.P. geboren?

- a. als fünftes von sieben
- b. als fünftes von zehn
- c. als fünftes von vierzehn

14. Wie hieß B.P.'s Frau?

- a. Claire Olave Powell
- b. Olave Agnes Hidding
- c. Olave St. Claire Soames

15. Wie hieß B.P's erstes Buch?

- a. Scouting for boys
- b. Aids to scouting
- c. Wolf Cub's Handbook

16. Wohin führte B.P's erster Auslandeinsatz beim Militär?

- a. Südafrika
- b. Indien
- c. Kenia

17. Wer gründete die weiblichen Pfadfinder?

- a. seine Schwester
- b. seine Schwiegertochter
- c. seine Frau

18. Mit welchem englischen Autor war B.P gut befreundet?

- a. Rudyard Kipling
- b. Oscar Wilde
- c. Herbert George Wells

19. Welches berühmte Buch schrieb dieser?

- a. Das kleine Sams
- b. Scouting for boys
- c. Das Dschungelbuch

20. Wann starb Baden Powell

- a. 1941
- b. 1978
- c. 1921

21. Wo wurde B.P. geboren

- a. Paddington
- b. Piddington
- c. Puddington

Welche Bedeutung haben die jeweiligen Abzeichen? Gib die Position des Abzeichens auf der Kluft an!



Baden Powell:

Geburtsname: Robert Stephenson Smyth Baden Powell

Spitzname: B.P.

Geburtstag: 22. Februar 1857 als fünftes von sieben Kindern

Geburtsort: Paddington bei London

Heiratet 1912 Olave (geb. 22 Februar 1889)

Gestorben: 8. Januar 1941 im Alter von 84 Jahren in Kenia

Weitere Besonderheiten:

1907: B.P. fährt zum ersten Mal mit einer Gruppe von Jugendlichen nach Brownsea Island auf ein Pfadfinderlager.

1920: Erstes Jamboree (Weltpfadfindertreffen) in Olympia bei London. B.P wird zum Chief Scout of the world ernannt.

Vollständiger Name:

Sir Robert Stephenson Smyth Baden Powel Lord of Gilwell Chief Scout of the world



Deutsche Pfadfindergeschichte:

- 1901: Gründung der Wandervögel
- 1909: „Übersetzung“ Scouting for boys
- 1919: Wiederbeginn der deutschen Pfadfinderarbeit
-->bündische Jugend
- 1922: Gründung der christlichen Pfadfinder (CP)
- 1929: Gründung d.j.1.11 durch tusk Einführung der
Kohte, Jurte und Juja (Jungenschaftsjacke)
- 1933: Verbot aller Pfadfinder (bis auf DPSG) und
Integrierung in die HJ
- 1946 – 1949: Regenerierung der Pfadfinder, es gründen sich
wieder Verbände (CP, DPSG usw.) und RDP
(Ring Deutscher Pfadfinder) welcher im
WOSM bzw. WAGGGS vertreten ist
- 1968: Revolution beeinträchtigt die Pfadfinderarbeit durch
ihre antiautoritären Ideologien usw.
- 1973: Gründung des VCP's aus CP, EMP und BCP;
Neugliederung des RDP, der jetzt aus dem VCP,
PSG, DPSG und BdP besteht
- 1998: VCP Bundeslager in Brandenburg mit 3700
Pfadfindern

Knappenprobenhilfe (Pfadfindertum 3)

Probe: „Du kennst die Lebensgeschichte Baden Powells.“

Lernziel: Mit Erfüllung der Probe ist der Sippling in der Lage wichtige Lebensdaten Baden-Powells zu nennen und die Entstehung und Entwicklung des internationalen Pfadfindertums in Bezugnahme auf seinen Lebenslauf nachzuvollziehen und zu erklären.

Zeitansatz: 1 Sippenabend

Material: Diaprojektor, Diaserie „Baden-Powell: Ein Leben für das Glück“, Begleitheft, ggf. Whiteboard und Stift

Inhalt: (siehe Begleitheft zur Diaserie)

nützliche Zusatz-Infos

Dia Nr. 9: Geburtstag am gleichen Tag wie Olave → Thinking Day

Dia Nr. 32: „Scouting for Boys“ ist das meistverkaufte Buch der Welt nach der Bibel, dem Koran und der Mao-Bibel

Dia Nr. 40 Abschiedsbrief:

Liebe Pfadfinder!

In dem Theaterstück "Peter Pan", das Ihr vielleicht kennt, ist der Piratenhäuptling stets dabei, seine Totenrede abzufassen, aus Furcht, er könne, wenn seine Todesstunde käme, dazu keine Zeit mehr finden. Mir geht es ganz ähnlich. Ich liege zwar noch nicht im Sterben, aber der Tag ist nicht mehr fern. Darum möchte ich noch ein Abschiedswort an Euch richten. Denkt daran, dass es meine letzte Botschaft an Euch ist, und beherzt sie wohl.

Mein Leben war glücklich, und ich möchte nur wünschen, dass jeder von Euch ebenso glücklich lebt.

Ich glaube, Gott hat uns in diese Welt gestellt, um darin glücklich zu sein und uns des Lebens zu freuen. Das Glück ist nicht die Folge von Reichtum oder Erfolg im Beruf und noch weniger von Nachsicht gegen sich selbst. Ein wichtiger Schritt zum Glück besteht darin, dass Ihr Euch nützlich erweist und des Lebens froh werdet, wenn Ihr einmal Männer sein werdet.

Das Studium der Natur wird Euch all die Schönheiten und Wunder zeigen, mit denen Gott die Welt ausgestattet hat. Euch zur Freude. Seid zufrieden mit dem, was Euch gegeben ist, und macht davon den bestmöglichen Gebrauch. Trachtet danach, jeder Sache eine gute Seite abzugewinnen.

Das eigentliche Glück aber findet Ihr darin, dass Ihr andere glücklich macht. Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als Ihr sie vorgefunden habt.

Wenn dann Euer Leben zu Ende geht, mögt Ihr ruhig sterben im Bewusstsein, Eure Zeit nicht vergeudet, sondern immer Euer Bestes getan zu haben.

Seid in diesem Sinn "allzeit bereit", um glücklich zu leben und glücklich zu sterben. - Haltet Euch immer an das Pfadfinderversprechen, auch dann, wenn Ihr keine Knaben mehr seid.

Euer Freund: Baden-Powell

Grabstein mit Waldläuferzeichen „Auftrag erfüllt, bin heim“



Methode:

Zeigen der Diaserie mit Vorlesen des dazugehörigen Eintrags und zusätzlichen Erklärungen

Eintrag ins Probenbuch:

- ◆ *22.02.1857, sieben Geschwister, Vater stirbt drei Jahre später
- ◆ mäßig bis schlecht in der Schule, stattdessen treibt er sich in der Natur mit seinen Brüdern herum
- ◆ Schulabschluss zu schlecht zum Studium → Militär
- ◆ mit Militär nach Indien, freiwillige Einschränkung auf einfache Lebensweise
- ◆ Ausbildung der „Scouts“ (Späher), Erprobung von eigenen Methoden mit großem Erfolg
- ◆ mit Militär nach Südafrika, Verfolgung des Ashanti-Häuptlings Pempreh → Ruhm bei den Eingeborenen durch Tapferkeit und Ausdauer, B.P. bekommt von ihnen den Beinamen „Impeesa“ (Der Wolf, der nicht schläft), lernt von den Eingeborenen Methoden des Überlebens im Busch
- ◆ 1899: „Aids to Scouting“ erscheint, ein Ausbildungsbuch für Scouts, das bald zur verbindlichen Lektüre für alle Offiziersanwärter wird
- ◆ Burenkrieg: Belagerung von Mafeking
B.P. verteidigt die Stadt Mafeking 217 Tage mit 700 Soldaten gegen eine Feindliche Übermacht von 9000 Mann
Einsatz von Jungen für leichte militärische Aufgaben (Spähdienste, Sanitäter etc.)
→ B.P. wird zum unfreiwilligen Nationalheld
- ◆ nach den Erfahrungen von Mafeking Überlegung, eine Jugendbewegung zu gründen, da sich Jungen in ganz England sowieso nach Vorbild von „Aids to Scouting“ zu Banden zusammenfanden und Krieg spielten, B.P. das Buch aber für ungeeignet für Kinder hielt.
- ◆ 1907: erstes Pfadfinderlager auf Brownsea Island
- ◆ 1908: „Scouting vor Boys“ erscheint, indem B.P. seine gesammelten Erfahrungen für die Jugendarbeit festhält.
Wieder schließen sich Jungen in ganz England, dann in der ganzen Welt nach Vorbild des Buches auf eigene Faust zu Pfadfindergruppen zusammen.
- ◆ 1909: erste „Girl-Scouts“
- ◆ 1911: Freistellung vom Militärdienst um sich ganz der Pfadfinderei zu widmen
- ◆ 1912: Hochzeit mit Olave St. Clair Soames, sie übernimmt später die Leitung der Mädchenpfadfinder
- ◆ 1920: erstes Jamboree in Olympia bei London, B.P. wird zum „Chiefscout of the World“ gewählt
- ◆ 1929: Adelung zum „Lord of Gilwell“ nach dem Pfadfinder-Ausbildungs-Gelände Gilwell Park
- ◆ 1930-37: Weltreise
- ◆ 1938 Übersiedlung nach Kenia
- ◆ + 08.01.1941 in Nyeri, Kenia

Knappenprobenhilfe (Pfadfindertum 4)

Probe: „Dir sind B.P.s Methoden und Grundsätze bekannt (Pfadfinderprinzipien)“

Lernziel: Mit Erfüllung der Probe kennt der Sippling die Pfadfinderprinzipien und ist in der Lage die Arbeit der Sippe nach deren Gesichtspunkten zu reflektieren.

Zeitansatz: 1 Sippenabend

Material: ggf. Pfadfindergesetzmemorie, Whiteboard, Stift, ggf. Bauklötze mit den einzelnen Prinzipien, um zu zeigen, dass das eine ohne das andere nicht funktioniert (Turm bauen)

Inhalt:

Baden-Powell nannte sein Buch „Scouting for Boys-A Handbook for Instruction in good Citizenship“. Ziel der von ihm erdachten Jugendbewegung, war die Ausbildung der neuen Generationen zu „peace-scouts“. Verantwortungsbewusst handelnden Bürgern, in der Lage frei zu denken, sich ihre eigene Meinung zu bilden, und dem Mitmenschen gegenüber stets hilfsbereit eingestellt.

Der pädagogische Ansatz, den er für diese Aufgabe wählte ist zu großen Teilen mittlerweile zum allgemeinen Kulturgut geworden. Seine Ideen finden sich unerschwerlich im modernen Schulunterricht, in Seminaren, in der Organisation von Vereinen und sogar im Volksmund wieder.

Idee war es, die Pfadfinder durch Versprechen an einen Verhaltenskodex zu binden („*law and promise*“). Dieser schrieb einen vorbildlichen Umgang im gegenseitigen Miteinander, ständige Hilfsbereitschaft und verantwortungsbewusstes Handeln vor. In Anspielung an das idealtypische Bild mittelalterlicher Ritter, war die Einhaltung dieses Gesetzes an die *persönliche Ehre* gebunden und Ehrverlust das schändlichste, was einem Pfadfinder hätte passieren können. Äußeres Zeichen der Tatsache, dass sich das Ansehen in der Pfadfindergemeinschaft ausschließlich am persönlichen Verhalten des jeweiligen Mitgliedes orientieren sollte ist die Pfadfinderuniform, die sogenannte „Kluft“, oder „Tracht“. Es ist anhand der Kleidung nicht anzusehen, welcher sozialen Schicht der jeweilige Pfadfinder angehört, lediglich die Abzeichen zeichnen ihn für besondere Verdienste aus und das bei der Ablegung des Versprechens feierlich überreichte Halstuch zeugt von der allgemeinen Verpflichtung dem Pfadfindergesetz gegenüber.

Im Versprechen wird der Pfadfinder auf drei Punkte verpflichtet: Die Einhaltung des Gesetzes, seine Verantwortung sich selbst gegenüber und seine Verantwortung anderen gegenüber. Letzteres findet seine Anwendung im Grundsatz der täglich zu verrichtenden „guten Tat“, die jedoch weniger zur starsinnig erfüllten Regel verkommen, als zum allgemeinen Lebensgefühl werden soll.

Ebenso trägt B.P. in seiner Anspielung auf das Rittertum dem romantischen Weltbild der späten Kindheit und frühen Jugend Rechenschaft, und verwirklicht so eine seiner pädagogischen Hauptrichtlinien: „*look at the boy*“. Nicht der Lehrer bestimmt Stoff und Methode, sondern der Inhalt ist den jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes angepasst und wird auf individuelle Art und Weise vermittelt.

Dies erklärt auch die Wichtigkeit, die B.P. dem Spiel als erzieherisches Mittel zuschrieb. Gar die Pfadfinderei selbst bezeichnete er als „großes Spiel“. Im *Spiel* sei der Pfadfinder in der Lage, das Leben im Kleinen schon einmal zu üben, an seine Grenzen zu gelangen, verlieren zu lernen, Fairness einzuüben und das Einhalten von Regeln einzutrainieren.

Zweites pädagogisches Schlagwort ist „*learning by doing*“, zu deutsch „Lernen durch Tun“. Eine freiere, aber vielleicht treffendere Übersetzung ist „Mit den Händen denken“. Die Unterrichtung findet nicht theoretisch statt, sondern praktisch. Man lernt nicht aus Büchern, sondern aus Erfahrung. Dieses Konzept feiert seine Wiederentdeckung heute in der sogenannten „Erlebnispädagogik“.

Der Rahmen, in dem B.P. diese Prinzipien verwirklicht sehen wollte ist die „*kleine Gruppe*“. Er dachte an „patrols“ von 5 bis 8 Jungen, geleitet von einem Gleichaltrigen. Bei dieser Gruppenstärke seien die Fähigkeiten und der Einsatz eines jeden Einzelnen gefordert und die Machtverhältnisse selbstregulierend. Mehrere Sippen zusammen, sollten zu einem „Stamm“ zusammengeschlossen und von einem „Stammesführer“ betreut werden.

Idealer Ort zur Gruppenbildung sei die „*Fahrt*“, oder das „*Lager*“, allgemein das Leben in der Natur. Dort sei die Sippe extremen Situationen ausgesetzt, die sie dazu zwingen gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Ebenso würde durch den Bruch zum Alltagsleben eine neue Ausgangssituation geschaffen werden.

Eintrag ins Probenbuch:

- ◆ Gesetz:
Christliche Pfadfinderinnen und Pfadfinder ...
 - ... sind aufrichtig in Gedanken, Worten und Taten.
 - ... sind zuverlässig und hilfsbereit.
 - ... verlieren in Schwierigkeiten nicht den Mut.
 - ... schützen die Natur und bewahren die Schöpfung.
 - ... leben einfach und können verzichten.
 - ... fügen sich aus freiem Willen in die Gemeinschaft ein.
 - ... sind kameradschaftlich und treu.
 - ... setzen sich für Frieden ein und lösen Streit ohne Gewalt.
 - ... nehmen Rücksicht und achten ihre Mitmenschen.
 - ... tragen zur Freundschaft aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder auf aller Welt bei.
- ◆ Versprechen:
“Ich verspreche bei meiner Ehre, mein Bestes zu tun, meine Pflicht zu tun gegenüber Gott und dem Vaterland, meinen Mitmenschen jederzeit zu helfen und den Pfadfindergesetzen zu gehorchen“
 - Inhalte des Versprechens: Einhaltung des Pfadfindergesetzes, Verantwortung gegenüber anderen und sich selbst wahrnehmen
- ◆ „Jeden Tag eine gute Tat“
 - Teil der Verantwortung gegenüber anderen
 - helfen wo man kann soll zur Lebenseinstellung werden
- ◆ Gleichheit aller
 - jeder wird nicht danach beurteilt wo er her kommt oder wie viel Geld er hat, sondern danach was er tut und kann
 - Maßstab ist die persönliche *Ehre*, diese gewinnt man beispielsweise durch Einhalten der Pfadfindergesetze
 - Kluft als äußeres Zeichen der Gleichheit aller
- ◆ „look at the boy“
 - verwendete Lehrmethoden orientieren sich an den Bedürfnissen der Sipplinge
 - viel *spielen*, Spaß haben

- ◆ „learning by doing“
 - nicht nur pauken, sondern beim machen lernen
- ◆ Prinzip der kleinen Gruppe
 - in einer kleinen Gruppe kommt es auf jeden einzelnen an, keiner kann sich verdrücken
- ◆ Fahrt und Lager
 - Abstand vom Alltagsleben, besondere Herausforderung

Knappenprobenhilfe (Pfadfindertum 5)

Probe: „Du kennst und erklärst alle stammesinternen Regelungen!“

Ziel: Jeder angehende Knappe muss sich in den Gremien, den Ständen und den Ämtern auskennen, um als zukünftiger Sippenführer die Arbeit im Stamm aufnehmen zu können. Dabei geht es nicht nur darum alle Regelungen im Stamm zu kennen, sondern auch zu wissen, warum die verschiedenen Ordnungen existieren. Der Sinn bzgl. des Stammesaufbaus sollte allen angehenden Knappen im Laufe dieser Probe klar werden.

Zeit: 1 Sippenabend

Inhalt:

1. Stände

Wölfling → bis 10 Jahre
Jungpfadfinder → ab 9 Jahre
Pfadfinder → ab 10 Jahre
Knappe → ab 12 Jahre
Späher → ab 16 Jahre
Kreuzpfadfinder → ab 18 Jahre

2. Ämter

Stammesführer
Stammesältester
Materialwart
Geschäftsführer
Bürowart
Werkkammerwart
Technikwart
Speisekammerwart
Buswart
Neue Medien Wart
Muischer Wart
Thinggraf

3. Gremien

Thing: Alle Stammesmitglieder sind eingeladen, allerdings dürfen nur die Aufgenommenen wählen, abstimmen und entlasten. Den Vorsitz hat der auf dem letzten Thing gewählte Thinggraf. Alle Sippen, Ämter und Arbeitsformen berichten über ihre Arbeit. Das Thing erteilt Entlastungen, wählt außerdem Ämter und Delegierte. Alle Wahlen und Abstimmungen erfolgen mit einfacher Mehrheit. Stammesordnungsänderungen bedürfen einer 2/3 Mehrheit.

Chefrunde: In der Chefrunde sind alle Ämter vertreten. Die Chefrunde ist, nach dem Thing, das wichtigste Stammesgremium. Hier werden wichtige Aufgaben verteilt.

Ulanen: Die Ulanen ist die Sippe der Gruppenleiter. Die Ulanen leisten sehr viel Stammesarbeit, planen Stammesfahrten, Sofas, größere Aktionen, etc.

Methodik:

Vieles dieser Knappenprobe kennen die angehenden Knappen schon in und auswendig, weil sie es jahrelang auf dem Thing mitbekommen haben und Vieles schon bei den Pfadfinderproben behandelt wurde. Es ist zu empfehlen, dass hier verstärkt auf den Sinn mancher Ämter und die Notwendigkeit eines festen Rahmens in Form von Ständen, Ämtern und Gremien eingegangen wird. Bei dieser Probe sollten wir weniger auf das formale eingehen, wenn sich die Sipplinge dabei langweilen.

Knappenprobenhilfe (Pfadfindertum 6)

Probe: „Du kennst die Struktur des VCPs!“

Ziel:

Jeder angehende Knappe kennt die wichtigsten Versammlungen, Gremien und Ämter der Stammes-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene. Außerdem weiß er grob, mit welchen Fragen und Angelegenheiten sich die Gremien beschäftigen.

Zeit: 1 ½ bis 2 Sippenabende

Anlage: Skizze der Verbandsstruktur

Inhalt:

VCP heißt: V *Verband*
C *Christlicher*
P *Pfadfinderinnen und Pfadfinder*

1. Gliederung

Sippe → Stamm → Bezirk → Land → Bund
(xy) St. Andreas Alstergau Hamburg VCP

2. Institutionen

a) Mitglieder- und Delegiertenversammlungen:

Stammesthing → Bezirksversammlung → Landesversammlung → Bundesversammlung

b) ständige Gremien:

Chefrunde → Bezirksleitungsrunde → Stammessprecherrunde → Landesrat (e.V.) → Bundesrat

3. Ämter

Stammesämter → Bezirksämter → Landesämter / Beauftragte → Bundesämter / Beauftragte

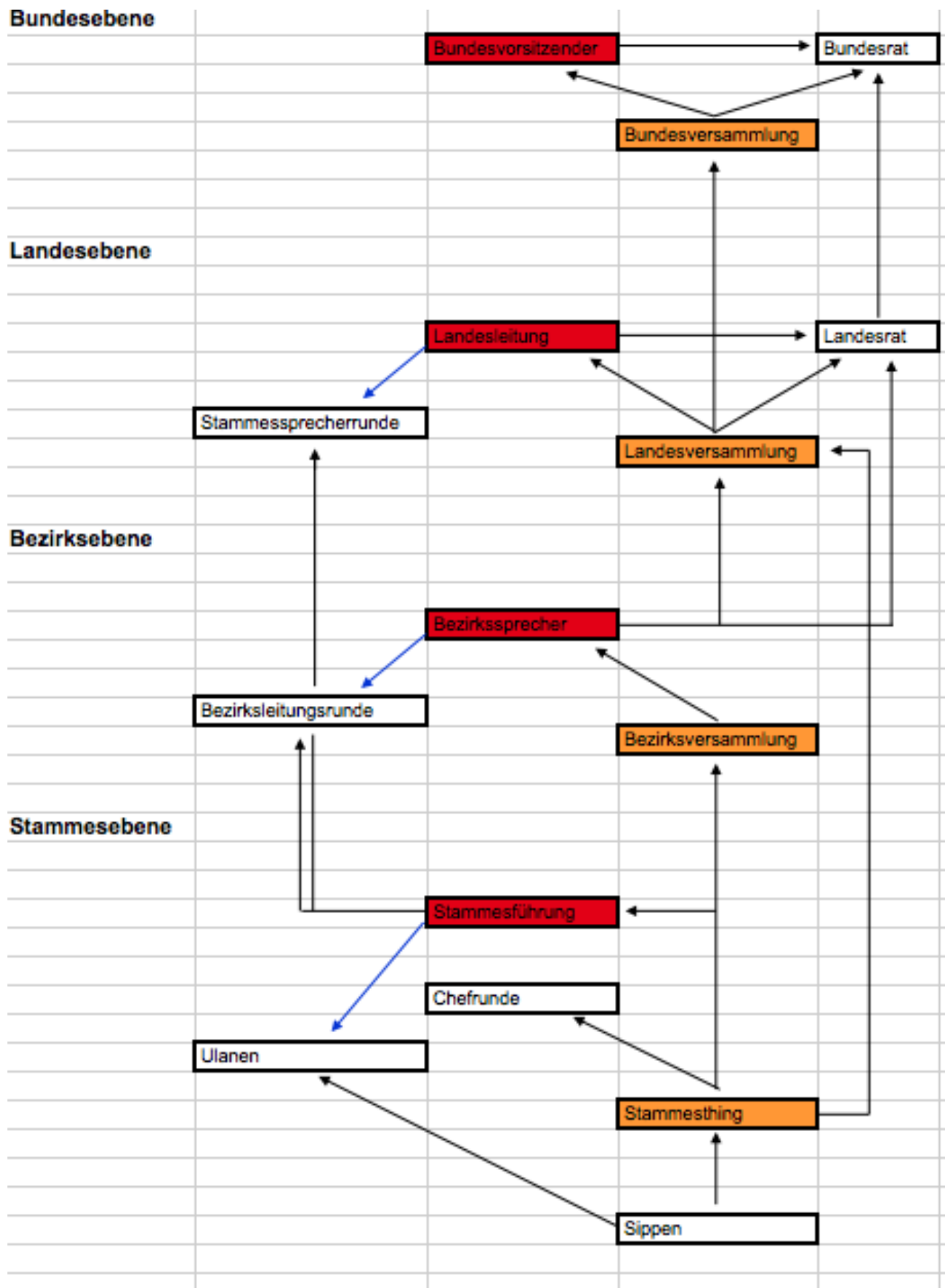
Stammesführer → Bezirkssprecher → Landesvorsitzende → Bundesvorsitzender

Methoden:

Für diese eher trockene Knappenprobe ist es wichtig, möglichst interessant zu referieren und die Probe schnell hinter sich zu bringen.

Eine Möglichkeit wäre ein Memorie oder zu allererst die Zuordnung einzelner Gremien in die verschiedenen Verbandsebenen. Lustig wäre auch ein Fehlertext, den man vorliest.

Zu beachten ist, dass bei dieser Probe nicht zu sehr auf Stammesinterna eingegangen wird, sondern allein die Struktur des Verbandes im Vordergrund steht. Stammesämter werden noch ausführlich in der Knappenprobe „Stammesinterne Regelungen“ aufgegriffen.



Knappenprobenhilfe (Pfadfindertum 7)

Probe: Du beschäftigst dich mit dem Stammesleitsatz sowie der Stammesvision

Lernziel: Die Sipplinge sollen mehr über das Grundgerüst unserer Pfadfinderarbeit mitbekommen und wissen, wofür unsere Arbeit steht.

Zeitraum: 1 Sippenabend

Material: Probenbücher

Inhalt:

Der Stammesleitsatz und die Stammesvision sollen erst einmal vorgestellt werden, entweder von Sippenführer oder Sippling (Stammesleitsatz und Stammesvision hängen im Medienraum). Daraufhin sollte sich jeder Sippling alleine Gedanken darüber machen: erstens was er von den beiden Sachen hält und vor allem wie er damit umgehen will oder auch schon damit umgeht. Danach wird dieses in einem Gruppengespräch vorgestellt. Am Ende kann sich die ganze Sippe noch Punkte sagen an denen sie arbeiten möchte um die Stammesvision als auch den Stammesleitsatz zu erfüllen oder vielleicht auch noch um sie zu verbessern.

Stammesleitsatz:

Als christlicher Pfadfinderstamm St. Andreas bekennen wir uns zu unserem Herrn Jesus Christus. Diesen Glauben wollen wir in Wort und Tat leben und andere dazu einladen. Allzeit bereit wollen wir nach den Pfadfindergesetzen handeln und unsere Gaben in der Gemeinschaft einsetzen.

Stammesvision:

- *Wir wollen in unserem Stamm eine von Nächstenliebe bestimmte Gemeinschaft leben, die ihre Mitglieder mit ihren Stärken und Schwächen trägt und niemanden ausschließt.*
- *Wir wollen jeden Sippling ermutigen, seine Gaben für die Gemeinschaft einzusetzen.*
- *Wir wollen jedem Sippling für seinen Lebensweg Orientierung, Stärke und Hoffnung anhand des Evangeliums Jesus Christus mitgeben.*
- *Wir wollen, dass unsere Arbeit im Leben der Sippling auch außerhalb des Pfadfinderstammes und der Gemeinde Früchte tragen.*
- *Wir wollen als Ulanen auch über den Sippenabend hinaus keinen Sippling alleine lassen, sondern mit Wort und Tat in allen Lebenssituationen an der Seite jedes Einzelnen stehen.*
- *Wir wollen bei alldem unseren Sipplingen das Gefühl geben, geliebt zu sein.*

Fahrt und Lager

Knappenprobenhilfe (Fahrt und Lager 1)

Probe: Du überprüfst deine Kenntnisse in Knoten und Bünden

Lernziel: Mit Erfüllung dieser Probe, sollen die Sipplinge die Knoten, die man auf einem Lager benötigt, beherrschen und **jederzeit** anwenden können.

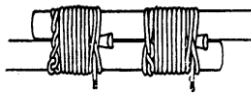
Materialien: Handout aller Knoten zum Einkleben (Din A6 Format), Schere, Klebe, Tampen

Durchführung: Da die Sipplinge alle schon mal Knoten und Bünden am Sippenabend gemacht haben, soll es an diesem Sippenabend, lediglich noch mal eine Überprüfung bzw. Wiederholung sein. Da man die Knoten leider schnell wieder vergisst, liegt ein Handout bei in Din A6 Format auf dem alle Knoten die man benötigt aufgemalt und beschrieben sind, dass die Sipplinge sich noch mal in ihr Probenbuch kleben können.

Inhalt:

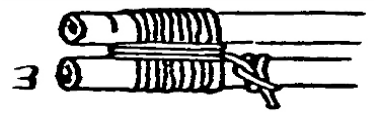
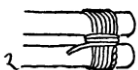
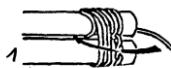
Parallelbund:

Damit die Parallelbindung zweier Hölzer nicht beweglich ist, ist es besser, noch einen zweiten Bund anzulegen. Dann müssen die Stangen etwa 60cm zusammenliegen. Dann wird an jedem Stangenende ein Parallelbund angelegt. (siehe Abb. 1)



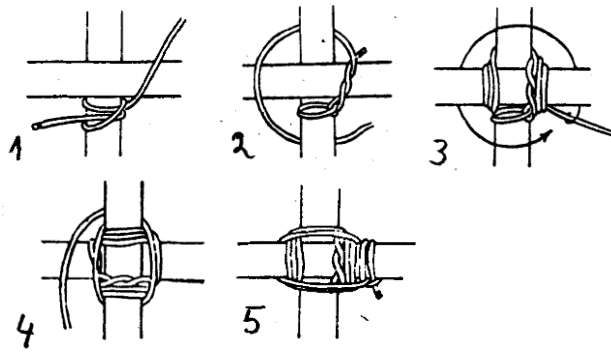
Scherenbund:

Willst du die beiden Stangen an der Bindung auseinander biegen, wie zum Beispiel die Kohtenstangen, so ist es besser, vor Abschluss des Bundes noch zwei Knebelgänge zu schlagen, damit die Wicklungen nicht auseinandergesprengt werden. (siehe Abb. 2)



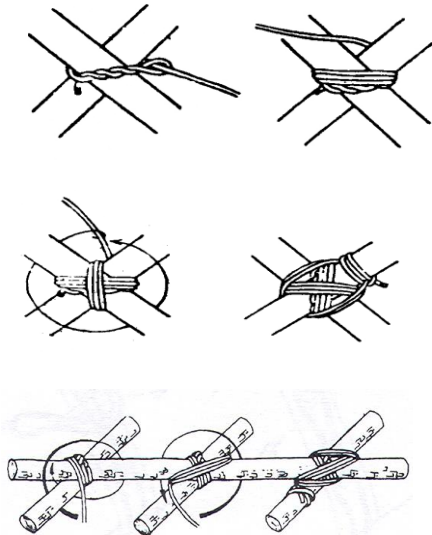
Kreuzbund

Am meisten wirst du im Lager den Kreuzbund benutzen, nämlich immer dann, wenn zwei Stangen im rechten Winkel verbunden werden sollen. Du beginnst immer am senkrechten Holz unter dem Querholz und wickelst dann sauber und gleichmäßig, wobei du darauf achtest, dass die Wicklungen am Querholz sich nach außen fortsetzen, während sie am „Langholz“ innen, also zur Mitte der Kreuzigung, verlaufen. Aber das ergibt sich bei sorgfältiger Bindung dicht an dicht eigentlich von selbst. (siehe Abb. 3) Nach drei kräftig festgezogenen Knebelgängen erfolgt der Abschluss mit einem Mastwurf



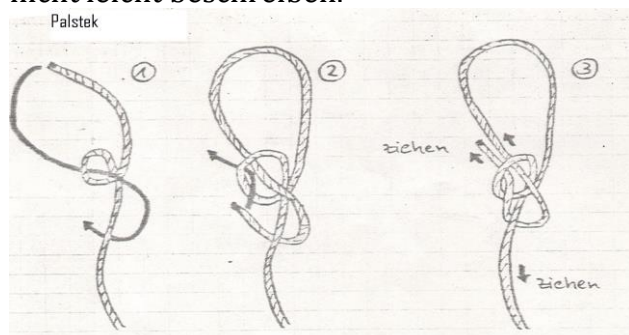
Diagonalbund:

Der Diagonalbund wird angelegt, wenn zwei Stangen im spitzen Winkel (etwa 45°, gemessen am kleineren Winkel) verbunden werden sollen. Beginne mit einem Zimmermannsschlag diagonal über beide Stangen und wickle dreimal dicht bei dicht über den stumpfen Winkel, dann dreimal über den spitzen Winkel. Nach zwei kräftig festgezogenen Knebelgängen erfolgt der Abschluss mit einem Mastwurf.



Palstek:

Der Palstek ist der wohl schwierigste Knoten aus dieser kleinen Sammlung. Er ist aber umso nützlicher. Denn im Gegensatz zur "Hausfrauenschlinge" lässt er sich leicht (auch nachdem er lange unter Zug stand) wieder öffnen: Man muss nur die Schlinge, die man im letzten Schritt gelegt hat um das Zugseil kippen (vgl. Kreuzknoten). Na ja, lässt sich nicht leicht beschreiben.



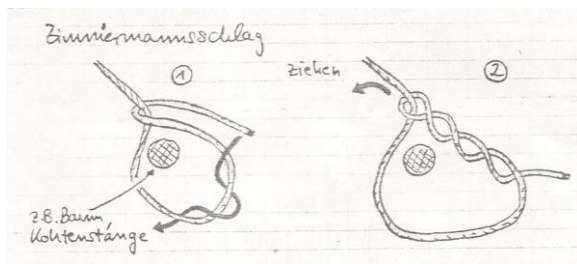
Kreuzknoten:

Zum Verbindungen zweier gleich dicker Enden. Zum Öffnen des Knotens braucht man nur eine der Schlingen um das Zugseil zu kippen und hat dann genug Spiel um den Knoten ganz zu öffnen (siehe untere Zeichnung).



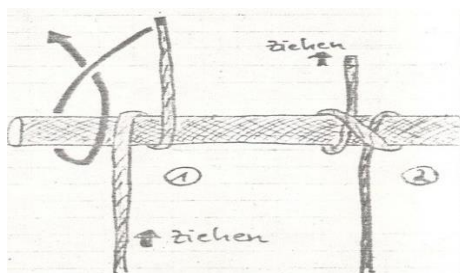
Zimmermannsschlag:

Als Anfangsknoten für die Bündel und zum Festmachen an einem Baum (siehe Zeltaufbau).



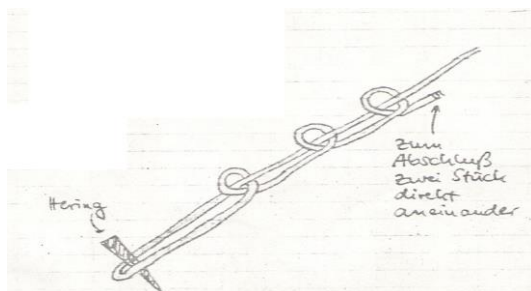
Mastwurf:

Zum Beispiel zum Festmachen an einem Baum oder als Abschlussknoten bei den Bündeln



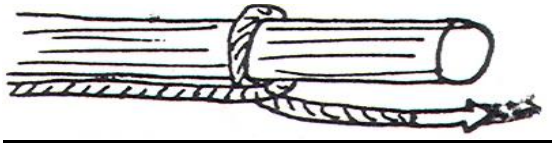
Abspannknoten:

Leider hält der Abspannknoten nicht wirklich bombenfest. Der große Vorteil an dem Knoten ist jedoch, dass man leicht durch Hochschieben der Schlingen nachspannen kann. Gerne dehnen sich nämlich Kohlenbahnen ein wenig, wenn sie länger stehen oder es geregnet hat.



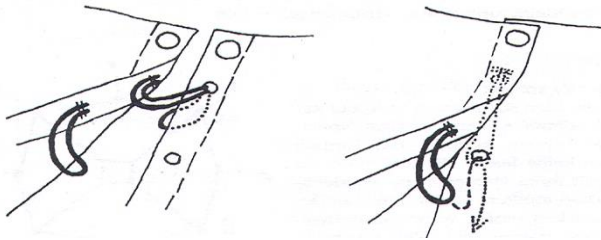
Sicherungsschnelle

Diese Schnelle ist an vielen Knoten und allen Seilverkürzungen zu finden.

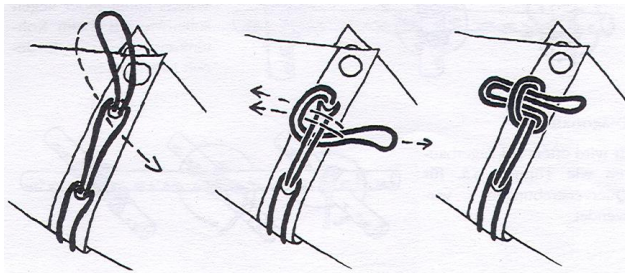


Knüpfen von Kohtenbahnen:

Beim Knüpfen von Kohtenbahnen fängt man oben an der Spitze an und zieht dabei ein Knüpfbändsel immer von oben durch die Öse und dann durch die Schlaufe vom Bündsel vorher.



Wenn man am unteren Ende angekommen ist, folgt ein Abschlussknoten. Die folgenden drei Abbildungen zeigen dies. Der Clou dabei ist, dass man quasi sein halbe Schleife knotet, womit der Knoten einfach aufziehbar ist: Ein einfacher Knoten als Abschlussknoten wäre ziemlich blöde wieder zu öffnen.



Knappenprobenhilfe (Fahrt & Lager 2)

Probe: Unter Deiner Aufsicht wird eine Kohte aufgebaut. Außerdem weißt Du wie eine Jurte aufgebaut wird.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobenhilfe (Fahrt und Lager 3)

Probe:

„Du kannst sicher mit Karte und Kompass umgehen und beherrschst die Orientierung ohne Kompass!“

Ziel:

Jeder angehende Knappe sollte sich mit Abschluss dieser Probe sicher im Gelände orientieren können, mit und ohne Hilfsmittel. Darüber hinaus ist es ein Ziel dieser Ausbildung, dass die Sipplinge Karten nicht nur richtig lesen können, sondern sie mit allen Anmerkungen und Bezeichnungen verstehen.

Die angehenden Sippenführer sollen die Fähigkeit haben, auf Sommerfahrten ins europäische Ausland, die Gruppe sicher zu einem Wanderziel zu führen. Dabei sollen sie in der Lage sein, sich unkonventionelle Hilfsmittel zu bedienen.

Für einen richtigen Pfadfinder ist diese Probe die Königsdisziplin.

Zeit: 4 Sippenabende

Anlage: Anhang 1, 2 und 3

Inhalt:

1. Anpeilen, Einnorden und Kreuzpeilung

- a) Der Kompass
- b) Anpeilen von Objekten
- c) Einnorden mit dem Kompass
- d) Kreuzpeilung
- e) Streckenpeilung
- f) Marschzahlen

2. Geländekunde

- a) Straßen und Wege (Anhang 1)
- b) Gewässer
- c) Erhebungen und Vertiefungen (Anhang 2)
- d) Umgehung von Hindernissen

3. Einzelheiten einer topographischen Karte

- a) Die Kartenlegende (u.a. Anhang 3)
- b) Der Kartenmaßstab

4. Orientierung ohne Kompass

- a) Die Sonne
- b) Geländeobjekte
- c) Der Polarstern

5. Test (Anhang 4)

Methodik:

Durch den großen inhaltlichen Umfang dieser Probe ist es notwendig sie auf 4 Sippenabende aufzuteilen, sonst leidet darunter die Qualität und der Inhalt. Der Test am Ende bietet eine gute Möglichkeit, zu kontrollieren, ob die Lernziele erreicht wurden. Dem Sippenführer obliegt es, was von den Sipplingen abgeschrieben werden soll. Denkt daran: Auf Sommerfahrten kann fast alles angewendet werden.

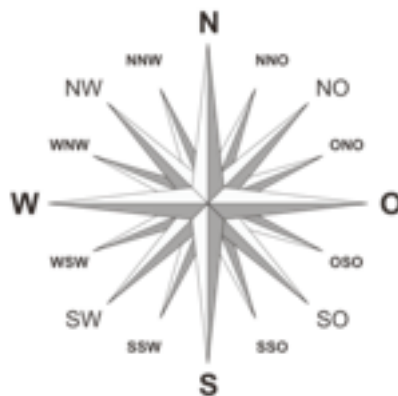
1. Anpeilung, Einnorden einer Karte und Kreuzpeilung

a) Der Kompass

Ein Kompass besteht aus einem kleinen Magneten, der auf einer Nadel möglichst reibungsfrei gelagert ist. Dieser Magnet richtet sich nach dem Magnetfeld der Erde aus, welches vom Nordpol zum Südpol weist. Auf unserer Seite der Weltkugel zeigt der Kompass immer nach Norden. Weil das so ist, kann man sich durch Einteilen der Himmelsrichtungen in Gradzahlen ein sehr exaktes Navigationsinstrument bauen. Es gibt unterschiedliche Einteilungen der Himmelsrichtungen:

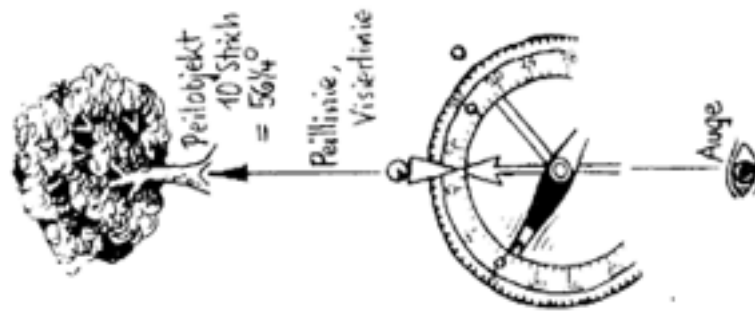
- 360 Grad
- 64 Strich
- 60 Grad/Minuten

Die Umrechnung zwischen den Einteilungen klappt problemlos, indem man die gesuchte Einteilung durch die Gegebene teilt und mit der gegebenen Kompasszahl multipliziert. Wenn man z.B. einen Kompass mit 360 Gradeinteilung hat, aber eine Kompasszahl in 64 Stricheinteilung von 38 Strich, so rechnet man im Dreisatz: $360^\circ / 64 \text{ Strich} * 38 \text{ Strich} = 213,75^\circ$. Jetzt kann man an seinem Gradkompass 213,75 einstellen und erhält damit die gleiche Richtung wie mit einem Strichkompass.



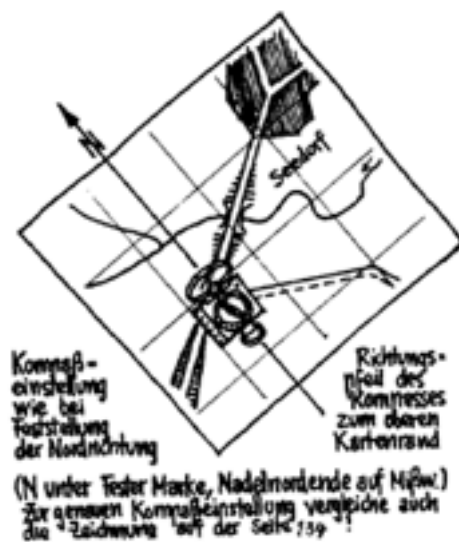
b) Anpeilen von Objekten

Man peilt markante Punkte (Kirchen, Türme, Berge), die auf der Karte eingezeichnet sind, in der Landschaft mit dem Kompass an, um die Richtung zu erfahren, in der sie von dem eigenen Standort aus liegen. Dazu peilt man über Kimme und Korn genau auf Mitte an und dreht die Kompassrose (d.h. die Skala am Kompass), bis die Kompassnadel auf das N der Skala zeigt. Die Gradzahl wird am Korn abgelesen. Man liest z.B. die 270° ab; das bedeutet, dass das Objekt, also die Kirche, in 270° (sprich im Westen) liegt.



c) Einnorden mit dem Kompass

Bevor man mit der Karte und dem Kompass zusammen arbeiten kann, muss man die Karte einnorden. Dazu stellt man die Kompassrose an der Kimme auf N und legt den Kompass mit dem N nach oben an eine Nord-Süd-Linie auf der Karte an. Nun wird die Karte mit Kompass solange gedreht, bis die Nadel auf N weist. Ab jetzt darf die Karte nicht mehr bewegt werden!

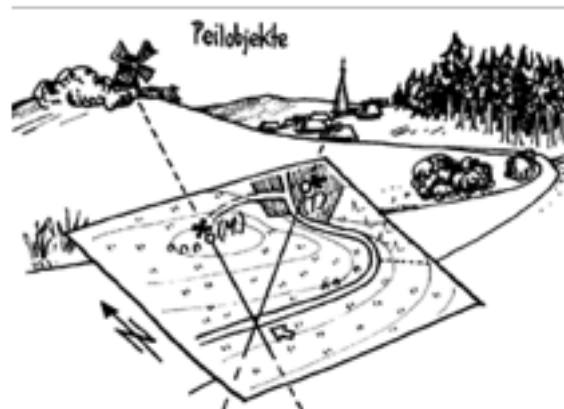


d) Kreuzpeilung

Sie dient dazu um einen genauen Punkt auf der Karte zu bestimmen. Man kann entweder aus selbst ermittelten Gradzahlen (siehe Anpeilen) die eigene Position ermitteln, oder aus gegebenen Punkten mit Gradzahlen einen Zielpunkt anpeilen. Man braucht zwei Punkte auf der Karte, die genau mit dem Kompass angelegt werden können (Seen eignen sich also nicht).

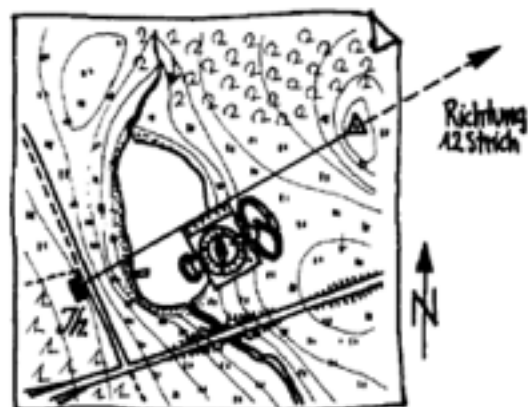
Zu jedem Punkt gehört eine bestimmte Gradzahl. Diese wird nun auf der Rosette eingestellt und der Kompass an den betreffenden Punkt angelegt. Der Kompass wird so gedreht, dass die Nadel wieder auf N zeigt. Jetzt wird mit einem Lineal eine Linie gezogen, die genau durch den Punkt geht und an den Kompass anliegt. Beim zweiten

Punkt verfährt man analog. Die beiden Linien müssen sich irgendwo schneiden, dort befindet sich der angepeilte Punkt.



e) Streckenpeilung

Das funktioniert nach dem selben Prinzip wie oben, nur das man jetzt nur einen Punkt mit Gradzahl hat, sowie eine Streckenangabe. Man verfährt wie oben, zieht jetzt aber die Linie vom Punkt aus nur bis zu der angegebenen Entfernung (zur Umrechnung von Strecke auf Maßstab siehe Landkarten).



f) Marschzahlen

Marschzahlen werden nur benutzt, wenn es im Gelände wenig Orientierungspunkte gibt, wie beispielsweise in der Nacht, bei Nebel und im Wald. Marschzahlen können von der

Karte oder im Gelände entnommen werden. Richtungsänderungen sollen möglichst an markanten Geländepunkten vorgenommen werden.

Wanderung nach Marschzahlen:

1. Mz 48 – 800m bis zur Scheune
2. Mz 20 – 500m bis zur Brücke
3. Mz 12 – 200m bis zum Haus
4. Mz 17 – 150m bis zum Treffpunkt

Merke: Die rückwärtige Marschzahl erhält man, wenn man eine Marschzahl um 30 verändert!

Beispiel:

Mz 5 – rückwärtig Mz: 35

Mz 41 - rückwärtig Mz: 11

2. Geländekunde

a) Straßen und Wege

Merke: Wege sind ohne festen Unterbau, Straßen haben einen festen Unterbau.

Straßen können viele verschiedene Formen haben. Eine Übersicht der Straßenformen findet ihr im Anhang (Anhang 1)!

b) Gewässer

Unter Gewässern versteht man das gesamte oberirdische Wassernetz, wie Gräben, Bäche, Flüsse, Ströme, Seen, Teiche, Kanäle und Brunnen. Sie werden meistens nach ihren Breiten unterschieden in:

Bäche und Gräben: bis 5 m Breite
Schmale Flüsse: bis 30 m Breite
Mittlere Flüsse: bis 100m Breite
Breite Flüsse: bis 200 m Breite
Ströme: über 200 m Breite

Beachte: Beim Schätzen einer Flussbreite wird meist zu kurz geschätzt!

c) Erhebungen und Vertiefungen

Das Gelände unterteilt man in „Erhebungen“ und „Vertiefungen“.

Erhebungen:

Ebenen:
Wellen:
Hügel:
Berge:
Gebirge:

Vertiefungen:

Gräben: bis 20 m
Schluchten: über 20 m
Mulden: bis 20 m
Täler: bis 20 m

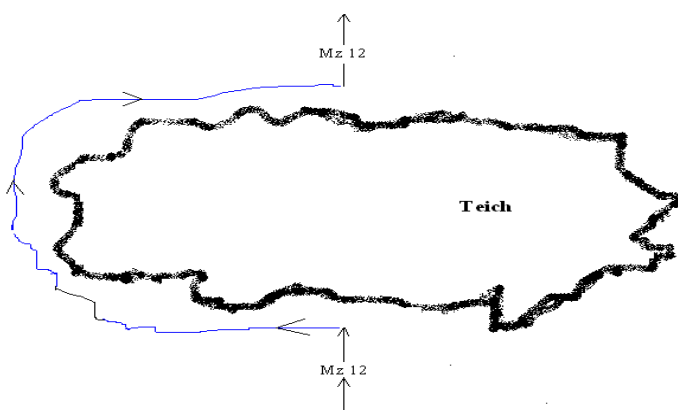
Charakteristische Punkte, Linien, Flächen und Formen von Erhebungen und Vertiefungen haben besondere Bezeichnungen. Die Namen von Geländeeigenschaften und Zeichnungen dazu findet ihr im Anhang (Anhang 2).

d) Umgehung von Hindernissen

Dieser Punkt könnte wichtig sein, wenn man gezwungen ist querfeldein zu gehen, beispielsweise bei der Suche eines geeigneten Lagerplatzes.

1. Man merke sich einen markanten Punkt in Wanderrichtung hinter dem Hindernis:
2. Man schätzt die Entfernung bis zum markanten Punkt.
3. Man umgeht das Hindernis auf dem günstigsten Wege, bis zum markanten Punkt.
4. Man setzt von dort aus die Wanderung mit der ursprünglichen Marschrichtungszahl fort.

Umgehen eines unüberbrückbaren Hindernisses:



3. Einzelheiten einer topographischen Karte

a) Die Kartenlegende

Abkürzungen:

Wander- oder Fahrradkarten sind meistens nur Abkürzungen zu lesen. Ein guter Pfadfinder weiß allerdings, was sich dahinter verbirgt:

AT	→ Aussichtsturm	ND	→ Naturdenkmal
Bf	→ Bahnhof	NSG	→ Naturschutzgebiet
Ehem	→ ehemalig/e/er/es	Sch	→ Scheune, Schuppen, Stall
EW	→ Elektrizitätswerk	Schl	→ Schloss
Hbf	→ Hauptbahnhof	StÜbPl	→ Standortübungsplatz
Hp, Hst	→ Haltepunkt, Haltestelle	TrÜbPl	→ Truppenübungsplatz
H	→ Höhle	UW	→ Umspannwerk
Jg.Hb.	→ Jugendherberge	Wft	→ Werft
Krhs	→ Krankenhaus	VW	→ Vorwerk
		Whs	→ Wirtshaus

Vegetationen und Abkürzungen:

(siehe Anhang 3)

b) Der Kartenmaßstab:

Der Maßstab einer Karte ist das Verhältnis der Länge einer Strecke auf der Karte zu der Länge der entsprechenden Strecke im Gelände.

Die gebräuchlichsten Maßstäbe sind:

1: 25 000

1: 50 000

1: 100 000

1: 200 000

Bei einem Kartenmaßstab von 1: 50 000 sind demnach alle realen Strecken 50 000 mal kleiner dargestellt, als sie im Gelände sind. D.h., 1 cm auf der Karte entsprechen 50 000 cm im Gelände (50 000 cm = 500 m = 0.5 km).

Übertragen von Strecken:

Sollen Strecken aus der Karte ins Gelände übertragen werden, so müssen sie vorher umgerechnet werden.

1. Beispiel:

Auf der Karte 1: 50 000 ist eine Strecke 2 cm lang.
Wie lang ist sie im Gelände?

Rechnung:

$$2 \text{ cm} \times 50\,000 = 100\,000 \text{ cm} = 1000 \text{ m} = 1 \text{ km}$$

2. Beispiel:

Im Gelände wurde eine Strecke von 750 m gemessen.
Wie lang ist sie auf der Karte 1: 50 000?

Rechnung:

$$750 \text{ m} = 75\,000 \text{ cm} : 50\,000 = 1.5 \text{ cm}$$

Merke: Man präge sich folgendes Umrechnungsdreieck ein:

G	G → Geländeentfernung in cm
K M	K → Kartenentfernung in cm
	M → Maßstab

Formel: $G / M = K$ (äquivalent umformbar)
 $G / K = M$

1. Das Gesuchte abdecken
2. Nach der stehen bleibenden Formel rechnen, das Ergebnis ist der gesuchte Wert!

4. Orientierung ohne Kompass

Sich im Gelände orientieren heißt, die Himmelsrichtung zu bestimmen, den eigenen Standpunkt kennen.

Wir unterscheiden zwischen:

Hauptrichtungen:

N -> Norden
O -> Osten
S -> Süden
W -> Westen

Nebenrichtungen:

NO -> Nordosten
SO -> Südosten
SW -> Südwesten
NW -> Nordwesten

a) Die Sonne

Sonnenstand:

Merke: Die Sonne steht um,

06.00 h im Osten

09.00 h im Südosten

12.00 h im Süden

15.00 h im Südwesten

18.00 h im Westen

24.00 h im Norden (nicht sichtbar)

Die Schattenrichtungen von Gegenständen liegen in der entgegengesetzten Richtung

Die Sonne als Kompass

1. Uhr waagrecht halten und sie so drehen, dass der Stundenzeiger zur Sonne zeigt.

2. Dem Winkel zwischen dem Stundenzeiger und der 12 halbieren, und zwar vormittags vom Stundenzeiger aus nach rechts, nachmittags vom Stundenzeiger aus nach links.
3. Die Linien zeigt nach Süden!

b) Geländeobjekte

Die Wetterseite ist in Mitteleuropa die Nordwestseite.

Alleinstehende Bäume / Häuser haben an der Nordwestseite einen Moosbelag, rissige Rinde (Verwitterungserscheinungen)

Baumstümpfe haben ihren Kern in Richtung NW.

Ameisennester haben ihren Ausgang nach Süden.

Schnee taut an Südseiten, -rändern, -hängen zuerst.

Früchte reifen zuerst an Südseiten.

Alte Kirchen haben ihren Turm nach Westen stehen.

Trigonometrische Steine haben auf der Südseite die Buchstaben „TP“ eingemeißelt.

c) Der Polarstern

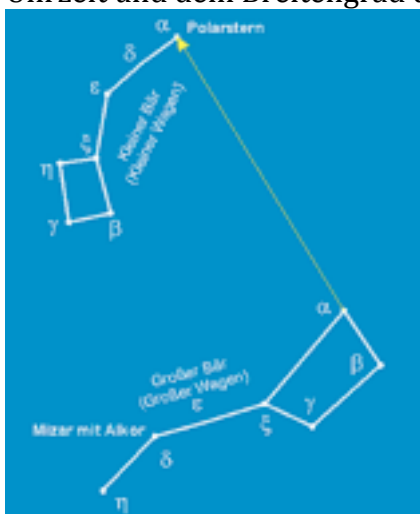
Zum Auffinden des Polarsterns:

Den Polarstern findet man, indem man die hintere Achse des Großen Wagens 5 mal verlängert. Sie trifft dann auf den vorderen Deichselstern des Kleinen Wagens. Dieser ist der Polarstern. Er steht immer im Norden.

Eine andere Variante ist, zwischen dem ersten Deichselstern des großen Wagens und dem Mittelstern der „Cassiopeia“ eine Linie zu ziehen. Der Polarstern befindet sich in etwa in der Mitte dieser Verbindungslinie.

Der Kleine Wagen mit dem Polarstern liegt in einem relativ dunklen und „sternenarmen Bereich.“

Die Lage des Großen Wagens und der Cassiopeia hängt ab von der Jahreszeit, der Uhrzeit und dem Breitengrad des Beobachters.



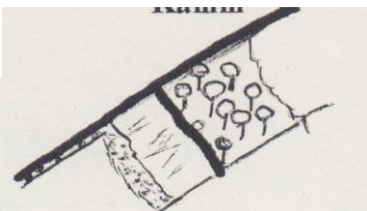
Gelände und ihre taktischen Eigenschaften (Anhang 2)

Zeichnung von Erhebungen:

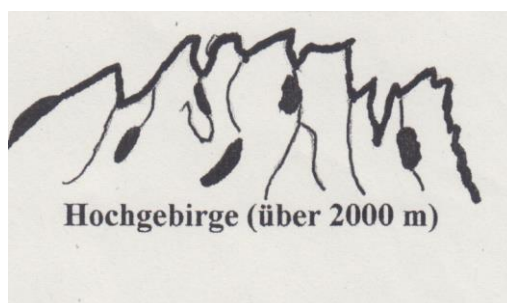
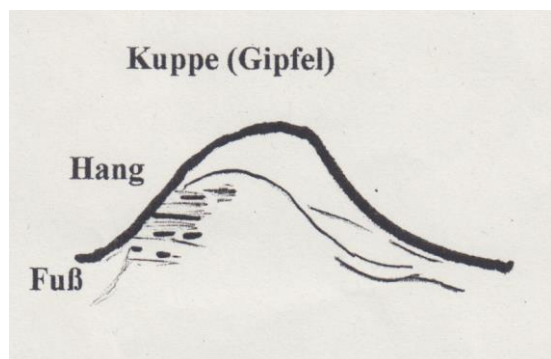
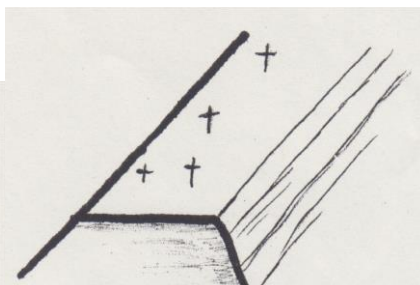
Sattel



Kamm



Damm



Hänge unterscheidet man nach ihrer Form.

Steigerung und Lagerung unterscheidet man zum eigenen Standpunkt.

Zeichnung von Vertiefungen:

Graben



Mulde



Tal



Schlucht



Nach ihrer Steigung unterteilt man die Hänge in:

Flache bis 15°

Mittlere bis 35°

Steile bis 60°

Sehr steile über 60°, nennt man auch Felsen, Wände oder Sturzhänge.

Straßenformen (Anhang 4):

-Test-

Kehre

Biege

Serpentine

Knie

Einmündung

Kreuzung

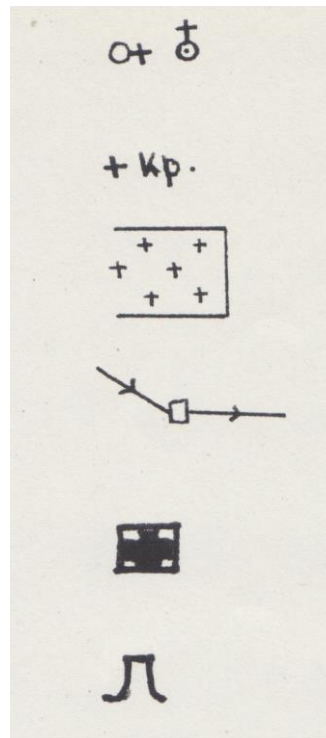
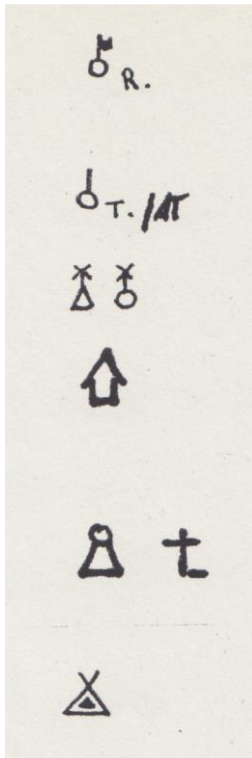
Gabel

Dreieck

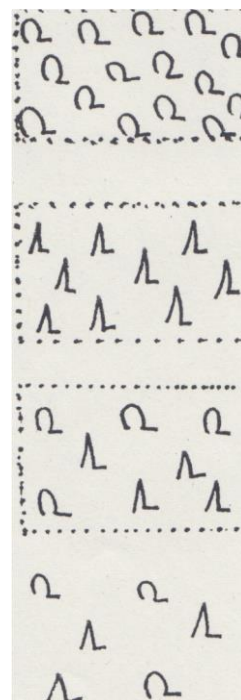
Sternkreuzung

Topografische Einheiten

- Test -



Bodenbewachung



Gelände und ihre taktischen Eigenschaften:

- Test -

1.) Zeichne die hier genannten Erhebungen:

Sattel

Kamm

Damm

2.) Zeichne die hier genannten Vertiefungen:

Graben

Mulde

Tal

Schlucht

Abkürzungen

- Test -

AT

Bf

ehem

EW

Hbf

Hp. Hst

H

Jg.Hb.

Krhs

ND

NSG

Sch

Schl

StoübPl

TrübPl

UW

Wft

Vw

Whs

Knappenprobenhilfe (Fahrt u. Lager 4)

Probe: Du zeigst Methoden der Messung und Schätzung.

Materialien: Koschi, Waage, Zollstöcke, Lineal, einige Gegenstände, die man messen könnte

Durchführung:

1. Es werden einige Gegenstände herumgegeben und die Sipplinge sollen schätzen, wie viel dieser Gegenstand wiegt (Die Gegenstände werden natürlich vor dem Sippenabend vom Sippenführer abgemessen), wer am nächsten an dem wirklichen Gewicht dran ist hat gewonnen. (10 min)

2. Es werden die Körpermaße (Körpergröße, Armspannweite, Ellenlänge, Abstand zwischen gespreiztem Daumen und Zeigefinger, Fußgröße usw.) und ins Probenbuch eingetragen. Die, die das bereits bei den Jungpfadfinderproben getan haben aktualisieren das ganze noch mal bzw ergänzen das. Intelligent ist es natürlich, da die Sipplinge noch wachsen etwas Platz für Aktualisierungen allgemein zu lassen. (20 min)

3. Neben den Körpermaßen werden zusätzlich die Volumina von Kochtöpfen und Koschis eingetragen. Dazu folgende Werte: (5min)

Kochgeschirrunterteil: 1,5 l

Kleiner Kochtopf: 4,5 l

Mittlerer Topf: 8,5 l

Großer Topf: 12,5l

Knappenprobenhilfe (Fahrt u. Lager 5)

Probe: Du skizzierst drei Lagerbauten in Dein Probenbuch und kannst eine davon aufbauen.

Lernziel: Mit Erfüllung dieser Probe hat der Sippling die Kenntnis über drei verschiedene Lagerbauten, ihren Verwendungszweck und kann eine davon aufbauen.

Zeitraum: 1 Sippenabend & 1 Vor-/ Nachmittag auf Fahrt

Material: Stift, Flipchart & das Material für die angegebenen Lagerbauten

Inhalt: Sitzbank & Tisch

- wird auf kleinen Fahrten aufgebaut, wenn die Sipplinge älter werden und nicht mehr auf dem Boden sitzen möchten.
- Zwei Sitzbänke für je 3-4 Personen
- 4x Holzstämme, 100cm – 120cm
- 2x dickere Stangen, 180cm
- 2x dickere Stangen, 220cm
- 4x Bretter Länge: 220cm, Breite: 20cm
- sehr viele (je nach belieben) dünne Stangen 65cm – 70cm
- Tampen

- Die vier Holzstämme werden in einem Viereck der Größe 200cm x 60cm stabil in die Erde geschlagen also mind. 20 cm, sie sollten auf Grund ihrer Größe angespitzt sein. Zunächst werden die 180cm langen Stangen auf einer Höhe von 45cm befestigt, dann die 220cm Stangen in einer Höhe von 80cm. Die Bretter werden an die überstehenden Enden der kürzeren Stange gebunden, diese dienen als Sitzfläche. Die dünnen Stangen werden als Tischfläche auf die oberen Stangen gelegt und fest gebunden.

Waschschüsselständer

- dient dazu das Abwaschen zu vereinfachen, wird in einer Höhe aufgebaut, dass man beim abwaschen stehen kann.
- Es ist Platz für einen Kanister, der liegt damit man ihn nicht kippen muss
- 2x Stangen (Länge nach belieben)
- Tampen
- Kanister
- Schüsseln

- wird nach Abbildung befestigt. Zu beachten ist, dass die Bäume, an denen die Stangen befestigt sind, so breit sind, dass die Schüsseln dazwischen passen.

Kochständer

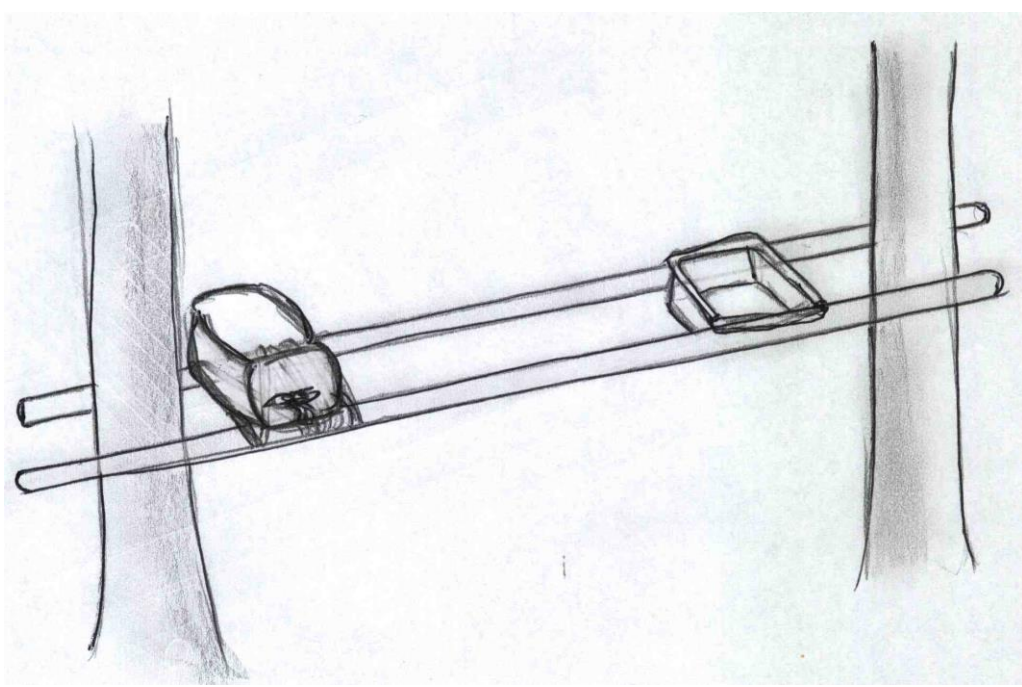
- besteht aus zwei Dreiböcken und einer Verbindungsstange, an der eine Kette befestigt ist
 - wird über eine Feuerstelle gestellt, so dass man zum Kochen den Topf an die Kette hängen kann
 - 6x Stangen 150cm – 180cm
 - 1x Stange (dick) mind. 200cm
 - Tampen
 - Kette (Eisen)
-
- die sechs Stangen werden zu zwei Dreiböcken verbunden auf diese Böcke wird dann die dicke Stange, an der mittig eine Topfkette befestigt ist, gelegt und befestigt

Methode:

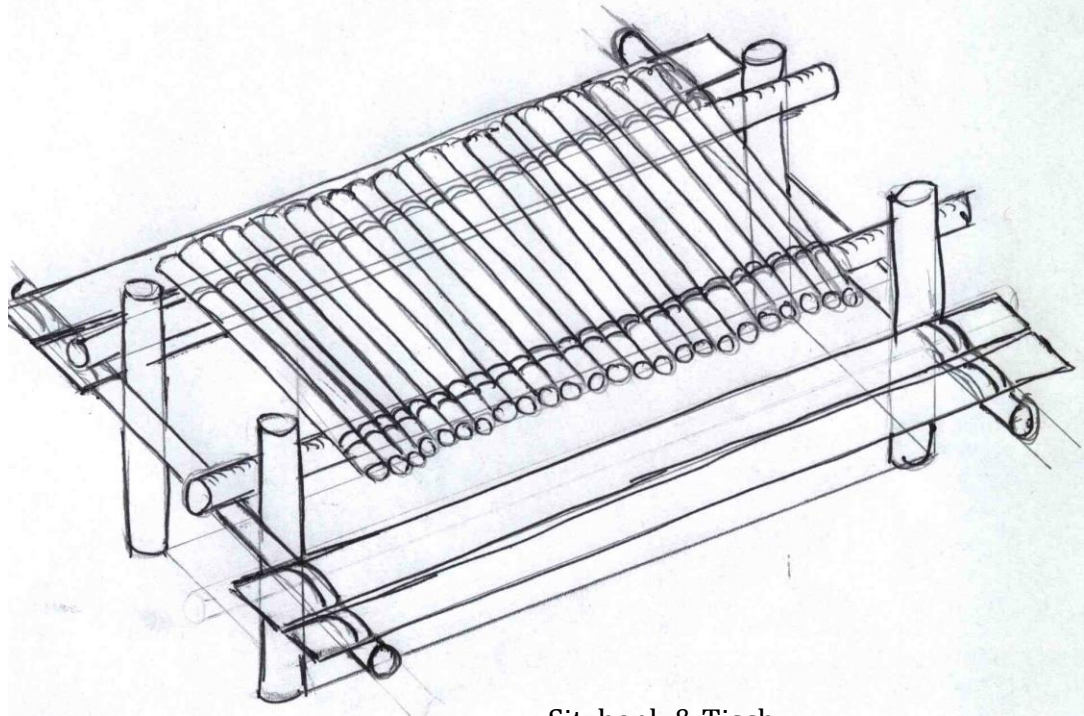
- mit den Sipplingen alle Lagerbauten sammeln die sie kennen
- die drei vorgegebenen Lagerbauten abmalen lassen
- Informationen zu der Lagerbaute die man in der Sippe aufbauen will aufschreiben

Übertrag ins Probenbuch:

- Informationen über eine der angegebenen Lagerbauten
- Abbildungen abmalen

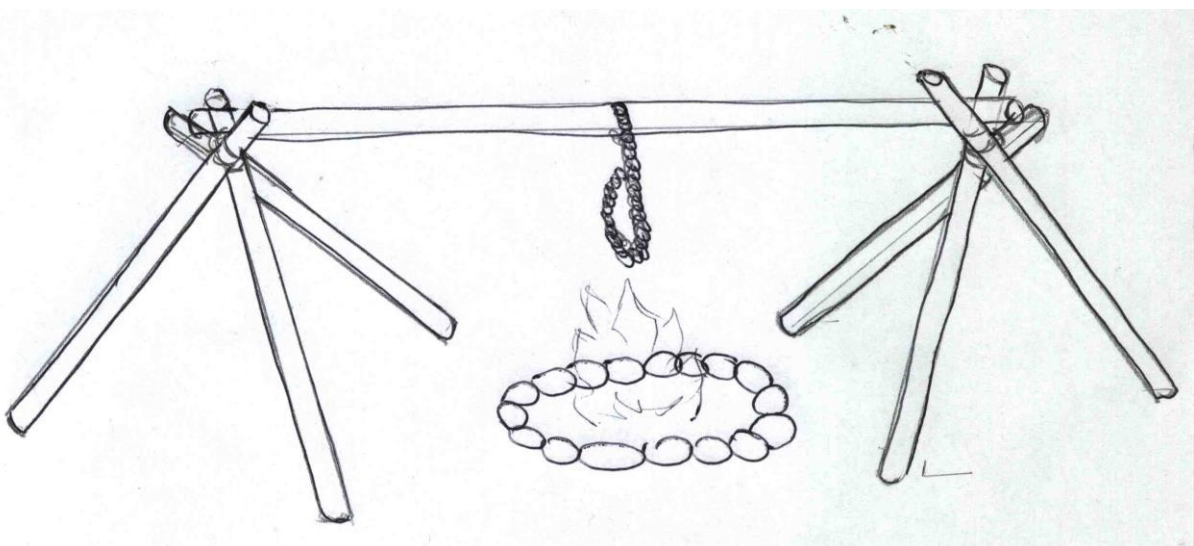


Waschschüsselständer



Sitzbank & Tisch

Kochständer



Knappenprobenhilfe (Fahrt & Lager 6)

Probe: Du kannst morsen.

Lernziel: Mit Erfüllung der Probe versteht der Sippling das Prinzip des Morsens und den Morseschlüssel. Er ist in der Lage, selbst Botschaften mit Morsezeichen zu senden, zumindest aber auch SOS zu „funken“. Optional können die Sipplinge auch die Semaphor-Zeichen dazu(kennen)lernen.

Zeitraum: Ca. ½ Stunde Sippenabend und ein beliebig großer Zeitraum zum Anwenden auf Fahrt.

Material: Flipchart und Probenbücher, bei verteilten Kopien Schere und Klebestifte. Auf Fahrt: Petro / Taschenlampe, Stifte, Probenbücher und Papier

Inhalt:

Das Morsealphabet wurde von Samuel Morse entwickelt. Die ersten Morsetelegramme wurden etwa 1837 verschickt und lösten damit in den USA direkt den Pony-Express als Brieftransport ab, denn morsen war sehr viel günstiger, man brauchte nicht so viel Personal und es ging kaum eine Nachricht verloren. Später wurden die Morsezeichen z.B. im Krieg bei den Marinefunkern gebraucht, die extra eine spezielle Ausbildung brauchten und von denen man sagte, dass sie besonders musikalisch sein mussten. Ein geübter Funker kann oft Geschwindigkeiten von bis zu 300 Buchstaben pro Minuten verstehen. Heute findet man Morsezeichen nur noch sehr selten im Gebrauch: Unter anderem entspricht ein SMS-Signalton bei Nokia-Handys dem Code für „SMS“. Eine Alternative zu mechanischen Signalen sind z.B. optische Lichtsignale, die man zur Verständigung unterschiedlich lang aufleuchten lassen muss. Jeder Buchstabe (auch die Umlaute) besteht aus bis zu vier einzelnen langen und kurzen Signaltönen oder -lichtern, alle in unterschiedlicher Reihenfolge oder Kombination. Dabei gibt es für jeden Buchstaben ein Merkwort als Gedächtnisstütze. Jede Wortsilbe in der ein „o“ oder „ö“ vorkommt, steht für ein langes Signal („-“), alle anderen stehen für ein kurzes („.“). So ist das Merkwort für „K“ beispielsweise „KIOsterhOf“, also: - • - Zum schnellen Entschlüsseln von Botschaften dient der Morseschlüssel. Links abwärts sucht man Buchstaben, die mit einem „.“ bzw. kurzen Signal beginnen, rechts diejenigen, die mit einem langen Signal, bzw. „-“, anfangen. Für den Morseschlüssel gibt es ebenfalls einen Merksatz, der sich aus den Anfangsbuchstaben des Schlüssels zusammensetzt.

Das Flaggenalphabet hat den Nachteil, dass Nachrichten nur visuell übertragen werden können. Da die Semaphor-Zeichen keine Pflicht-Probe sind, könnt ihr das Material zum Kopieren für die Sipplinge hierzu (wie der Morseschlüssel etc.) in der Probenbuch-Übertragung finden. Hier wird jetzt nicht näher darauf eingegangen.

Methode:

Ein sinnvoller Einstieg ins Thema ist es, am Sippenabend vor der Fahrt einmal zu überlegen, wozu das Morsen überhaupt gebraucht wurde und wie man es heute noch gebrauchen kann. Mögliche Ideen sind hier z.B.

- In U-Booten
- Um nach Hilfe zu rufen, ohne dass man z.B. seine Stimme gebrauchen kann

- Wenn man jemandem etwas mitteilen will, es sonst aber niemand verstehen darf
- Bei Geländespielen
- Zur Kommunikation ohne Beziehungsebene ... (Streitfrage☺)

Danach solltet ihr den Sipplingen das Prinzip erklären und auch entweder den Schlüssel etc. kopieren (im „Sippenführer“ gibt es eine besonders schöne Vorlage) oder abschreiben lassen (immer daran denken: Nur wer schreibt, der bleibt!)

Um sicherzustellen, dass alle alles verstanden haben, kann ein kleiner Durchlauf von einzelnen „zugefunkten“ Wörtern oder Namen von jedem nicht schaden.

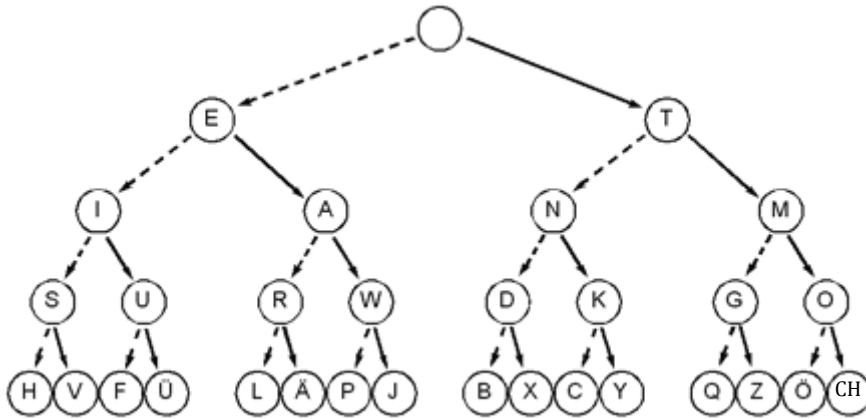
Dann kann auf Fahrt das Gelernte auch schon angewendet werden, um es zu festigen: Einfach die Sippe in 2 Gruppen aufteilen, an zwei unterschiedliche Stellen im dunklen Gelände setzen lassen und schon können (notfalls auch vorgegebene) Botschaften ausgetauscht werden. Hierbei sollten die Funker nach jedem Wort eine möglichst lange Pause setzen und entweder eine Taschenlampe an und ausknipsen oder eine bündischere Petro ver- und aufdecken. Die Empfänger sollten auf jeden Fall immer alles erst einmal mitschreiben, bevor sie die Nachricht entschlüsseln. Außerdem können die Gruppen auch ein Zeichen dafür setzen, wenn die andere Gruppe noch einmal einen Buchstaben wiederholen soll, den sie nicht verstanden haben. Natürlich kann man Morsen auch in ein ganzes Geländespiel einbauen oder mit dem Flaggenalphabet kommunizieren, indem man einfach die Arme in die entsprechende Stellung bringt.

Übertrag ins Probenbuch

A, Atom •-	P, Per Motorrad •--•
B, Bohnensuppe -•••	Q, Quorsdorf bei Forst --•-
C, Coca Cola -•-•	R, Revolver •-•
D, Donnerstag -••	S, Satanas •••
E, Elch •	T, Tod -
F, Friedrichsroda ••-•	U, Uniform ••-
G, Gomorra --•	V, Versammlungsort •••-
H, Hausbesitzer ••••	W, Windmotor •--
I, Igel ••	X, Xo ist kein Wort -••-
J, Jawohl Odol •---•	Y, Yorker Kohlkopf -•---
K, Klosterhof -•-	Z, Zollvorsteher --••
L, Limonade •-••	CH, Chloroformtopf ----
M, Motor --	Ä, Äsop ist tot •-•-
N, Norden -•	Ö, Ökonomie ---•
O, Opporto ----	Ü, Überm Hoftor ••--

Irrung: (Wiederholung ab letztem richtigem Wort) ••••••••

Morse-Schlüssel:



Verzweigung nach links → '•'

Verzweigung nach rechts → '-'

Merksatz für den Morseschlüssel:

Einst traf ich Antons Nashorn mit seinem unterwürfigen Roboter. „Weshalb der Kampf gegen Otto Heinrich von Falkenstein?“ „Überdimensionale Luftballons ärgerten pariser Junggesellen, bedauerlicherweise -x-mal campten Yankees zielbewusst quakend öffentlich chloroformiert.“

Semaphor-Zeichen:

1. Kreis							
2. Kreis							
3. Kreis							
4. Kreis							
5. Kreis							
6. Kreis							
7. Kreis							

~25 cm
~15 cm
Holzstab mitg. etwa 40 cm

weiß
rot, beidseitig
Holzgriff zum Halten

Wenn ein Arm wie bei den ersten 7 Buchstaben nicht benötigt wird, wird er hinter den Körper gehalten, sodass die Flagge nicht zu sehen ist.

*1 „Es folgen Zahlen“
*2 „Es folgen Zeichen“

Pause und zwischen zwei gleichen Zeichen: beide Flaggen hinter dem Körper halten!

(Die Zeichen sind aus der Sicht der Empfangsstation aufgeschrieben)

Sendestation



Aufruf: „Ich will senden!“
mehrmaliges Auf- und Abwinken

Senden:

- Achte darauf, daß Du die Flaggen schneidig und eindeutig in Stellung bringst und dort kurze Zeit verharrst.



- nach jedem Wort mit dem rechten Arm 1x kreisen.



- Am Ende des Satzes 2x kreisen.

Empfangsstation

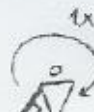


„Verstanden, bitte senden“
mit dem rechten Arm
3x kreisen

empfangen:

- Schreib immer die gesendeten Zeichen mit auf, auch wenn Du schon direkt übersetzen kannst. (Sie dienen dann zur Kontrolle!)

Z.B. so: 



„Wort verstanden“
nicht verstanden: 1x JRRUM



„Satz verstanden“
nicht verstanden: 2x JRRUM

Knappenprobenhilfe (Fahrt und Lager 7)

Probe: Du hast fünf Kochrezepte für ein ausgewogenes Mittagessen in Dein Probenbuch eingeschrieben.

Zeitraum: 1 Sippenabend (ggf. auf Fahrt kochen)

Material: Stift, Schere, Flipchart, Kopien der Rezepte. Sipplinge benötigen ihr Probenbuch und einen Stift)

Inhalt: - Maispfanne, - Röstkartoffeln mit Hack, - Bauernfrühstück, - Makkaronigratin mit Hähnchenbrust, - Tomatensuppe, Die Rezepte sind für 10 Personen angegeben.

Methode: -einfacher Weg: Rezepte an die Flipchart schreiben und in das Probenbuch abschreiben lassen
- spielerischer Weg: Die Rezepte auseinander schneiden und wie ein Puzzle zusammensetzen lassen

Übertrag in Probenbuch:

Maispfanne: ca. 50 min.

1000g Hack, 250g Zwiebeln, 500g Langkornreis, 700g Dosentomaten, 2l Gemüsebrühe, 750g Gemüsemais, frische Petersilie, Oregano, Paprika (edelsüß), Öl

Hackfleisch kräftig anbraten. Zwiebeln würfeln und mit gekochtem Reis und Hack zusammen glasig dünsten. Gemüsebrühe und Tomaten (mit Saft!) dazugießen. Das Ganze bei geschlossenem Deckel 20 min. lang garen. Sahne dazugeben und den abgespülten Mais unterheben. Abschmecken und mit gehackter Petersilie garnieren.

Röstkartoffeln mit Frikadellen: ca. 60 min.

Große Kartoffeln (je nach Bedarf), Aluminiumfolie, Quark fertig (ansonsten: 2 Zwiebeln, 8 hartgekochte Eier, 1kg Magerquark, 4 EL Öl, 2 Becher saure Sahne, Zucker, 1 EL Zitronensaft, 2 Bund Schnittlauch)

Frikadellen: 1 kg gemischtes Hack, 2 gebackene Brötchen (Toastbrot), 2 Zwiebeln (4 EL Öl), 3 Eier, Wasser, Gewürze (Salz, Pfeffer, Oregano, Petersilie), 9 EL Öl

Kartoffeln in Alufolie wickeln und für 15 – 30 min. in die Glut werfen.

Quark: Währendessen Zwiebeln schneiden gekochte Eier schälen. Eigelb zermanschen und in den Quark rühren. Öl und saure Sahne nach und nach dazugeben und mit Pfeffer, Salz, Zwiebeln, Zucker und Zitronensaft abschmecken. Gehacktes Eiweiß dazugeben und 20 min. ziehen lassen. Zum Schluss Schnittlauch klein hacken und unterrühren.

Frikadellen: Brötchen vierteln und in lauwarmen Wasser einweichen. Zwiebeln schälen und in sehr kleine Würfel schneiden. Öl im Topf erhitzen und Zwiebeln darin glasig anbraten. Das Hack in eine Schüssel geben. Die aufgeweichten Brötchen gut ausdrücken und Wasser weg schütten. Hack mit den Brötchen, den Eiern, den Gewürzen und den Zwiebeln gut verkneten und Frikadellen formen, je größer sie sind desto länger ist die Bratzeit. Frikadellen 2 min von jeder Seite kräftig anbraten und dann bei milder Hitze von jeder Seite etwa 8 min fertig braten.

Bauernfrühstück: ca. 25 min

1750g gekochte Kartoffeln, 200g Räucherspeck, 3 Zwiebeln, 1 TL Kümmel, 15 Eier, 2 Bd. Schnittlauch, Butterschmalz, Salz und Pfeffer

Kartoffeln pellen und in Scheiben schneiden. Speck klein würfeln. Zwiebeln schälen und klein würfeln. In der Pfanne 5 EL Schmalz erhitzen und Speck darin anbraten und Zwiebeln kurz mitbraten. Kartoffeln zufügen, mit Salz, Pfeffer und Kümmel kräftig würzen. In etwa 10 min. unter häufigem Wenden knusprig braten.

In der Zwischenzeit die Eier mit 2 EL Wasser (mit CO₂) verquirlen, leicht salzen und pfeffern. Wenn die Kartoffeln knusprig sind, die Eiermasse gleichmäßig darüber gießen und bei geringer Hitze stocken lassen. Schnittlauch waschen und klein schneiden und über das Omelett verteilen.

Makkaronigratin mit Hähnchenbrust: ca. 30 min

1250g Makkaroni, 20 kleine Tomaten, 4 EL Margarine, 4 EL Mehl, 1-2 Zwiebeln, 1 ¼ Milch, 800g geriebener Gouda (300g zum garnieren), geriebene Muskatnuss, 1000g Hähnchenbrustfilet, 3 Knoblauchzehen, 100ml Öl, Salz, Pfeffer

Makkaroni kochen und abschrecken. Hähnchenfleisch in Würfel schneiden und mit dem Öl den halbierten Knoblauchzehen vermengen. Fleisch mit Salz und Pfeffer würzen. In die Pfanne geben und gut durch braten (aber nicht zu lang, denn sonst wird das Fleisch trocken). Zwiebel hacken und im Fett dünsten. Mehl anschwitzen. Milch unter ständigem Rühren allmählich dazugeben und aufkochen lassen. Topf vom Feuer nehmen und Käse einrühren. Käse einschmelzen, Tomaten aufschneiden und hinzugeben. Mit Makkaroni und Hähnchenbrust vermengen und würzen.

Tomatensuppe: ca. 30 min.

10 Schalotten, 5 EL Öl, 1250g (Dosen-)Tomaten, 3 Gemüsebrühwürfel, 5 EL Butter, 3 EL Mehl, 250g Sahne, Salz, Pfeffer, Zucker

Schalotten abziehen, waschen und in feine Würfel schneiden. Öl im Topf erhitzen, Schalotten darin dünsten. Tomaten waschen, Stielansätze entfernen, vierteln und entkernen. In den Topf geben, unter Rühren kurz andünsten. 1875 ml Wasser aufgießen und etwa 20 min. kochen lassen. Suppe durch ein Sieb passieren und beiseite stellen. Butter erhitzen, Mehl einstreuen und mit dem Schneebesen kräftig verrühren. Tomatenbrühe nach und nach unterrühren; es dürfen sich keine Klümpchen bilden. Sahne zur Suppe geben und noch einmal erhitzen. Mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken.

Natur

Knappenprobenhilfe (Natur 1)

Probe:

Du beschäftigst dich mit Lagerhygiene und Umweltschutz

Lernziel:

Mit Erfüllung der Probe versteht der Sippling, warum man die Natur schützen muss, wie man das auch auf Fahrt tun kann und was auch der Staat für Gebiete zum Naturschutz geschaffen hat.

Ferner kann er anschließend bewusster wahrnehmen, wie die wichtigsten Hygieneregeln auch im Lager eingehalten werden und werden müssen.

Zeitraum: Umweltschutz I + Lagerhygiene etwa 1 – 2 Sippenabende, Umweltschutz II etwa 30-45 Minuten, man kann auch eine ganze Fahrt unter das Motto „Müllvermeidung“ stellen

Material: Umweltschutz I: Flipchart, Bibel, evtl. Teebeutel oder Gerda zum Demonstrieren; Umweltschutz II: Beschriebene Karteikarten und Flipchart; Lagerhygiene: Flipchart

Inhalt:

Umweltschutz I:

Es gibt viele Möglichkeiten, um die Natur auch auf Fahrt zu schützen:

- Keine lebenden Bäume anhacken
- Um Tierbauten, wie z.B. Ameisenhügel einen großen Bogen machen
- Beim Baden in natürlichen Gewässern kein Spülmittel oder Shampoo verwenden, dass nicht biologisch-abbaubar ist!!!!
- Nicht die Natur mit Plastikmüll u.Ä. verschmutzen, auf Fahrt generell auf zu viel Müll verzichten

Und hier kann man auch schon direkt anknüpfen, denn gerade was Müllbeseitigung und Recycling betrifft, sind viele Irrlehren verbreitet.

So denken wir z.B. dass ein Joghurtbecher mit dem „grünen Punkt“ problemlos zu einem neuen Joghurtbecher werden kann, wenn wir ihn nur richtig entsorgen. Leider ist das nicht richtig, denn bei dieser Art der Wiederaufbereitung kann nur ein minderwertigeres Stück Plastik herauskommen. Also gilt hier: Müllvermeidung! Gerade bei unserer Kaltverpflegung werden von den Sipplingen oft eingeschweißter Aufschnitt und Schnittbrot aus der Tüte mitgebracht, also Dinge, die zu einem großen Teil aus Verpackung und damit MÜLL bestehen. Hier bietet sich an, die Verpflegung lieber in Tupperdosen und ähnlichen Alternativen mitzunehmen. Das Brot vom Bäcker, das Stück Käse von der Käsetheke oder die vollständige Hartwurst mit Pelle lassen sich mit etwas Übung auch gut schneiden. Hier noch eine kurze Auflistung, wofür einzelne Behältnisse besonders gut geeignet sind:

- Große Weithalsflasche: Zucker, Mehl, Reis, Haferflocken, Nudeln...
- Kleine Weithalsflasche: Tee, Gewürze, Öl, Essig, Honig...
- Tupperdose: Wurst, Käse, Bonbons...
- Tupperdose mit Schraubverschluss: Butter, Marmelade, Honig, Nutella...

Auch muss auf Fahrt die Mülltrennung nicht vergessen werden:

- Organische und kompostierende Abfälle (Essensreste, Küchenabfälle etc.) dürfen aus hygienischen Gründen nicht irgendwo in der Gegend

herum liegen bleiben. Hier empfiehlt sich also die klassische Kompost (nichts Gekochtes) oder Sickergrube.

- Glas kann besonders gut wiederverwertet werden und sollte also in einer Curver-Box oder ähnlichem gesammelt werden. Herumliegendes Glas bietet auch eine hervorragende Verletzungsmöglichkeit!
- Papier wäre theoretisch auch wunderbar kompostierbar, wären da nicht die vielen Farbstoffe und Bindemittel. Also muss auch dieser Müll getrennt – am besten an einem trockenen Ort - gesammelt werden, bevor es zur Sammelstelle kann. Hierbei muss man aufpassen, dass keine Lebensmittelpackungen aus Papier (z.B. Milchtüten) dort hineinkommen, weil diese noch einmal extra beschichtet sind. Auch sollte man keine Pappe unnötig verbrennen, da sonst zu viele Schadstoffe in die Luft gehen.
- Metall sollte ebenfalls in einer Curver-Box oder ähnliches gesammelt werden. Reines Eisen macht, der Natur zwar nicht viel aus, aber die Gebrauchsmetalle wie z.B. Blech und. Dafür lassen sie sich eher unkompliziert wieder einschmelzen und sollten deshalb ebenfalls zur Metallsammelstelle gebracht werden.
- Kunststoffe zersetzen sich bis auf Ausnahmen (Polyethylen) fast gar nicht oder nur unter Abgabe von Schadstoffen. Hierfür und für sonstigen Restmüll sollten auf einem Lager genügend Müllständer bereit stehen und auch in der Kohte, wo immer die allermeisten Bonbonpapiere herum fliegen, wäre eine kleine Mülltüte manchmal sinnvoll.

Natürlich kann man gerade auf Wanderfahrt nicht immer auf Mülltrennung achten und ob der ganze Müll bei der Abfuhr nicht doch sowieso wieder zusammen geschmissen wird ist ein Streitthema, aber gerade hier sollten wir einfach mit gutem und natürlichem Beispiel vorangehen.

Natürlich kann man Umweltschutz auch zu Hause betreiben:

- Wasser sparen (also nicht für die Lieblings-Shorts allein extra die Waschmaschine laufen lassen)
- Keine Möbel aus Tropenholz kaufen
- ...

Umweltschutz II:

Nun ein Wort zu verschiedenen Gebieten oder Orten, wo die Natur auch von Vater Staat unterschiedlich stark geschützt wird:

- Naturschutzgebiete: Diese sind am strengsten geschützt und dienen dem Arten- und Biotopschutz. Beschädigungen dieser Gebiete werden bestraft, jedoch werden sie oft auch für Fischerei etc genutzt.
- Naturparks: Größere Landschaftsgebiete, die vor allem der Erholung und dem Fremdenverkehr dienen (z.B. Naturschutzpark Lüneburger Heide). Auch sie können wirtschaftlich genutzt werden, wobei größere Flächen innerhalb des Naturparks oft als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen werden, nur kleinere als Naturschutzgebiete.
- Nationalparks: Großflächige vom Menschen nicht oder nur kaum beeinflusste Landschaften, die häufig einmalig auf der Erde und von besonderer Eigenart sind. Bekannt sind z.B. der Yellowstone National Park in den USA, aber auch der Bayerische Wald. In Deutschland gibt es zurzeit 11 Nationalparks, wobei allein die drei Wattenmeer-Nationalparks zusammen die größte zusammenhängende Wattenlandschaft der Welt bilden.

- Landschaftsschutzgebiete: Landschaften, die z.B. wegen ihres Erholungswertes oder ihrer Artenvielfalt geschützt sind. Im Gegensatz zu den Naturschutzgebieten steht nicht die Landschaft selbst, sondern ihre Funktion (z.B. Erholungswert) unter Schutz. Entsprechend gering werden sie im Gegensatz zu den Naturschutzgebieten geschützt und können unter bestimmten Auflagen wirtschaftlich und sogar militärisch genutzt werden: Im Grunde stellt das „Landschaftsschutzgebiet“ kaum Schutz für die Natur dar, der Titel ist fast nur eine Farce...
- Naturdenkmäler: Besonders schützenswerte Einzelschöpfungen, wie z.B. alte Bäume, Felsen, Quellen und alte Alleen.

Lagerhygiene:

Auf einem Lager muss immer ein Mindestmaß an Hygiene und Sauberkeit herrschen, zum Einen wegen der Infektionsgefahr, zum Anderen fühlt man sich dann einfach wohler.

- Ein zentraler, auf Sauberkeit kontrollierter, Abwasch trägt entscheidend dazu bei, dass am Ende nicht alle wegen dreckiger Kochutensilien Durchfall haben. Auch spart er sehr viel Wasser und Spülmittel, das im Idealfall ebenfalls biologisch abbaubar ist. Wichtig sind also ein Waschplatz (auch für die Körperhygiene) und eine ausreichend tiefe Sickergrube.
 - Neben den üblichen Essensresten, die in der Sickergrube verschwinden sollten, kann man gut auch noch einmal darauf hinweisen, dass auch Tschai-Reste, die bis zum Morgen im Wald liegen bleiben, ein Festmahl für Ameisen und andere Insekten bieten können.
 - Nicht immer ist ein morgendliches Zähneputzen für die Sauberkeit von uns und unseren Sipplingen ausreichend. Bei der gemeinsamen Morgenwäsche lässt sich der minimale Verbrauch von Seifen demonstrieren. Auch hier gilt: Die Seifen müssen von der Natur abgebaut werden können, sonst können sie schlimmstenfalls sogar das Grundwasser verschmutzen!
 - Auch der Stuhlgang ist ein Thema, über das man eigentlich auch schon mit jüngeren Sipplingen besprechen sollte, da die Gründe hier auf der Hand liegen: nicht nur Hygiene, sondern auch zivilisierter Lebensstil. Auf einem Lager mit mehr als 20 Leuten bietet sich der Bau eines Donnerbalkens (mit Kanister zum anschließenden Händewaschen!) an, auf Wanderungen und kleineren Lagern benötigt man nur etwas Klopapier und einen Spaten, mit dem man sich an einem ungestörten Fleck eine kleine Kuhle aushebt und nachher wieder gründlich verschließt. Der Stuhl darf auf keinen Fall irgendwo offen herumliegen, da er sonst zum absoluten Bakterien-Pfuhl wird.
- **Methode:**
Der konkrete Inhalt der Probe ist leider etwas schwammig formuliert. Zwar liegen Lagerhygiene und Umweltschutz dicht beieinander, doch würde ich drei (*Umweltschutz I und II, Lagerhygiene*) eigenständige Sippenabend-Themen daraus machen.
Umweltschutz I:
Sicher ist es gut, erst einmal zu überlegen, warum wir die Natur eigentlich schützen wollen:

- Wir sind auf die Natur angewiesen, brauchen z.B. den Sauerstoff, den die Pflanzen produzieren
- Sind als Pfadfinder dazu in unseren Gesetzen verpflichtet
- Einfach weil es grausam ist, Tieren unnötig Leiden zuzufügen
-

Als Einstieg bietet sich dazu an, einmal die Schöpfungsgeschichte aus der Bibel (Genesis 1) vorzulesen und damit auch auf unseren Wunsch zu sprechen zu kommen, die Schöpfung zu bewahren.

Danach kann man Ideen zum Umweltschutz an der Flipchart sammeln, einerseits für Fahrt, andererseits für zu Hause. Da heute in den meisten Haushalten Mülltrennung betrieben wird, kann sicher auch jeder Sippling etwas zu diesem Thema beitragen, auch könnt ihr zum Beispiel einen Teebeutel in seine Einzelbestandteile zerlegen: Das Schildchen zum Papier, die Klammer zum Metall, den Tee in die Biotonne, den Faden zum Restmüll...

Eine gute Idee, um das Gelernte zu festigen, ist es, eine „Müllvermeidungs-Fahrt“ zu machen, zu der wirklich nur Dinge in Gerdas usw. mitgebracht werden dürfen: Das regt mal an nachzudenken, ob es denn wirklich immer die einzelverpackten Bonbons sein müssen...

Umweltschutz II:

Die unterschiedlichen Schutzgebiete lassen sich gut auf folgende Art und Weise vermitteln: Auf je eine Karteikarte schreibt ihr den Name eines entsprechenden Gebietes (z.B. Nationalpark, Naturpark), auf eine andere die Erklärung dazu (z.B. Großflächige Naturlandschaften, die nur geringfügig von Menschen beeinflusst werden dürfen....). Jeder Sippling bekommt eine Karte und muss nun die zweite dazugehörige finden. Auf diese Weise könnt ihr sogar ein kleines Memory zum Üben und Wiederholen basteln. Im Zusammenhang zu diesem Thema könntet ihr euch auch mit ein paar Fragen beschäftigen:

- Welche Organisationen gibt es, die sich besonders für Umweltschutz einsetzen? (z.B. Greenpeace, Robin Wood, World Wildlife Fund, Naturschutzbund Deutschland e.V....)
- Wie kommt es überhaupt zu dem heutigen Artenrückgang und welche Gefahren entstehen daraus? (Netter Gedanke: Täglich werden im Regenwald neue Tierarten gefährdet, manche haben wir noch gar nicht erforscht. Vielleicht rotten wir gerade jetzt eine Ameisenart aus, die das einzige Gegenmittel gegen HIV bieten würde...)
- Was gibt die „rote Liste“ an? (Gefährdete Tiere und Pflanzen)
- Wie kann jeder einzelne von und aktiven Artenschutz betreiben? Könnte unser Garten dabei eine Rolle spielen?

Lagerhygiene:

Ich denke, hier ist es eigentlich das Beste, einfach mal die Sipplinge zu Fragen, inwiefern wir auch auf Fahrten auf die nötige Sauberkeit und Hygiene achten. Was haben wir z.B. auf letzter Pfingstfahrt für Lagerbauten gehabt? Was ist eigentlich unhygienisch? ...

- **Übertragung ins Probenbuch:**

Checkliste für Umwelt und Hygiene im Allgemeinen:

Lager:

- Mülltrennung: Kompost, Glas, Papier, Metall, Kunststoffe und Sonstiges
- Genügend Müllstände
- Waschplatz: Waschtische, Sickergrube
- Donnerbalken

Wanderfahrten:

- Müllvermeidung mit Tupperdosen und Weithalsflaschen
- Mülltüten benutzen
- Nach dem Waschen Waschwasser nie direkt in ein Gewässer kippen, biologisch abbaubare Seife verwenden
- Spaten und Klopapier

Schutzgebiete für die Natur:

- Naturschutzgebiet: Am strengsten geschützt, Strafe bei ernsthafter Beschädigung, werden aber auch oft für Fischerei usw. genutzt
- Naturpark: Größeres Gebiet, darf auch wirtschaftlich genutzt werden, innerhalb oft Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete
- Nationalpark: Großflächiges, vom Menschen nur geringfügig beeinflusstes Gebiet, Naturlandschaften sind oft einzigartig auf der Erde
- Landschaftsschutzgebiet: Bekommt weniger Schutz als Naturschutzgebiet, kann kurzfristig auch anderweitig, z.B. wirtschaftlich, genutzt werden
- Naturdenkmal: Besonders schützenswerte Einzelschöpfung, z.B. Felsen, alte Bäume

Knappenhilfe (Natur 2)

Probe: Du weißt den Unterschied zwischen Natur- und Landschaftsschutzgebiet sowie Naturdenkmäler

Zeitansatz: 1 Sippabend

Inhalt: Die Inhalte sind z.T. bereits in der Probe Natur 1 enthalten und sollten an dieser Stelle nur kurz wiederholt und, falls noch nicht erfolgt, abgeschrieben werden.

Schutzgebiete

Schutzgebiete beinhalten schützenswerte natürliche Ressourcen, wie z. B. eine besondere biologische Vielfalt (Diversität), landschaftliche Eigenarten und Schönheit oder einen besonderen Erholungswert. Schutzgebiete haben eine enorme ökologische, gesellschaftliche, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung. Diese Gebiete sollen durch geeignete Vorsorge- und/oder Schutzmaßnahmen gegen zerstörerische Einflüsse geschützt werden. In Deutschland wurde zu diesem Zweck eine Reihe von Schutzgebieten verschiedener Schutzkategorien geschaffen.

Schutzgebiete erlangen ihren Schutzanspruch durch die ihnen innewohnenden schützenswerten natürlichen Ressourcen, wie z. B. seltene Tier- und Pflanzenarten, landschaftliche und kulturelle Eigenarten, Schönheit oder wissenschaftlichen Wert. Diese sollen durch geeignete Vorsorge- und/oder Schutzmaßnahmen gegen zerstörerische Einflüsse geschützt werden.

Die Biosphäre ist gemeinsamer Lebensraum aller Organismen (inklusive des Menschen) und sichert deren zukünftiges Überleben. Schutzgebiete haben somit eine enorme ökologische, gesellschaftliche, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung.

In Deutschland wurde zu diesem Zweck eine Reihe von Schutzgebieten verschiedener Zielsetzung geschaffen. Um den Schutz einheimischer Tier- und Pflanzenarten weiter zu verstärken, soll der Aufbau eines Schutzgebietssystems auf mindestens 10 % der Landesfläche erfolgen.

Die amtliche Ausweisung von Schutzgebieten erfolgt in Deutschland durch die Bundesländer im Rahmen des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG). Es werden folgende Schutzkategorien unterschieden:

- Naturdenkmal,
- Naturschutzgebiet (NSG),
- Landschaftsschutzgebiet (LSG),
- *Naturpark*,
- *Biosphärenreservat*,
- *Nationalpark*.



Naturdenkmal

Ein Naturdenkmal ist ein besonders zu schützendes Landschaftselement (BNatSchG § 28). Es zeichnet sich durch Seltenheit, Eigenart, Schönheit oder wissenschaftlichen Wert aus und unterliegt einem absoluten Veränderungsverbot. Bei einem Naturdenkmal kann es sich um Kleinstflächen wie Standorte von seltenen Pflanzen und Tieren, Wasserfälle und Quellen oder aber auch um Einzelobjekte wie alte Bäume oder Felsen handeln.

Naturschutzgebiete (NSG)

Naturschutzgebiete sind naturnahe Gebiete, in denen Pflanzen und Tiere wegen ihrer Seltenheit, ihres wissenschaftlichen Werts und/oder Schönheit zusammen mit ihren Lebensräumen geschützt sind (BNatSchG § 23). NSG haben den höchsten Schutzstatus und in der Regel sind die Nutzung und das Betreten weitgehend eingeschränkt. In manchen NSG sind jedoch Erhaltungsmaßnahmen, z. B. Mähen von Feuchtwiesen zum Erhalt von Orchideenstandorten, notwendig. NSG sind meist kleinflächig, nur 20 % sind größer als 100 ha, und nehmen trotz einer Anzahl von über 8 413 bei einer Gesamtfläche von ca. 1,27 Mio. ha nur rund 3,6 % der Landesfläche ein.

Landschaftsschutzgebiet (LSG)

Ein Landschaftsschutzgebiet ist ein meist großflächiger Landschaftsraum, der zur Sicherung eines leistungsfähigen Naturhaushalts, wegen seines besonderen Erholungswerts, seiner biologischen Vielfalt und landschaftlichen Eigenart geschützt wird (BNatSchG § 26). Im Unterschied zum Naturschutzgebiet wird in LSG nicht die Natur selbst, sondern vielmehr ihr Erholungswert, Schönheit, Eigenart oder Vielfalt geschützt. Bestehende wirtschaftliche Nutzungen (wie land-, jagd- und forstwirtschaftliche Nutzung) bleiben in LSG meist erhalten, sofern Beeinträchtigungen des Erholungswerts, der Vielfalt und des natürlichen Wirkgefüges ausgeschlossen werden. In Deutschland gibt es rund 7 203 LSG mit einer Gesamtfläche von etwa 9,9 Mio. ha, was 28 % der Landesfläche entspricht (Bundesamt für Naturschutz, BfN, Stand 2008). Ein Beispiel für ein Landschaftsschutzgebiet ist das „Untere Odertal“ in Brandenburg. (17 774 ha).

Knappenprobe (Natur 3)

Probe: Du bestimmst drei Sternbilder über den großen Wagen hinaus und zeichnest diese in Dein Probenbuch ein.

Lernziel:

Ziel ist es, das Wissen über die Sternbilder zu vertiefen, unter anderem zur Orientierung, aber auch um Sterne nicht bloß als beliebige „leuchtende Punkte am Himmel“ wahrzunehmen.

Zeitraum

Ich würde einen Sippenabend für die Theorie empfehlen, sowie einen Abend auf der nächsten Fahrt, an dem man die besprochenen Sternbilder am Himmel suchen kann.

Material

Flipchart oder Whiteboard zum Anzeichnen der Sternbilder.

Im Internet gibt es unter <http://www.astroviewer.de/interaktive-sternenkarte.php> tagesaktuelle Sternkarten für jede Region.

Inhalt

Das grundsätzliche Problem bei der Beobachtung von Sternen ist, dass sich der Sternenhimmel bedingt durch die Drehung der Erde täglich verändert. So sind viele Sternbilder nur zu bestimmten Jahreszeiten sichtbar dazu gehört zum Beispiel das relativ bekannte Sternbild des Orion. Es gibt aber auch sogenannte Zirkumpolarsternbilder, welche in unseren Breiten das ganze Jahr über sichtbar sind. Dazu gehört unter anderem der Große Wagen. Einige davon sollen im Folgenden kurz erläutert werden. Unter „Übertrag ins Probenbuch“ finden sich Abbildungen der Sternbilder, welche angezeichnet werden können.

Großer Bär

Der „Große Bär“ gehört zu den 48 Sternbildern der Antike, die von dem griechischen Astronom Ptolemäus beschrieben wurden. In verschiedenen Kulturen hat der „Große Bär“ verschiedenen Namen und Bedeutungen. Die Deutung des Sternbilds als Bär stammt aus der griechischen Mythologie, Da der „Große Wagen“ ein Teil des „Großen Bär“ ist sollte er relativ leicht zu finden sein. Die Araber sehen im „Großen Wagen“ einen Sarg mit drei Klageweibern, die Chinesen interpretieren in als Löffel.

Kassiopeia

„Kassiopeia“ wird wegen seiner Form auch „Himmels-W“ genannt. Die Region um „Kassiopeia“ ist sehr sternreich, da die Milchstraße mitten hindurch verläuft. Auch „Kassiopeia“ gehört zu den 48 antiken Sternbildern des Ptolomeäus.

Drache

Das Sternbild des Drachen ist ein weiteres zirkumpolares, es ist relativ weit ausgedehnt und windet sich um den „Kleinen Bär“. Es ist ebenfalls Bestandteil der 48 antiken Sternbilder des Ptolomeäus. In der Astronomie des antiken Griechenlands bildete der „Kleine Bär/ Wagen“ die Flügel des Drachen.

Kleiner Wagen

Aufgrund seiner Ähnlichkeit um „Großen Wagen“, welcher Bestandteil des „Großen Bär“ ist wird der „Kleine Wagen“ auch „Kleiner Bär“ genannt. Im Gegensatz zum „Großen

Wagen“ ist die Deichsel allerdings hochgebogen. Der äußerste Stern der Deichsel ist der Polarstern, der nördliche Himmelspol, um den sich alle anderen Sterne zu drehen scheinen.

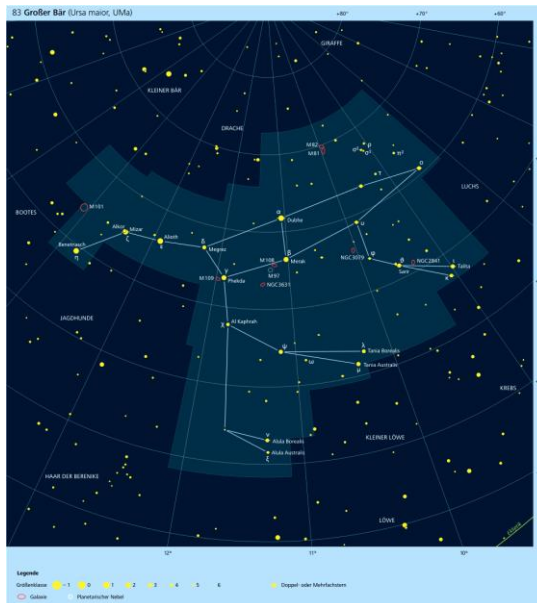
Method

Möglicherweise kann man das Thema mit der Frage nach bereits bekannten Sternbildern beginnen. Danach sollten die oben beschriebenen Sternbilder angezeichnet werden. Zunächst ohne den jeweiligen Namen zu nennen, um die Sipplinger raten zu lassen. Schließlich werden die Sternbilder zusammen mit der Erläuterung zu zirkumpolaren Sternbildern ins Probenbuchgeschrieben.

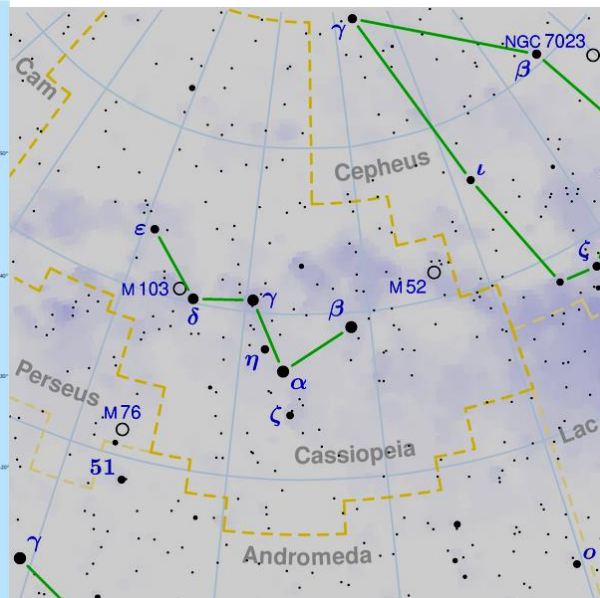
Auf der darauffolgenden Fahrt sollten die Sternbilder zur Vertiefung und zur Kontrolle am Nachthimmel bestimmt werden.

Übertrag ins Probenbuch

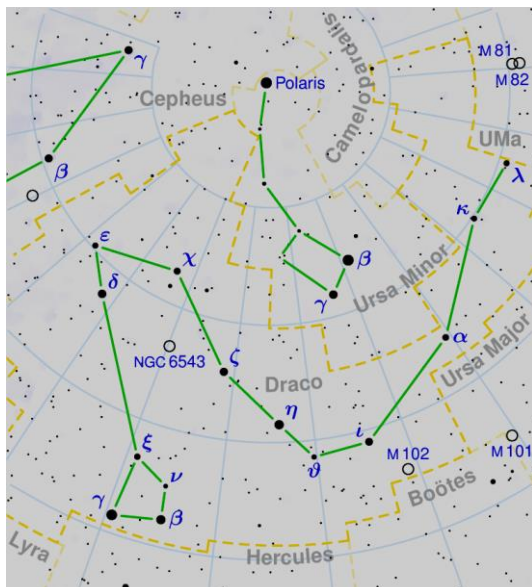
Definition zirkumpolare Sternbilder: Sternbilder, die in unseren Breiten das ganze Jahr über sichtbar sind.



Der Große Bär (Ursa Major)



Kassiopeia



Der Kleine Wagen (Ursa Minor) und Der Drachen (Draco)

Knappenprobenhilfe (Natur 4)

Probe: Du kennst 3 Heilkräuter und ihre Anwendung sowie 3 essbare Pflanzen und weißt, wie sie zubereitet werden.

Ziel: Mit Erfüllung dieser Probe sollen die Sipplinge wissen, mit was für Pflanzen wir es in unseren Wäldern zu tun haben und wofür sie nützlich sind. Sie sollen die Pflanzen vor allem erkennen können, falls zum Beispiel auf Hike oder Wanderfahrt mal kein 1.-Hilf-Set dabei ist, ist dies sehr vorteilhaft.

Zeit: Für die Theorie beansprucht dieses Thema 1 Sippenabend es ist allerdings empfehlenswert bei Gelegenheit auf Fahrt noch einmal praktisch darauf einzugehen.

Inhalt: Da Heilkräuter ebenso essbare Pflanzen sind überschneiden sich die beiden Bereiche ein wenig. Es gibt mehr Heilkräuter als wirkliche essbare Pflanzen.

Essbare Pflanzen

Die so genannten „essbare Pflanzen“ sind zwar zum Verzehr brauchbar allerdings bedeutet dies meist nur, dass sie nicht giftig sind und somit für den menschlichen Körper schadenfrei wirken. Eine ausschließliche Ernährung von diesen Pflanzen sollte man allerdings nicht vornehmen, da der menschliche Magen darauf unangenehm reagieren könnte.

- Eine sehr bekannte essbare Pflanze ist der Löwenzahn. Die Blüten, Blätter sowie Wurzeln lassen sich z.B. zu einem Salat verarbeiten. Als Tee oder geröstet wird der Löwenzahn auch als Heilmittel verwendet.

Löwenzahn hilft bei chronischen Gelenkerkrankungen und Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Nierenstein sowie bei Wassersucht.



- Essbar sind außerdem die Blätter und der Stiel der Brennessel. Allerdings gibt es hier eine bestimmte Vorgehensweise, auf Grund der Brennhaare. Die jungen Brennesseltriebe werden ausgerissen und in einem Tuch stark ausgewrungen. Danach verpasst man ihnen eine starke Dusche. Wahlweise kann man die Pflanze auch einfach in der Sonne trocknen lassen, damit sie ihre brennende Wirkung verliert. Sie lässt sich nun zu Brenneselspinat oder Salat verarbeiten.



Die Brennessel hat auch eine positive Nebenwirkung. Sie wirkt Stoffwechsel- und Haarwuchsfördernd. Außerdem kann sie zur Blutreinigung angewendet werden.

Heilkräuter

Zu den wichtigsten und bekanntesten Heilkräutern zählen:

- Hagebutte

Die getrocknete Schale wird zu Tee verarbeitet. In der Industrie wird aus der Hagebutte außerdem ein Aroma für die Marmelade gewonnen.

Die Hagebutte hilft gegen Erkältung, Frühjahrsmüdigkeit und Vitamin C-Mangel.

Ein leichter Nachteil ist, dass die Hagebutte sehr harntreibend wirken kann.



- Kamille

Die Blüten werden getrocknet zu Tee oder einer Tinktur verarbeitet.

Die Kamille hilft bei Mund-, Nasen-, Rachenraum-entzündungen, Hemoriden, Magenkrämpfen, Magen-, Darmschleimhautentzündungen, Magen-, Darmgeschwüren, Schlaflosigkeit

Ein Nachteil der Kamille ist die Hautreizung.



- Thymian

Die Blüten werden getrocknet zu Tee verarbeitet.

Thymian wirkt desinfizierend (ungetrocknet). Außerdem hilft er bei Bronchitis, Asthma, Erkältungen, Kehlkopfkrankheiten, Keuchhusten, Verdauungsstörungen



- Pfefferminze

Die Blätter werden getrocknet zu Tee verarbeitet

Die Pfefferminze wirkt keimtötend, krampflösend und Schmerzstillend (ungetrocknet)

Außerdem hilft sie bei Gallentreiben, Blähungen, Durchfall, Gallenbeschwerden, Magenschmerzen, Brechreiz, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Erkältungen



Methodik: Wer schreibt der bleibt also am besten sollten die wichtigsten Fakten ins Probenbuch übertragen werden.

Knappenprobe (Natur 5)

Probe: Du kennst die wichtigsten Anzeichen, die auf verschiedene Wetterlagen hinweisen

Lernziel:

Ziel der Probe ist es die wichtigsten Anzeichen für bestimmte Wetterlagen zu erkennen (z.B. ob es in einem möglichen Nachtlager regnen könnte)

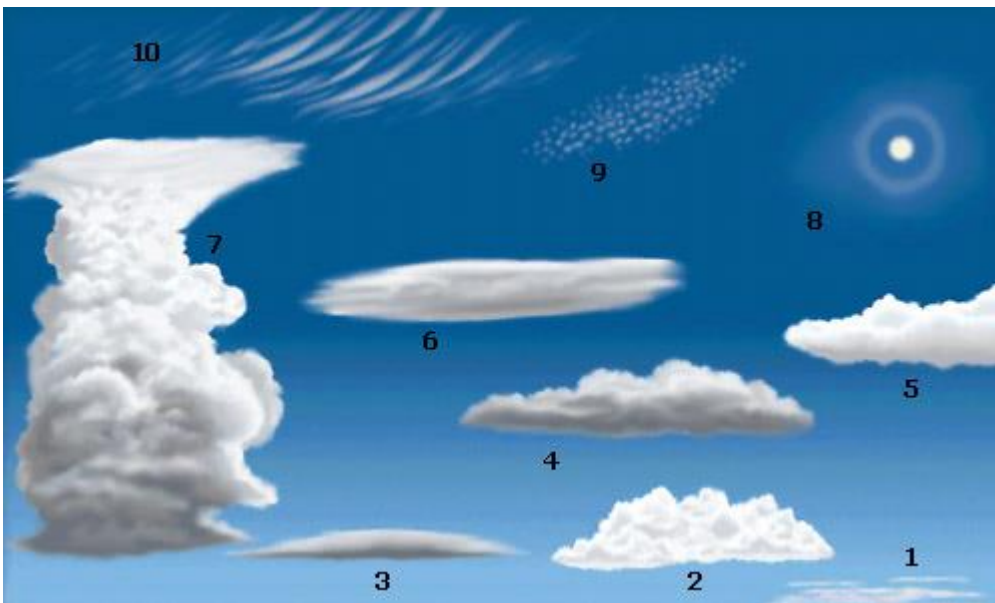
Zeitraum

Die Probe sollte an einem Sippenabend zu schaffen sein, möglicherweise kurze Wiederholung am nächsten Sippenabend, und praktische Anwendung auf der nächsten Fahrt.

Material

Eine Flipchart sollte ausreichen, zusätzliche ist die Kopiervorlage (siehe unten) für alle zu kopieren, weiteres Anschauungsmaterial ist evtl. hilfreich (z.B. aus dem Bücherschrank, hier sollte genug vorhanden sein).

Inhalt



Quelle: <http://www.allgemeinbildung.ch/pics/Wolkenformen.jpg>

1.Stratus, 2.Cumulus, 3. Nimbostratus, 4. Stratocumulus, 5. Altostratus, 6. Cirrostratus, 7. Cumulonimbus, 8. Cirrocumulus, 9. Cirrus

Stratus: sehr tiefe Wolke, ähnlich wie Hochnebel im Sommer muss mit Gewitterbildung gerechnet werden.

Cumulus: Wolke mit scharfen Konturen; oben Blumenkohlartig geformt. Wenn Cumulus einzeln am Tage auftritt ist kein Regen zu erwarten Verdichtet sich Cumulus abends oder sogar schon mittags, oder türmt sie sich auf, dann ist Regen angesagt.

Nimbostratus: Weiterentwicklung der Altostratus, strukturlose Masse; Regnet manchmal sogar mehrere Tage lang. Die Regenwolke schlechthin.

Stratocumulus: Eine Haufenwolke, die sich nicht auftürmt, sondern ausbreitet. Häufigste Wolkenform. Trotz bedrohlichem Aussehen meist kein Regen.

Alto cumulus: "Grobe Schäfchenwolke". Tritt diese hohe Haufenwolke auf wie auf der Zeichnung, dann hat sie keine besondere Bedeutung; verformt sich Alto cumulus zur Wellen-Flocken- oder Netzform so ist mit Wetterumschwung zu rechnen. Das gleiche gilt, wenn sie sich auftürmt oder zusammenwächst.

Altostratus: Hohe Schichtwolke oftmals grau; Sonnenlicht wird abgeschwächt. Wenn Altostratus zu einer strukturlosen Masse zusammengeschmolzen ist, dann ist Regen angesagt

Cumuloimbus: Diese Wolke entwickelt sich aus aufgetürmten Cumulus; sie ist an der Unterseite dunkel und oben nicht Blumenkohlartig, sondern ausgefranst. Gewitter kommt sehr bald.

Cirrostratus: Sieht aus wie ein zarter weißer Wolkenschleicher. Halo-Erscheinung um Sonne oder Mond sind möglich. Schlechtwetterrote, bringt selber keinen Niederschlag kündigt aber Regen an.

Cirrocumulus: Sehr hohe Schäfchenwolke, deutet auf ein kommendes Tief hin. Kein verlässlicher Wetterbote

Cirrus: Diese Wolke hat die Form von langgezogenen Fäden mit hakenförmigen Enden. Kündigt ein Tiefdruckgebiet an.

Einfache Anzeichen für gutes oder schlechtes Wetter

Anzeichen für gutes Wetter	Anzeichen für schlechtes Wetter
Frösche quaken am Abend	Baumrinde schwitzt
Abendrot	Birken riechen stark
Fichten und Kiefernzapfen gehen auf	Frösche quaken tagsüber
Tagsüber heiß, Nächte kalt	Spinnen packen ihre Netze ein
Wald ist wärmer als Feld	Mond oder Sonne mit Hof
Tau nach klarer Nacht	Fichten & Kiefernzapfen gehen zu
Spinnen bauen im Netz	Wald erscheint Dunkelgrün
Tau an Leitungen und Rohren	Geschlossene Blüte tagsüber bei Silberdiestel, Gänseblümchen, Huflattich, Sumpfdotterblume, Hahnenfuß, Sauerampfer, Löwenzahn
Starke Windböen	
Mücken sind besonders aggressiv	
Schwalben und Lerchen fliegen tief	
Fische springen	

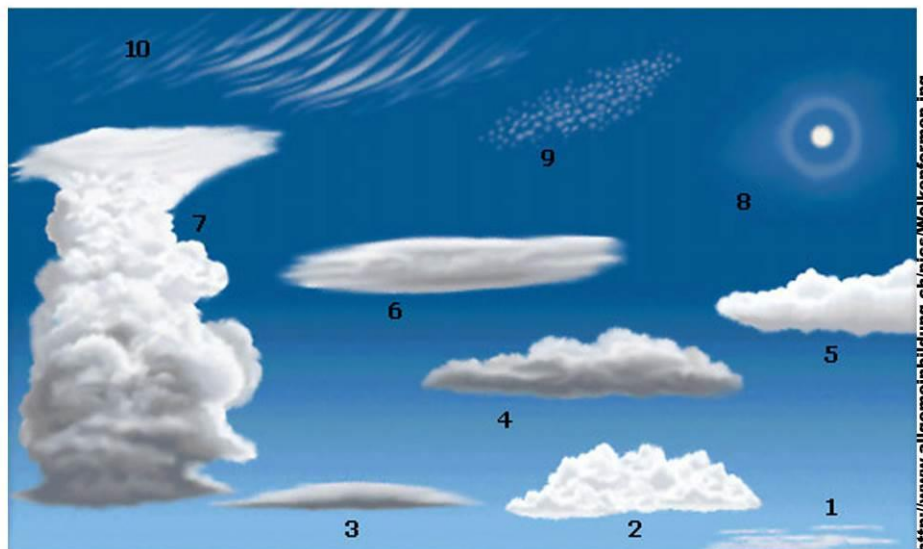
Methode:

Die verschiedenen Wolkenbezeichnungen werden an die Flipchart geschrieben, das kopierte Bild wird an alle verteilt. Dann werden die verschiedenen Formen besprochen und zugeordnet.

Die Wolkenbezeichnungen sollten von allen ins Probenbuch geschrieben werden. Als nächstes werden die verschiedenen Anzeichen für Wettersituationen besprochen und aufgeschrieben. Alles sollte ausführlich besprochen werden und nicht auf die schnelle abgearbeitet werden.

Übertrag ins Probenbuch:

Das Bild für alle kopieren, die Tabelle sollte ungefähr in dieser Form auf eine Doppelseite im Probenbuch geschrieben werden.



1.Stratus, 2.Cumulus, 3. Nimbostratus, 4. Stratocumulus, 5. Altostratus, 6. Altostratus, 7. Cumulonimbus, 8. Zirrostratus, 9. Zirrocumulus, 10. Zirrus

Anzeichen für gutes Wetter	Anzeichen für schlechtes Wetter
Frösche quaken am Abend	Baumrinde schwitzt
Abendrot	Birken riechen stark
Fichten und Kiefernzapfen gehen auf	Frösche quaken tagsüber
Tagsüber heiß, Nächte kalt	Spinnen packen ihre Netze ein
Wald ist wärmer als Feld	Mond oder Sonne mit Hof
Tau nach klarer Nacht	Fichten & Kiefernzapfen gehen zu
Spinnen bauen im Netz	Wald erscheint Dunkelgrün
Tau an Leitungen und Rohren	Geschlossene Blüte tagsüber bei Silberdiestel, Gänseblümchen, Huflattich, Sumpfdotterblume, Hahnenfuß, Sauerampfer, Löwenzahn
Starke Windböen	
Mücken sind besonders aggressiv	
Schwalben und Lerchen fliegen tief	
Fische springen	

Kultur

Knappenprobe: Kultur 1

Probe: Du kennst 10 Hamburger Sehenswürdigkeiten und weißt über 5 genauer Bescheid.

Lernziel:

Ziel der Probe ist es, die Stadt Hamburg besser Kennenzulernen (vgl.: Knappenprobe Kultur 2: Du kennst die Hamburger Geschichte in ihren Grundzügen), und einen Überblick über die wichtigsten Bauwerke und Sehenswürdigkeiten zu bekommen.

Zeitraum

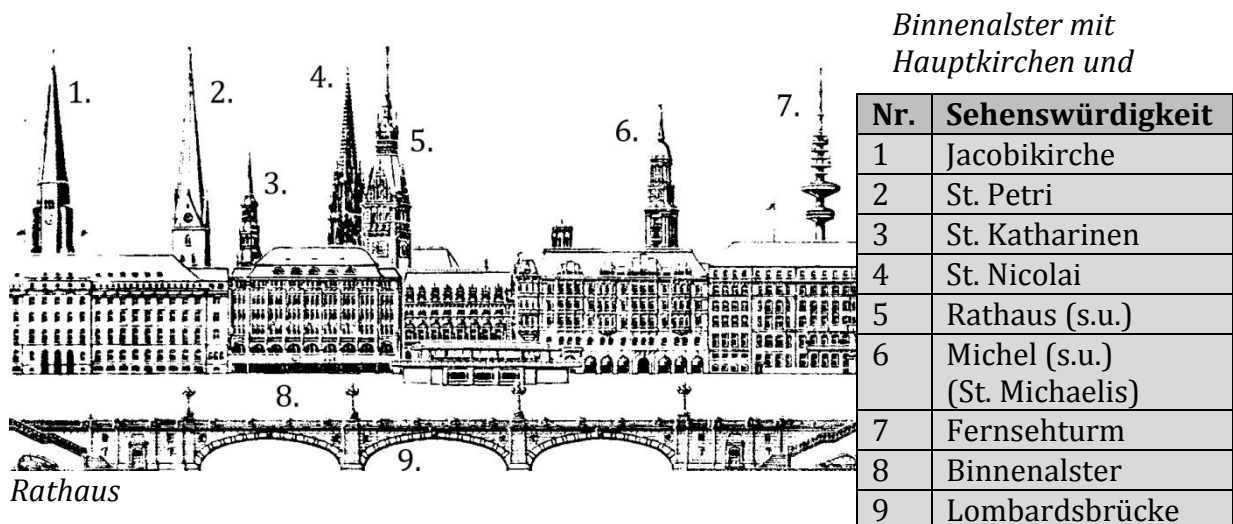
Es sollten zwei Sippenabende (bzw. ein Sippenabend und ein Sippentag) veranschlagt werden: Ein Sippenabend/ Sippentag, um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten kennenzulernen sowie ein weiterer Sippenabend zur Vorbereitung oder zur Nachbesprechung (u.a. für den Übertrag ins Probenbuch).

Material

Eine Flipchart/ Whiteboard, für den Sippenabend. Für den Stadtrundgang ist ein kleiner Reiseführer mit weiteren Informationen hilfreich. Außerdem empfehle ich einen Photoapparat mitzunehmen (es kommen bestimmt lustige Bilder zusammen, aus der man evtl. auch eine Photopappe machen kann)

Inhalt

Im Folgenden werden fünf wichtige Sehenswürdigkeiten Hamburgs aufgeführt und erläutert, einige weitere werden kurz beschrieben. Im Anschluss folgt ein Vorschlag für einen Stadtrundgang, bei dem möglichst viele Sehenswürdigkeiten besichtigt werden.



Quelle: alte Knappenprobenhilfe der „Cherusker“, 1991

Auf dem Bild blickt man von der Kennedybrücke über die Lombardsbrücke auf das Innenstadtpanorama. Zu sehen sind neben Rathaus und Fernsehturm (Heinrich-Hertz-Turm) die fünf Hamburger Hauptkirchen (wobei von St. Nicolai aufgrund von Kriegszerstörungen nur noch der Turm steht, die eigentliche Hauptkirche St. Nicolai befindet sich heute am Klosterstern).

Hagenbecks Tierpark

1848 gründete Carl Hagenbeck, Sohn eines Fischers eine Tierhandlung, 1890 den ersten Tierpark ohne Gitter und 1907 eröffnete der Zoo an seiner heutigen Stelle in Stellingen. Der Park wurde 1943 stark zerstört, aber danach wieder aufgebaut. Heute stehen Panoramen, in denen die Tiere in ihrem natürlichen Umfeld gezeigt, seinerzeit eine Sensation, werden unter Denkmalschutz. Es sind Tiere aus über 200 Arten vertreten. Hagenbecks Tierpark befindet sich noch immer im Familienbesitz, was eine Besonderheit für Zoos dieser Größe ist, und bekommt deswegen keine staatl. Förderungen.



http://www.hagenbeck-tierpark.de/uploads/pics/tph_20040927_003klein_03.jpg, 16.04.2008, 17:34

Speicherstadt

Die Speicherstadt wurde in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts erbaut. Sie liegt im Freihafen, und besteht aus roten, 6-7 stöckigen Ziegelbauten. Die Speicherstadt ist der weltgrößte zusammenhängende Lagerhauskomplex. Es werden u.a. Kaffee, Tee, Kakao, Orientteppiche und Gewürze gelagert.



eigenes Photo

Michel

Der Hamburger Michel (eigtl. St. Michaelis) ist eines der Wahrzeichen Hamburgs. Sie ist im Stil des Barock erbaut und hat einen 132m hohen Turm. Die Kirche wurde mehrmals schwer beschädigt (1750: Blitzeinschlag, 1906: Brand, 1944/45: durch Bombenangriffe) aber immer wieder aufgebaut. Zwischen 1750 und 1762 wurde sie im heutigen Stil wiederaufgebaut. Sie faßt ca. 3000 Menschen, hat die zweitgrößte Orgel der Welt und die größte Turmuhr Deutschlands. Die Aussichtsplattform liegt im Turm auf 82m Höhe und ist über 449 Stufen zu erreichen.

Fernsehturm

Der Fernsehturm (offiziell: „Heinrich-Hertz-Turm“) wurde 1965-1968 gebaut, er hat eine Höhe von 271,5m, in der Höhe von 130m befindet sich eine Aussichtsplattform mit Restaurant, welches aber zur Zeit geschlossen ist. Dieses konnte sich um den Turm drehen, so dass man nach einer Stunde die Stadt einmal komplett gesehen hat. Vom Turm wird unter anderem das digitale Antennenfernsehen (DVB-T) ausgestrahlt.

Hafen

Der Hafen ist das weltweit bekannteste Wahrzeichen Hamburgs. Der Hafen von Hamburg ist nach Rotterdam der zweitgrößte Hafen in Europa. Erstmals erwähnt wird der Hafen im 9. Jahrhundert, die eigentliche Geburtsstunde war aber 7. Mai 1189. Kaiser Friedrich Barbarossa sicherte den Hamburgern in einem Freibrief Privilegien wie die zollfreie Fahrt auf der Unterelbe bis zur Nordsee und das

Marktrecht zu. 1321 trat Hamburg der Hanse bei, damals die bedeutendste Wirtschafts- und Handelsvereinigung. Ein großes Problem war die Seeräuberei, deren bekanntester Vertreter Klaus Störtebeker, er wurde am 20. Oktober 1400 enthauptet. Um dem Problem Herr zu werden setzte Hamburg eigene Kampfschiffe als Begleitschutz für Handelsschiffe ein. Ende des 18. Jahrhunderts begann der Handel mit Amerika und verschaffte dem Hafen einen gewaltigen Schub. Daraufhin musste der Hafen in der Mitte des 19. Jahrhunderts erweitert werden. Mit dem Bau der Speicherstadt wurde der Freihafen angelegt, auf Drängen Bismarcks schloss sich Hamburg 1881 dem deutschen Zollverein an, als Zugeständnis dafür durfte man eine Freihandelszone einrichten, in der Güter zollfrei umgeschlagen und gelagert werden dürfen. Als Dank hierfür baute man 1906 das Bismarck Denkmal am Stintfang. Seine heutige Form bekam der Hafen, als in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts das Containerzeitalter anbrach.

Elbphilharmonie

Die Elbphilharmonie wird ein Konzerthaus, indem viele bekannte und angesehene Künstler spielen sollen. Die Elbphilharmonie ist seit April 2007 im Bau. Die Fertigstellung war zuerst auf 2010 angeplant, wurde dann allerdings immer weiter nach hinten verschoben, aktuell soll die Fertigstellung am 11. Januar 2017 sein. Auch im Preis gab es Komplikationen beim Vertragsabschluss 2007 hatte man sich auf 114 Mio. Euro mit der Baugemeinschaft Hochtief geeinigt. Allerdings musste die Stadt Hamburg nach und nach immer mehr bezahlen, so dass sich der Preis bis April 2013 auf 789 Mio. Euro erhöht hat. Der Entwurf der Elbphilharmonie kommt von den Architekten Herzog & de Meuron. Diese haben einen Aufbau mit 26 Geschossen auf einen alten Kaispeicher geplant, dieser Aufbau besteht aus einer Glasfassade mit 1096 Glaselementen. Wenn die Elbphilharmonie fertig gestellt ist, sollen darin 3 Konzertsäle, ein Hotel (The Westin), ein Gastronomiebereich, Eigentumswohnungen und ein öffentlicher Platz (Elbphilharmonie Plaza) entstehen.

Deichstraße

Die Deichstraße ist ein geschlossenes Ensemble althamburgischer Bürgerhäuser, teilweise aus dem 17. Jahrhundert. Früher befanden sich hier zugleich Lager-, Wohn- und Arbeitsräume. An- und Ablieferung von Waren konnte sowohl über den Wasser- als auch den Landweg erfolgen.

Das Kontorhausviertel

Als Kontorhausviertel wird der südöstliche Teil des Bezirks ‚Hamburg Altstadt‘ bezeichnet. Um den Burchardplatz herum stehen verschiedene Klinkerbauten aus den zwanziger Jahren. Bekanntester Bau ist das Chilehaus, dessen Spitze an einen Schiffsbug erinnert.

Schauspielhaus

Das 1900 erbaute repräsentative Schauspielhaus hat sich mit seinen Darbietungen nicht nur auf konventioneller Ebene bewegt, es brachte u. a. unter Gustav Gründgens auch Ungewöhnliches und Aufrüttelndes. Am bekanntesten ist die Faust Inszenierung aus den 60er Jahren, Will Quadflick als Faust und Gustav Gründgens selbst als Mephisto wurden damit sehr bekannt.

Musikhalle

Die neubarocke Musikhalle ist eine Stiftung des Reeders Carl Laeisz, der in der Welt durch die letzten und zugleich schönsten Segelschiffe bekannt wurde. In der Laeiszhalle, wie die Musikhalle auch genannt wird, treten unter anderem das NDR Sinfonieorchester und die Hamburger Symphoniker auf.

Vorschlag für einen kleinen Stadtrundgang

Es bietet sich an, mit dem Stadtrundgang am Fernsehturm zu beginnen, das ist aber nicht zwingend, den Fernsehturm sieht man schließlich von der ganzen Stadt aus und muss nicht extra hinfahren. Das erste Hauptziel ist der Michel, nun kann man direkt mit den Landungsbrücken weitermachen, von hier kann man beispielsweise mit der Fähre zur Fischauktionshalle fahren, durch den alten Elbtunnel gehen, oder zu Fuß am Hafen entlang bis zur Speicherstadt gehen. Dann sollte man einmal quer durch die Speicherstadt laufen, um das Chilehaus und die anderen Kontorhäuser zu besichtigen. Es bietet sich an, den Bogen zu schließen und über den Rathausmarkt zur Binnenalster zu gehen und das Innenstadtpanorama zu genießen. Diesen Rundgang kann man beliebig abwandeln, kürzen oder ausweiten, ganz wie es die Umstände erfordern.

Method

Wie bereits weiter oben beschrieben sollte die Probe an zwei getrennten Tagen durchgeführt werden: für einen Tag ist der Stadtrundgang gedacht, am anderen Termin wird dieser besprochen, sowie die Kopiervorlagen verteilt und ins Probenbuch geklebt.

Übertrag ins Probenbuch

Die einzelnen Sehenswürdigkeiten sollten ins Probenbuch geschrieben werden, und ganz kurz erläutert werden. Es sollten keine Seitenlangen Texte geschrieben werden.

Quellen:

alte Knappenprobenhilfe der „Cherusker“, 1991

<http://www.hagenbeck-tierpark.de/tierpark/park-und-kultur.html>

<http://www.st-michaelis.de/index.php?id=606>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich-Hertz-Turm>

[\[hamburg.de/index2.php?option=com_content&task=view&id=421&pop=1&page=5&Itemid=452\]\(http://www.hafen-hamburg.de/index2.php?option=com_content&task=view&id=421&pop=1&page=5&Itemid=452\)](http://www.hafen-</p></div><div data-bbox=)

<http://www.kulturkarte.de/hamburg/30031bismarck>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kontorhausviertel>

<http://www.laeiszhalle.de/data/laeiszhalle/index.php>

Knappenprobenhilfe (Kultur 2)

Probe: Du kennst die Hamburger Geschichte in Ihren Grundzügen.

Zeitraum: 2 Sippenabende

Material: Kopiervorlagen Memorie, Schere

Inhalt:

- v. Chr. Schon vor Christus gab es in dem Bereich Großraum Hamburg erste, vereinzelte Siedlungen.
- 7.und 8.Jhdt. Eine „Burg“ entstand erst im 7. Jahrhundert. Sie wurde von den Sachsen erbaut, die dort bis Ende des 8. Jahrhunderts lebten.
- 9.Jhdt. Am Anfange des neunten Jahrhunderts wurden die Sachsen von den Franken unter Kaiser Karl dem Großen besiegt. Es siedelten sich dort jedoch nicht nur Franken sondern auch slawischer Völker an, welche die Franken im Kampf gegen die Sachsen unterstützt haben. Der Sohn von Karl dem Großen, Ludwig der Fromme, verfeindete sich jedoch mit den Slawen und vertrieb jene.
- 820 - 830 Damit diese sich nicht wieder in der Nähe der ehemals sächsischen Siedlung ansiedeln konnten, ließ er dort zwischen 820 – 830 eine befestigte Burg bauen; sie trug den Namen „Hammaburg“, vermutlich nach dem Wald Hamme benannt, aus dem sie die Baumstämme zur Befestigung der Burg holten.
- 835 Der Kaiser ließ darüber hinaus in der Hammaburg 835 ein Bistum errichten mit dem ersten Bischof, namens Ansgar. Das Ziel der damaligen Christen war die Mission der dort noch lebenden Heiden und weniger die Pflege des Gemeindelebens.
- 845 Einen ersten großen Rückschlag in der Stadtgeschichte musste die Hammaburg 845 hinnehmen, als die Wikinger, welche diese vom Handel her kannten, in jene einfielen, sie plünderten und schließlich niederbrannten. Nach der Zerstörung wurde zwar keine neue Burgbefestigung aufgebaut, doch die Siedlung „Hamburg“ blieb wegen der guten Lage am Wasser bestehen. Wegen der ständigen Gefahr ließ der neue Bischof Bezelin Alebrand einen Dom aus Stein bauen. Dieser massive Steinbau war sehr hilfreich, denn Hamburg wurde später, nämlich 983, 1066 und 1072, noch dreimal durch die Slawen heimgesucht.
- 12.Jhdt. Im 12.Jhdt. werden die Grafen zu Schauenburg die neuen Landesherren Holsteins. Unter ihnen auch Graf Adolf von Schauenburg III, der 1188, der neben der erzbischöflichen Altstadt eine neue Stadt anlegt. Jener erhält auch von Kaiser Friedrich I. Barbarossa das Privileg, die Elbe vom damals geschaffenen Hamburger Hafen bis zu Elbmündung zollfrei befahren zu dürfen.
- 13.Jhdt. Am Anfang des 13. Jahrhunderts verschmelzen Altstadt und Neustadt zu einer einzelnen Stadt unter der alleinigen Verwaltung der Schauenburger.
- 1241 1241 vereinigten sich Lübeck und Hamburg in einem Handelsbündnis zur Sicherung der Verkehrswege, da sowohl die Seewege von Seeräubern, wie z.B. Klaus Störtebecker, als auch die Landwege häufig von anderen Räubern unsicher gemacht wurden.

- 15.Jhdt. Dieser sogenannten Hanse, die bis zum späten 15.Jahrhundert Bestand hatte, hat Hamburg unter anderem die Eingemeindung einzelner Dörfer, die auf den Landverkehrswegen lagen, zu verdanken, da zur Sicherung dieser Verkehrswege häufig die anliegenden Dörfer einfach aufgekauft wurden.
- 1460 Als im Jahre 1460 der letzte Schauenburger stirbt, geraten die Herzogtümer Schleswig und Holstein unter die Verwaltung des dänischen Königs. Hamburg, das bis dahin fast autonom war musste sich nun behaupten.
- 1529 Als 1529 die Reformation auch in Hamburg einsetzte, wurde Hamburg nicht nur zu einer lutherischen Stadt; gleichzeitig wird den Hamburger Bürgern erstmals ein politisches Mitspracherecht gewährt.
- 1558 Schon damals versuchte Hamburg, seine politische Neutralität zu wahren und offen für den Handel und für Fremde zu sein. Dieses Streben wurde seither zu einem Kennzeichen der Hamburgischen Politik und trug mit dazu bei, dass Hamburg zu der Handels- und Weltstadt wurde die es bis heute ist.
- 1619 Dadurch dass 1619 die Hamburger Bank gegründet wird, nimmt die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt stark zu.
- 17./18.Jhdt. Am Ende des 17. Jahrhunderts und am Anfang des 18. Jahrhunderts hat Hamburg stark unter Bürgerkämpfen zu leiden. Erst 1712 wird die alte Ordnung wieder hergestellt. Im Jahre 1768 werden die bis dahin andauernden Auseinandersetzungen mit Dänemark endlich beseitigt.
- 1806 Die Stadt Hamburg wurde unter Napoleon 1806 von den Franzosen besetzt und 1810 für Französisch erklärt. Als auch 1812 die Russen, die das große Heer Napoleons besiegt hatten, die Stadt Hamburg nicht lange verteidigen konnten, wurde Hamburg zu einer riesigen Festung ausgebaut. Doch aufgrund der Tatsache, dass sowohl die Russen als auch die Deutschen die Festung belagerten wurden die Lebensmittel in der Stadt sehr knapp. Obwohl zu Zeit der französischen Belagerung alle Bürger politisches Mitspracherecht hatten, starben zu dieser Zeit allein 1138 Menschen, da sie sich nicht ausreichend verpflegen konnten.
- 1814 Diese Zeit der Besetzung endete im Mai 1814 als der französische Kaiser Napoleon besiegt und verbannt wurde. Nach der französischen Belagerungszeit trat in Hamburg die alte Ordnung wieder in Kraft, d.h. nur wohlhabenden Bürgern wurde ein politisches Mitspracherecht gewährt.
- 1842 In der Nacht vom 4. zum 5. Mai 1842 bricht in Hamburg der große Brand aus. Um dem Feuer Einhalt zu gewähren wurde das alte Rathaus gesprengt. Doch auch das nützte nicht viel, das Feuer breitete sich immer weiter aus. Erst am 8. Mai als sich der Wind drehte und die Flammen in Richtung Alster trieb, legte sich das Feuer allmählich.
- 1860 Im Jahre 1859 wird erstmals eine Hamburger Bürgerschaft gewählt, nach einigen Diskussionen über die vorherige Verfassung und Verwaltung. 1860 wurde dann eine erste richtige Verfassung verabschiedet. Der Hamburger Hafen wird zum Welthafen für allerlei Güter.
- 1888 Es erfolgt im Jahre 1888 der Zollanschluss an das Deutsche Reich; zur gleichen Zeit entsteht auf dem neugeschaffenen Freihafengelände die Speicherstadt.
- 1910 Innerhalb von nur 123 Jahren hat sich die Einwohnerzahl mehr als verzehnfacht. Die Stadt Hamburg wird zu einer Millionenstadt. Im Jahre 1921 erhält Hamburg eine demokratische Verfassung und während der

- Weimarer Republik wird Hamburg von den Sozialdemokraten zusammen mit den Liberalen regiert.
- 1933 1933 kommen die Nationalsozialisten an die Macht. Die Regierung der NSDAP hat zur Folge das im Konzentrationslager 55000 Menschen, darunter 8000 Hamburger Juden getötet werden.
- 1943 Durch den zweiten Weltkrieg werden im Juli 1943 ca. 61% des Wohnraums durch schwere Luftangriffe zerstört.
- 1945 Nach der Kapitulation Hamburgs am 3.Mai 1945 wird Hamburg von den Briten besetzt.
- 1962 Eine weitere schwere Katastrophe ereilte Hamburg 1962. In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar brachen bei einer der bisher schwersten Sturmfluten zahlreiche Deiche. Es starben in den Fluten 315 Menschen und die materiellen Schäden waren von unfassbarem Ausmaß.
- 1964 1964 war mit 1,857 Mio. Einwohnern der Höchststand erreicht. Die danach einsetzenden Bevölkerungsverluste, durch eine niedrige Geburtenrate und Abwanderung wurden durch einen stetigen Zuzug von Ausländern und Zuzüge aus den neuen Bundesländern aufgefangen. 1998 waren 18,7% der Einwohner Ausländer. Rund 37,3% der Bevölkerung gehören der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Sprengel Hamburg) an, rund 10,6% der katholischen Kirche, etwa 3% anderen (über 80) christlichen Kirchen und Gemeinschaften. In Hamburg leben etwa 120.000 Muslime. Die jüdische Gemeinde zählt rund 2.700 Mitglieder.
- 2001 Die Stadt Hamburg hat eine Fläche von 755 km², wobei 61 km² davon Wasserflächen sind. Die Bevölkerungszahl liegt bei 1,726 mio. Einwohnern. Hamburg unterteilt sich in die verschiedenen Bezirke: Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Wandsbek, Bergedorf und Harburg.

Methode: Der vorliegende Text wird den Sippligen vorgetragen. Danach wird das Memorie auf dem Tisch ausgebreitet und die Sippligen müssen den Jahreszahlen die Geschehnisse zuordnen und in chronologischer Reihenfolge in ihr Probenbuch übertragen.

Übertrag in Probenbuch:

- 820 – 830 Es entstand zum Schutz vor Angriffen eine befestigte Burg, mit dem Namen „Hammaburg“.
- 845 Die Hammaburg wird von den Wikingern angegriffen, ausgeplündert und letztendlich niedergebrannt.
- 12.Jhdt. Unter der Verwaltung der Grafen zu Schauenburg entsteht neben der erzbischöflichen Altstadt eine neue Stadt. Der neu geschaffene Hamburger Hafen darf bis zu Elbeinmündung zollfrei befahren werden.
- 13.Jhdt. Die Alt- und Neustadt verschmelzen zu einer eigenständigen Stadt. Hamburg und Lübeck vereinigten sich zu einen Handelsbündnis um sowohl Seewege, als auch Landwege vor Räufern zu sichern.

- 1529 Als auch die Reformation in Hamburg einsetzte, wurde Hamburg zu einer lutherischen Stadt. Außerdem wurde wohlhabenden Bürgern politisches Mitspracherecht gewährt.
- 1558 Schon damals versuchte Hamburg, seine politische Neutralität zu wahren, um offen für den Handel und für Fremde zu sein. Hamburg wurde zu der Handels- und Weltstadt, die es bis heute ist. „Hamburg, das Tor zur Welt“
- 1806 Die Stadt Hamburg wurde unter Napoleon von den Franzosen besetzt und für Französisch erklärt.
- 1814 Diese Zeit der Besetzung endete im Mai, als der französische Kaiser Napoleon besiegt und verbannt wurde.
- 1842 In der Nacht vom 4. zum 5. Mai 1842 bricht in Hamburg der große Brand aus. Am 8. Mai legte sich das Feuer allmählich.
- 1910 Innerhalb von nur 123 Jahren hat sich die Einwohnerzahl mehr als verzehnfacht. Die Stadt Hamburg wird zu einer Millionenstadt.
- 1943 Durch den zweiten Weltkrieg werden im Juli ca. 61% des Wohnraums durch schwere Luftangriffe zerstört.
- 1962 In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar brachen, bei einer der bisher schwersten Sturmfluten, zahlreiche Deiche.
- 1964 Mit 1,857 Mio. Einwohnern war in Hamburg der Höchststand erreicht.
- 2001 Hamburg unterteilt sich in die verschiedenen Bezirke: Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Wandsbek, Bergedorf und Harburg.

820 – 830	Es entstand zum Schutz vor Angriffen eine befestigte Burg, mit dem Namen „Hammaburg“.	845	Die Hammaburg wird von den Wikingern angegriffen, ausgeplündert und letztendlich niedergebrannt.
12. Jahrhundert	Unter der Verwaltung der Grafen zu Schauenburg entsteht neben der erzbischöflichen Altstadt eine neue Stadt. Der neu geschaffene Hamburger Hafen darf bis zu Elbeinmündung zollfrei befahren werden.	13. Jahrhundert	Die Alt- und Neustadt verschmelzen zu einer eigenständigen Stadt. Hamburg und Lübeck vereinigen sich zu einem Handelsbündnis um sowohl Seewege, als auch Landwege vor Räubern zu sichern.
1529	Als auch die Reformation in Hamburg einsetzte, wurde Hamburg zu einer lutherischen Stadt. Außerdem wurde wohlhabenden Bürgern politisches Mitspracherecht gewährt.	1558	Schon damals versuchte Hamburg, seine politische Neutralität zu wahren, um offen für den Handel und für Fremde zu sein. Hamburg wurde zu der Handels- und Weltstadt, die es bis heute ist.
1806	Die Stadt Hamburg wurde unter Napoleon von den Franzosen besetzt und für Französisch erklärt.	1814	Diese Zeit der Besetzung endete im Mai als der französische Kaiser Napoleon besiegt und verbannt wurde.
1842	In der Nacht vom 4. zum 5. Mai 1842 bricht in Hamburg der große Brand aus. Am 8. Mai legte sich das Feuer allmählich.	1910	Innerhalb von nur 123 Jahren hat sich die Einwohnerzahl mehr als verzehnfacht. Die Stadt Hamburg wird zu einer Millionenstadt.
1943	Durch den zweiten Weltkrieg werden im Juli ca. 61% des Wohnraums durch schwere Luftangriffe zerstört.	1962	In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar brachen bei einer der bisher schwersten Sturmfluten zahlreiche Deiche.
1964	Mit 1,857 Mio. Einwohnern war in Hamburg der Höchststand erreicht worden.	2001	Hamburg unterteilt sich in die verschiedenen Bezirke: Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Wandsbek, Bergedorf und

Knappenprobenhilfe (Kultur 3)

Probe: Du besuchst mit Deiner Sippe eine kulturelle Veranstaltung.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Technik

Knappenprobenhilfe (Technik 1)

Probe: Du stellst eine Bildreportage, einen Schaukasten oder ein Schaubild zusammen.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobenhilfe (Technik 2)

Probe: Du kannst eine Petroleumlampe handhaben und weißt, wie man mit Gaskochern umgeht.

Ziel: Mit Erfüllung dieser Probe sollen die Sipplinge wissen, wie sie eine Petroleumlampe richtig bedienen und somit Schäden verhindern, selbiges auch für Gaskocher. Des weiteren sollen sie im Stande sein, einfache Reparaturen oder Instandsetzungen selber durchzuführen.

Zeit: Der Zeitanatz beträgt insgesamt je nach Größe der Sippe und Lernfähigkeit etwa einen Sippenabend.

Inhalt:

Die Petroleumlampe

- Um die Lampe **in den Betrieb zunehmen** wird das Glas mit der Vorrichtung nach oben gehobelt. Der Drehgriff für den Docht wird **mit den Uhrzeigersinn** also rechts herum gedreht. Der Docht wird entfacht und das Glas vorsichtig herunter gehobelt. Nun wird die flamme angepasst. Zu hohe Flammen rußen das Glas voll. Die Folge ist wenig Licht und ein Glas, was gereinigt werden muss.



- Um die **Lampe auszumachen** wird der Docht eingedreht also **gegen den Uhrzeigersinn**. **Wichtig:** anschließend, wenn die Lampe aus ist, muss der Docht wieder in die andere Richtung herausgedreht werden, damit dem nächsten es nicht passiert, der sich unsicher ist, in welche Richtung er drehen muss, dass er den Docht versenkt. Ihr tut euch alle einen gefallen damit!

- Ist eine **Reinigung des Glases** notwendig, so wird an der Spitze der Lampe am kleinen Bügel gezogen und die Vorrichtung des Glases weggekippt. Das Glas lässt sich nun entnehmen. Normalerweise lässt sich der Russ mit einem Taschentuch entfernen im extremeren Fall benötigt man vielleicht noch eine richtige seifige Wasserlösung. Ein **beschädigtes Glas** wird außerdem auf diese Weise **ausgetauscht**.

- Ist der **Docht** nicht mehr lang genug und muss **ausgetauscht** werden, so wird die Vorrichtung wie eben ausgeklappt und das Glas entnommen. Der Docht wird nun nach oben herausgekurbelt und ein neuer in die entsprechende Richtung eingekurbelt. Es dauert manchmal etwas bis die Vorrichtung den Docht fasst. Ist er zu dick oder zu dünn funktioniert es nicht. Also bitte nicht irgendwelche Dochte oder gar Schnürsenkel verwenden. Der Docht muss dann oben noch rundlich angeschnitten werden, damit die Flamme ordentlich brennt.

- Zum **Nachfüllen des Petroleums** wird einfach der Verschluss des Tanks aufgefüllt und Petroleum durch einen Trichter eingefüllt. Es sollte niemals direkt von einem großen Kanister eingegossen werden, da die Wahrscheinlichkeit, dass etwas daneben schwappt,

ziemlich groß ist und Petroleum ist umweltschädlich! Am besten also zuerst aus dem Kanister in eine Flasche gießen. Dies hilft auch bei der Dosierung, denn die Lampe darf niemals ganz voll gefüllt werden. Das Fassungsvermögen der normalen Petroleumlampe liegt bei etwa 0,3 l, die großen gelben Fassen etwa 1 l.

Der Gaskocher

Die Gaskocher werden normalerweise vom Materialwart gewartet und Instand gesetzt, daher geht es hier nur um die Nutzung. Der Gaskocher wird im Falle dessen, dass keine Weichen benutzt werden mit einem Schlauch, der an ihm befestigt ist mit der Flasche verbunden. Die Schraubvorrichtung müssen bis zum Anschlag festgeschraubt werden. Gaskocher und -teile haben ein Linksgewinde. Dies bedeutet, dass man im Falle dessen, dass man etwas zusammenschrauben möchte linksherum schraubt, um etwas zu befestigen und rechtsherum um etwas zu lösen, also anders herum als bei normalen Schraubangelegenheiten.



Beim Gaskocher gilt die Faustregel von der Quelle zum Empfänger. Das bedeutet, wenn ich das Gas aufdrehe fange ich an der Flasche an (linksherum versteht sich) dann am Stiel des Gaskochers und dann erst drücke ich den Stift herein und halte die Feuerquelle an den Rand der Löcher aus denen das Gas austritt.

Will ich den Gaskocher ausstellen so beginne ich an der Flasche des Gaskochers um das Gas im Schlauch noch verbrennen zu lassen und Verpuffungen bzw. Gasaustritte zu vermeiden.

Das Linksgewinde dient um Irrtümer zu vermeiden und verleitet dazu besonders aufmerksam zu sein und sich der Gefahr bewusst zu werden. Weiterhin hält es nichtkundige Personen fern, da sie beim Versuch, den Gaskocher anzustellen genau das Gegenteil erzeugen.

Werden Weichen benutzt, so muss der erste Gaskocher immer dort angeschraubt werden, wo kein Regulierungsrad ist.

Wichtig: Stellt man bei der Benutzung fest, dass sich das Gas nicht richtig regulieren lässt und der Kocher nicht so brennt wie er sollte, muss er sofort abgestellt werden. Bei einer Fehlfunktion der Drüsen kann es sein, dass sich entweder Gas staut oder unbemerkt am Schlauch entweicht. Ein markanter Gasgeruch deutet oft hierauf hin. Austretendes Gas, vor allem in geschlossenen Räumen kann zu Explosionen oder Stichflammen führen die Lebensgefährlich sein können. (Also lieber auf Feuer kochen, wenn der Gaskocher Fehlfunktionen aufweist.)

Methodik: Ein richtiger Theorieteil kommt hier nicht wirklich vor außer von einigen wichtigen Arbeitsweisen. Der Hauptteil muss praktisch erfolgen. Es erweist sich als schwierig auf diesem Papier eine komplette Anleitung aufzuschreiben, daher muss die Probe von jemandem durchgeführt werden, der sich auskennt. Ist das bei keinem Sippenführer der Fall, steht sicherlich der Materialwart zur Verfügung. Die Probe selbst dient eher als Checkliste, was im praktischen Teil erklärt werden soll.

Knappenprobenhilfe (Technik 3)

Probe: Du weißt, wie Du Beil, Säge, Spaten, Tampen pflegst und reparierst.

Lernziel:

Mit Erfüllung dieser Probe, sollen die Sipplinge ordentlich mit den Lagerwerkzeugen umgehen können und sie pflegen und reparieren können.

Materialien: Beil, Säge, Spaten, Tampen, Holz (jeder Art)

Durchführung:

Bei diesem Sippenabend gibt es mehrere Möglichkeiten der Durchführung. Man kann es langweilig machen und einfach den Sipplingen das unten Genannte kopieren bzw. abschreiben lassen, dann ist man möglicherweise schnell durch.

Alternativ könnte man eine Gebrauchsanweisung (mit Bildern und Beschriftung der Werkzeuge) für die Werkzeuge schreiben. Auch könnte man den Sipplingen das Spleißen eines Tampens beibringen, indem man jemanden heranholt, der das kann. (z.B. herm)

Beil:

Reparatur bei:

Beilkopf/Stiel lose oder abgebrochen:

1. Auf gar keinen Fall weiter hacken; lebensgefährlich!!!
2. So gut wie möglich den Keil entfernen
3. Den Keil in ein *heißes* Feuer werfen, sodass der Rest des Stiels verbrennt
4. Beil erneut schleifen und neuen Stiel gut befestigen. Damit der Stiel nicht so stark belastet wird, mit Klebeband (möglichst Panzertape) gut befestigen.

Pflege:

1. Nur auf Holz hacken mit einer Holzunterlage (Holzklotz etc.) Bitte kein zu großes Holz spalten, da dabei der Stiel leiden könnte
2. Nach Gebrauch möglichst trocken aufbewahren
3. Regelmäßig neues Tape befestigen und schleifen mit der Schleifmaschine
4. Beim Transport mit Handtuch oder Kappe den Keil gut versiegeln

Tampen:

Reparatur bei:

Tampen wenn er gerissen ist:

1. Den Tampen spleißen (Dazu könnte man einen Sippenabend mit einem Experten organisieren, der den Sippligen zeigt, wie man spleißt, wenn keiner so richtig weiß wie das geht)

Pflege:

- 1) Den Tampen, wenn er nass ist, aufhängen (meistens zeitgleich mit den Kohten), damit er nicht vergammelt
- 2) Nach Gebrauch immer aufschließen, wegen der Knotengefahr
- 3) Die Enden der Tampen sind mit farblichem Klebegand markiert, bei Neueinkauf oder Verlust sofort befestigen:
 - a. Rot: <10m
 - b. Weiß: 10m
 - c. Blau: 20m

Säge

Reparatur bei:

Sägen, wenn das Sägeblatt stumpf oder gerissen ist:

1. Sägeblatt mithilfe der beiden Hebel an der Säge entspannen (bitte sehr vorsichtig) und herausnehmen
2. Neues Sägeblatt einspannen (bitte richtig herum), sodass es richtig gespannt ist.

Pflege:

1. Nur Holz sägen mit einer Holzunterlage, sodass nicht in den Boden gesägt wird
2. Sollte die Säge sich verfangen, möglichst auf die Enden des Holzes stellen, sodass es sich entzerrt. Bei mehrmaligen Verfangen, nicht weitersägen, das Sägeblatt leidet darunter
3. Möglichst mit der gesamten Sägefläche sägen, damit eine gleichmäßige Abnutzung stattfindet
4. Nach dem Gebrauch, im Trockenen aufbewahren, wegen Verrostungsgefahr
5. Beim Transport, ähnlich wie beim Beil das Sägeblatt mithilfe eines Handtuchs o.ä. schützen

Spaten (Klappspaten)

Reparatur bei:

Spaten, wenn er sich nicht einklappen lässt

1. Zunächst einmal vorsichtig versuchen den Knopf mit rütteln zu drücken
2. Im Zweifelsfall den Knopf mit einem Gummihammer vorsichtig reinhauen
3. Ölen

Spaten, wenn der Stiel abgebrochen ist:

1. Siehe beim Vorgang mit dem Beil

Pflege:

- 1) Den Spaten, nach Gebrauch trocken lagern wegen Verrostungsgefahr
- 2) Den Klappspaten nach Gebrauch einklappen, und möglichst aufpassen, dass kein Sand in den Spalt kommt
- 3) Nach bzw. vor dem Spatenei den Spaten reinigen

Musisches

Knappenprobenhilfe (Muisches 1)

Probe: Du besitzt das Deutsche Jugendschwimmabzeichen in Bronze.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobenhilfe (Musisches 2)

Probe: Du besuchst einen 1. Hilfe – Grundkurs

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Organisation

Knappenprobenhilfe (Organisation 1)

Probe: Du stellst einen Verpflegungsplan für eine Wochenendfahrt auf und berechnest die Kosten für jeden Teilnehmer.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobenhilfe (Organisation 2)

Probe: Du planst einen Tagesablauf einer Fahrt und führst ihn durch.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobenhilfe (Organisation 3)

Probe: Du veranstaltet einen Spieleabend oder ähnliches.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobenhilfe (Organisation 4)

Probe: Du stellst eine Reiseverbindung für eine Fahrt nach Angaben her.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Staat und Gesellschaft

Knappenhilfen (Staat und Gesellschaft 1)

Probe: Du kennst unser Wahlsystem und die wichtigsten Parteien

Inhalt:

1. Bedeutung demokratischer Wahlen

- Wahlrecht ist das Fundament unseres parlamentarischen Regierungssystems
- Art. 20,2 GG: *Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volk in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe [...] ausgeübt*
- Mit Wahlen werden Volksvertreter gewählt
- *Legitimation* der Regierenden
- *Kontrolle* der Regierenden durch die Wähler
- *Integration* der Wähler in das politische System
- *Konkurrenz* personeller und programmatischer Alternativen

2. Wahlrechtsgrundsätze (Artikel 38 Grundgesetz (GG))

Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.

Allgemein: Jeder deutsche Staatsbürger darf mit 18 Jahren wählen und gewählt werden

Unmittelbar: Direkte Wahl des Abgeordneten über eine Liste

Frei: keine Wahlpflicht oder politischer Druck

Gleich: Jede Stimme zählt gleich viel

Geheim: geheime Abstimmung in Wahlkabinen

3. Wahlsystem

Das Wahlsystem der Bundesrepublik ist eine Mischform aus dem Verhältniswahlrecht und Mehrheitswahlrecht.

Die **Mehrheitswahl** basiert auf dem Gedanken, dass der Abgeordnete Repräsentant seines Wahlkreises ist. Das gesamte Wahlgebiet wird in Wahlkreise aufgeteilt, aus denen je ein (Einerwahlkreis) oder mehrere Abgeordnete (Mehrerewahlkreis) entsendet werden. In Einerwahlkreisen ist derjenige Kandidat gewählt, der bei relativer Mehrheitswahl die meisten Stimmen auf sich vereint.

Anders als die Mehrheitswahl, bei der kleinere Parteien, die im gesamten Wahlgebiet eine große Stimmenanzahl auf sich vereinen, aber in keinem Wahlkreis die Mehrheit erreichen können, gegebenenfalls ohne Mandate bleiben, soll die **Verhältniswahl** garantieren, dass in ihrem Ergebnis der politische Wille der gesamten Wählerschaft

möglichst exakt zum Ausdruck kommt, dass also in dem gewählten Vertretungsorgan das Spektrum der in der Wählerschaft vorhandenen politischen Meinungen repräsentiert wird. Die Einteilung des Wahlgebietes in Wahlkreise entfällt; die Parteien stellen für das gesamte Wahlgebiet (Einheitswahlkreis) jeweils eigene Parteilisten auf, über die Bewerber die im gesamten Wahlgebiet kandidieren. Die Wähler entscheiden dann in einer Listenwahl- und nicht in einer Persönlichkeitswahl wie bei der Mehrheitswahl – zwischen den Listen.

Ein Mischwahlsystem ist ein Kombination aus Mehrheits- und Verhältniswahl wie z. B. die so genannte **personalisierte Verhältniswahl**, nach der der Deutsche Bundestag gewählt wird: Die Hälfte der 598 Grundmandate (seit 2002; davor 656) wird über die Erststimme nach dem Prinzip der relativen Mehrheit direkt in den 299 Wahlkreisen (bis 2002: 328) vergeben; die übrigen 299 Abgeordneten werden mit der Zweitstimme über die Landeslisten der einzelnen Parteien gewählt. Die Wähler haben dabei die Möglichkeit, ihre Stimmen zu splitten, d. h. Erst- und Zweitstimme verschiedenen Parteien zu geben. Die Mandatsverteilung im Bundestag muss grundsätzlich dem Ergebnis aus der Landeslisten-, also der Verhältniswahl entsprechen; es entscheidet demnach die Zweitstimme über die Sitzverteilung im Bundestag. Erringt eine Partei mehr Direktmandate, als ihr nach dem Zweitstimmen-Ergebnis zustehen, so wird die Anzahl ihrer Mandate und damit die Anzahl der Bundestagsmandate insgesamt um diese Überhangmandate erhöht. Die übrigen Parteien erhalten u.U. Ausgleichsmandate.

Ergänzt wird das Wahlsystem durch eine 5% **Sperrklausel**. Sie verhindert, dass Parteien, die bei einer Wahl im Gesamtergebnis unterhalb von 5% der abgegebenen Stimmen bleiben, Abgeordnete in den Bundestag entsenden. Diese Klausel verhindert eine regierungsfähige Mehrheit von kleinen Splitterparteien, die die parlamentarische Willensbildung erschweren könnten.

4. Was sind Parteien?

Parteien sind Vereinigungen von Bürgern, die dauernd oder für längere Zeit für den Bereich des Bundes oder eines Landes auf die politische Willensbildung Einfluss nehmen und an der Vertretung des Volkes im Deutschen Bundestag oder einem Landtag mitwirken wollen, wenn sie nach dem Gesamtbild der tatsächlichen Verhältnisse, insbesondere nach Umfang und Festigkeit ihrer Organisation, nach der Zahl ihrer Mitglieder und nach ihrem Hervortreten in der Öffentlichkeit eine ausreichende Gewähr für die Ernsthaftigkeit dieser Zielsetzung bieten. Mitglieder einer Partei können nur natürliche Personen sein (§ 2, Absatz 1 Parteiengesetz).

5. Aufgaben und Stellung der Parteien (§ 1, Absatz 1 und 2, Parteiengesetz)

Die Parteien sind ein verfassungsrechtlich notwendiger Bestandteil der freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Sie erfüllen mit ihrer freien, dauernden Mitwirkung an der politischen Willensbildung des Volkes eine ihnen nach dem Grundgesetz obliegende und von ihm verbürgte öffentliche Aufgabe.

Die Parteien wirken an der Bildung des politischen Willens des Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit, indem sie insbesondere auf die Gestaltung der öffentlichen

Meinung Einfluss nehmen, die politische Bildung anregen und vertiefen, die aktive Teilnahme der Bürger am politischen Leben fördern, zur Übernahme öffentlicher Verantwortung befähigte Bürger heranbilden, sich durch Aufstellung von Bewerbern an den Wahlen in Bund, Länder und Gemeinden beteiligen, auf die politische Entwicklung in Parlament und Regierung Einfluss nehmen, die von ihnen erarbeiteten politischen Ziele in den Prozess der staatlichen Willensbildung einführen und für eine ständige lebendige Verbindung zwischen dem Volk und den Staatsorganen sorgen.

6. Das programmatische Profil der wichtigsten Parteien in der Bundesrepublik

SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands)

Die SPD ist aus der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts hervorgegangen und somit die älteste deutsche Partei. Seit dem Godesberger Programm von 1959 ist die SPD im Wesentlichen eine weltanschaulich, pluralistische "linke" Volkspartei, die auch Bevölkerungsteile außerhalb der Arbeiterschaft anzusprechen sucht.

Wirtschaftspolitisch wird der Vorrang des Marktes vor der Planung betont, wenn auch viele der Forderungen (z.B. Mindestlohn) ein starkes Eingreifen des Staates in das Wirtschaftsgeschehen bedeuten.

CDU (Christlich Demokratische Union) und CSU (Christlich Soziale Union)

Unmittelbar nach Kriegsende bildeten sich in ganz Deutschland unter maßgeblicher Beteiligung ehemaliger Zentrums-Politiker und christlicher Gewerkschafter christlich geprägte, überkonfessionelle politische Gruppierungen, die sich zur CDU (in Bayern CSU) zusammenschlossen.

Entsprechend dem Charakter von CDU und CSU als Sammlungsparteien verschiedener politischer Richtungen haben katholische, liberale und konservativ-protestantische Vorstellungen auf ihre Programmatik eingewirkt. Die katholische Soziallehre sucht die freie Entfaltung des Einzelnen mit sozialer Verpflichtung, Eigentum mit dessen Sozialbindung zu verbinden. Von zentraler Bedeutung ist das Prinzip der Subsidiarität: Betont werden daher die Erziehungsrolle von Familie und Kirche, die Rolle sozialer Hilfe durch Familie und freie Träger, "Vorrang der Privatinitiative" und des kleinen Eigentums gegenüber Staat und Großunternehmen. Der Staat hat im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft die Aufgabe aktiver Sicherung und Gestaltung marktwirtschaftlicher Ordnung.

FDP (Freie Demokratische Partei)

Die FDP geht aus dem Erbe des deutschen Liberalismus, wie er sich im 19. Jahrhundert formierte, hervor, der in der Nachfolge von Adam Smith und John Locke die Prinzipien der freien Wirtschaft, des liberalen Rechtsstaates und der parlamentarischen Regierung vertritt. Kurz nach Kriegsende entstanden überall in Deutschland liberale Parteiungen, die sich im Dezember 1948 zur FDP zusammenschlossen. Die Partei versteht sich selbst als liberale

Bürgerpartei und vertritt stärker als die CDU/CSU die Prinzipien der Marktwirtschaft auf der Grundlage des Privateigentums. Sie ist gegenüber einer öffentlichen Rolle der Kirchen als starker Verfechter der Säkularisierung eher kritisch eingestellt.

Bündnis 90/Die Grünen

Die Grünen gehen aus den Protestbewegungen Ende der sechziger und siebziger Jahre hervor. Sie entstanden 1980 aus einer überregional organisierten Umweltschutzbewegung. Die Partei spricht vor allem das Themenspektrum Ökologie, Gleichberechtigung, Partizipation und Friedenspolitik an. Das Parteiprogramm enthält auch sozial-egalitäre, basisdemokratische und auf alternative Lebensformen gerichtete Positionen.

Die Linke

Die Linke entstand zunächst 2005 als eine gemeinsame Listenpartei, die aus der PDS, der Nachfolgepartei der ostdeutschen SED, und der WASG, eine Absplitterung aus der SPD, hervorging.

Die Linke bekennt sich nachdrücklich zum Sozialismus in Wirtschaft und Gesellschaft.

Knappenprobenhilfe (Staat & Gesellschaft 2)

Probe: Du kennst den Aufbau der Hamburger Bürgerschaft und deren Rechte.

Ziel: Mit Erfüllung dieser Probe sollen die Sipplinger wissen, wie sich die Hamburger Bürgerschaft zusammensetzt, welche Organe es in ihr gibt und für welche politischen Bereiche sie zuständig ist.

Zeit: 1 Sippenabend

Inhalt:

Was ist die Hamburger Bürgerschaft?

Wie jedes andere Bundesland hat Hamburg ein Landesparlament. Da Hamburg ein Stadtstaat ist, nennt es sich, nach alter Hanseatischer Tradition, Bürgerschaft. Dies ist auch der Grund warum es in Hamburg keinen Ministerpräsidenten, sondern einen Ersten Bürgermeister gibt.

Zusammensetzung

Das derzeitige Hamburger Wahlrecht ist sehr komplex, daher werden wir es hier vereinfacht betrachten. Die Bürgerschaft umfasst 121 Mitglieder, die alle 5 Jahre gewählt werden. Die Ungerade Zahl dient der Vermeidung von so genannten „Patts“ also einer Stimmgleichheit bei Abstimmungen.

1. Jeder Bürger gibt fünf Stimmen einer oder mehreren Parteien. Je nach prozentualem Anteil der Stimmen werden die 121 Mandate an die verschiedenen Parteien verteilt. Eine Partei braucht mindestens 5% der gesamten Stimmen.
2. Die 17 Hamburger Wahlkreise wählen unter sich. Jeder Wahlkreis darf entsprechend der Einwohnerzahl eine bestimmte Anzahl Abgeordnete entsenden. Maßgebend dafür, welche Partei wie viele Mandate in einem Wahlkreis erhält, ist der Prozentuale Anteil der Partei in diesem Wahlkreis. Insgesamt werden so 71 Mandate vergeben.
3. Entsprechen dem Ergebnis von 1. dürfen die Parteien nun die restlichen Plätze die ihnen noch zustehen durch ihre „Landesliste“ auffüllen. Also insgesamt noch mal 50 Mandate.

Hier ein Beispiel

Partei	Ergebnis	Mandate/Sitze	Wahlkreismandate	Listenmandate
Partei A	42,6 %	56	32	24
Partei B	34,1 %	45	27	18
Partei C	9,6 %	12	10	2
Partei D	6,4 %	8	2	6

Ämter

Zu Beginn einer neuen Legislaturperiode, also nach einer Wahl, wählt die Bürgerschaft ein Regierungsoberhaupt, den **Ersten Bürgermeister**, sowie seinen Vertreter (Zweiter Bürgermeister). Weiterhin wählt sie **9 Senatoren** die je nach politischem Bereich auch Repräsentanten der entsprechenden Behörde sind. Zusätzlich wird noch ein

Bürgerschaftspräsident gewählt, der für die Einhaltung der Geschäftsordnung Zuständig ist und das Hausrecht ausübt.

Organe

Die Bürgerschaft besteht aus folgenden Organen:

Der **Präsident** ist der höchste Repräsentant der Hamburger Bürgerschaft. Er hat diese als gesamte zu Vertreten bei Veranstaltungen etc. und ist Hausherr im Rathaus.

Das **Präsidium** unterstützt den Präsidenten bei seinen Aufgaben und in der Verwaltung. Es besteht aus dem Präsidenten, vier Vizepräsidenten und zwei Schriftführern. In ihm sind meistens nicht nur die Regierungsparteien vertreten sondern auch Mitglieder der Opposition, allerdings nicht zwangsweise jede Partei.

Der **Ältestenrat** soll dem Präsidenten und dem Präsidium beratend gegenüber stehen. Er hilft bei der Bestimmung der Tagesordnung und der Zusammensetzung von Ausschüssen. Die Mitglieder werden nicht gewählt sondern von jeder Partei benannt. Die Mitgliederzahl ist variabel (Periode 2015-2020, 29 Mitglieder).

Das **Plenum** besteht aus der gesamten Hamburger Bürgerschaft + Senatoren. Vor ihm (dem Plenum) werden politische Themen debattiert.

Die **Fractionen** sind Gruppen von Abgeordneten, die in der Bürgerschaft gemeinsam Ziele vertreten. Im Normalfall also die gesamten Abgeordneten einer Partei.

In den **Ausschüssen** setzen sich je nach Thema und entsprechender Kompetenz einige Politiker des Parlaments zu einem bestimmten politischen Thema zusammen und entwerfen Konzepte, Modelle, Gesetze, etc.

Der **Senat** ist kein Organ der Bürgerschaft, da seine Mitglieder nicht der Bürgerschaft angehören dürfen, er besteht aus den 9 Senatoren sowie dem Ersten Bürgermeister. Er ist aber die Regierung und somit das Leitorgan für die Politik der Bürgerschaft.

Der **Erste Bürgermeister** ist der Vorsitzende des Senats und vertritt die Regierung bei Veranstaltungen. Er ist normalerweise der Parteichef der stärksten Partei der Bürgerschaft.

Rechte/Aufgaben der Bürgerschaft

Die Hamburger Bürgerschaft macht Landespolitik, eine Definition ihrer Rechte steht im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland im Artikel 70 wie folgt:

(1) Die Länder haben das Recht der Gesetzgebung, soweit dieses Grundgesetz nicht dem Bunde Gesetzgebungsbefugnisse verleiht.

(2) Die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern bemisst sich nach den Vorschriften dieses Grundgesetzes über die ausschließliche und die konkurrierende Gesetzgebung.

Genau bedeutet dies, dass die Bürgerschaft Gesetze beliebig erlassen kann, allerdings nur wenn sie einem Bundesgesetz nicht entgegensteht. Damit fällt ein großes Politikfeld schon wieder heraus.

Typische Politikfelder eines Landesparlaments sind Kultur- und Bildungspolitik sowie Landes- und Regionalplanung.

Die wichtigsten Aufgaben der Bürgerschaft sind

- Gesetzgebung
- Wahl des Ersten Bürgermeisters
- Wahl der Senatsmitglieder
- Kontrolle des Senats
- Beschlussfassung über den Haushalt

Methodik: schreit nach einem Vortrag!

Übertrag ins Probenbuch:

Die Bürgerschaft

- Landesparlament von Hamburg
- 121 Abgeordnete
- Wahl alle 5 Jahre

Organe der Bürgerschaft

- Präsident (Vorsitzender & Repräsentant)
- Präsidium (Unterstützung d. Präsidenten)
- Ältestenrat (Planung z.B. Tagesordnung)
- Plenum (Reden & Debatten)
- Fraktionen (Interessengruppen)
- Ausschüsse (Planungsgruppen)

- Senat (Regierung)
- Erster Bürgermeister (Vorsitzender der Regierung)

Aufgaben der Bürgerschaft

- Gesetzgebung
- Wahl des Ersten Bürgermeisters
- Wahl der Senatsmitglieder
- Kontrolle des Senats
- Beschlussfassung über den Haushalt

Neigungs - proben

Knappenprobenhilfe (Neigungsprobe 1)

Probe: Du besprichst mit deinem Sippenführer eine Sonderprobe, die Du gerne erfüllen möchtest.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobenhilfe (Neigungsprobe 2)

Probe: Du bist mit Deiner Sippe auf Fahrt mindestens 15 km gewandert.

**Diese Probe muss individuell
vorbereitet werden!**

Knappenprobe (Neigungsprobe 3)

Probe: Du leitest einen Frühsport und kennst 10 Aufwärmübungen.

Lernziel:

Mit Erfüllung dieser Probe hat der Sippling den Sinn des Frühsports erfasst und kann mindestens 10 Aufwärmübungen anleiten.

Zeitraum:

1 Sippenabend+mind. 1 Fahrt

Material:

Probenbuch, Flipchart + Stift

Inhalt:

Es ist doch Frühsport genug, überhaupt aus dem Schlafsack herauszukommen, oder? Nein!!! Wir machen Frühsport um uns aufzuwärmen und um fit in den Tag zu kommen! Durch den Frühsport soll vermieden werden, in verschlafene Gesichter beim Frühstück gucken zu müssen. Außerdem wird durch den Frühsport mal wieder bewiesen, dass bei den Pfadfindern alle gleichsam behandelt werden und keiner bevorzugt wird. Sinn des Frühsports ist es auch, dass alle gleichzeitig aufstehen müssen, und man den Tag gemeinsam beginnt. Ziel hierbei ist es, dass die verschlafenen Glieder des Körpers in Bewegung gebracht werden, sich von der ungemütlichen Schlafhaltung erholen können und dies nicht dann geschehen muss, wenn man wirklich mit dem Tagesprogramm starten möchte! Leuchtet ein? Alles klar. Wir sehen, der Frühsport bringt nur Vorteile, deswegen hier ein paar Anregungen, denn ein Frühsport muss keine Quälerei sein, oder langweilig aussehen. Denn zum Aufwärmen kann auch ein einfaches Gruppenspiel dienen, welches Spaß macht.

Dehnübungen im Stehen

1. Kopfhalkreisen: Halswirbelsäule und Nackenmuskulatur wird mobilisiert
2. Halsdehnen: Einarm wir gegen Boden gestreckt, der andere drückt den Kopf leicht zu einer Seite hin.
3. Schulterkreisen: Schultern werden entspannt und Rücken gestreckt
4. Armstrecken: Hände falten und die Arme so weit wie möglich nach oben strecken, dabei
5. Armkreisen: Es können große und kleine Kreise (anstrengender) gezogen werden, die Muskeln werden so aufgebaut
6. Kniebeugen: Mit ausgestreckten Armen in die Knie gehen und wieder aufrichten.
7. Rumpfdéhnung: Ein Arm in die Hüfte stemmen, den anderen Ausstrecken und dabei den Gesamten Körper zur Seite bewegen.
8. Fußbeugen: Abwechseln auf den Zehen und auf den Fersen stehen, das erwärmt die Fußgelenke und Muskulatur
9. Wadendéhnen: Die Beine gestreckt stehen lassen, während sich der Oberkörper langsam Richtung Boden bewegt.
10. Beckenkreisen: Beide Arme werden in die Hüften gestemmt, das Becken wir in Kreisform gedreht, die Füße bleiben stehen.
11. Zwei Personen stehen sich Rücken an Rücken gegenüber und haken die Arme ein. Abwechselnd wird der eine über den Rücken des anderen angehoben
12. Déhnung der vorderen Oberschenkelmuskulatur: Mit der Hand einen Knöchel umfassen und das Bein so nach hinten/oben ziehen

Kraftübungen

1. Liegestützen
2. Sit-Ups
3. Im Liegen: Beine abwechselnd anwinkeln und vom Körper wegstrecken. Dabei nicht absetzen
4. Auf dem Bauch liegen und mit kurzen Intervallen die ausgestreckten Beine und Arme vom Boden weg heben
5. Zwei Personen stehen sich mit ausgestreckten Armen gegenüber. Während der eine versucht, seine Arme auseinander zudrücken, soll der Partner mit gestreckten Armen gegenwirken.
6. Strecksprünge: In Intervallen mit ausgestreckten Armen in die Luft springen, dabei immer die Beine kurz anwinkeln

Spiele:

1. Bockspringen: Sipplinge stellen in sich in einem Abstand von fünf bis zehn Metern auf. Der erste fängt an und springt über die „Böcke“, stellt sich nach dem letzten wieder auf. So setzt sich die Reihe fort, wenn immer der „letzte“ anfängt zu springen.
2. Kettenticken
3. Brückenticken
4. Fischer, Fischer wie tief ist das Wasser

(Zur Not kann man auch Erdbeben oder Kanister spielen)

Methode:

Da der Sippling einen Frühsport planen und durchführen soll, muss er sich in erster Linie dazu Gedanken machen und sich Übungen ausdenken und auswählen. Als Sippenabendprogramm bietet es sich an, die Sipplinge alle Vorschläge sammeln zu lassen und diese dann mit der Gruppe beispielhaft durchzuführen. Derjenige, der die Probe durchführen möchte, schreibt sich einen Ablauf der Übungen in sein Probenbuch und führt diesen dann durch. Die Inhalte, die hier gegeben sind, können vom Sippenführer als Ergänzung und Anregung jeweils übernommen werden.

Übertrag ins Probenbuch:

Ein organisierter Frühsport mit mindestens zehn verschiedenen Übungen.

Knappenprobenhilfe (Neigungsprobe 4)

„Du kannst fünf Vögel nach ihrem Aussehen bestimmen und drei Spuren bei uns heimischer Tiere erkennen“

Vogelarten

Fasan

Der **Fasan** (*Phasianus colchicus*) ist ein Vogel, der aus Mittelasien stammt, aber schon von den Römern in Europa eingeführt wurde. Er wird gejagt und verspeist. Das Männchen erreicht bis zu 90 cm Länge, das Weibchen ist deutlich kleiner und schlicht gelbbraun gefärbt.

Der Fasan ist ein Bewohner weiter Feldfluren, unterbrochen von Gehölzen oder Wasserläufen, und findet daher in der landwirtschaftlichen Kulturlandschaft ausreichende Lebensräume vor. Fasane leben vorrangig von pflanzlicher Nahrung und zerkleinern diese mit Hilfe von Gastrolithen in ihrem muskulösen Magen.

Fasane leben nicht monogam: Das bedeutet, dass auf einen Hahn 5 bis 6 Hennen kommen (Geschlechterverhältnis 1:6). Bei der Jagd wird bei normaler Population in der Regel nur der Hahn bejagt, um das Geschlechterverhältnis zu gewährleisten.

Im Nest am Boden können zwischen 8 bis 15 Eier in der Größe 45,9 x 36,0 mm und im Mai/Juni gelegt werden. Diese sind einfarbig olivbraun. 14 Tage nach dem Schlupf können die Jungen fliegen. Die Bebrütung erfolgt durch die Henne.

Die deutschlandweite Jagdstrecke liegt bei einer relativ konstanten Zahl von 350.000 Fasane/Jahr (Vergleich: Im Jagdjahr 1936/1937 betrug die offizielle Jagdstrecke 1.013.595 Stück, die einen Wert von 1.773.800 Reichsmark und 810.900 kg nutzbares Fleisch erbrachten).

Bussard

Bis auf wenige Ausnahmen sind Bussarde wenig spezialisierte Jäger von Kleinsäugetern (besonders Mäuse) und Vögeln. Zu ihrem Speiseplan zählen aber auch Regenwürmer, Insekten, Reptilien und Aas.

Ihre Beute schlagen sie fast immer am Boden. Entweder stürzen sie sich von einem Ansitz auf sie, oder sie gehen vom Segelflug und kurzem Rüttelflug (bei Mäuse- und Raufußbussard) in den Sturzflug über. Die Weibchen sind meist ein wenig größer als die Männchen.

Sperber

Der **Sperber** (*Accipiter nisus*) ist ein Greifvogel und gehört hier zur Familie der Habichtartigen (Accipitridae). Die Weibchen sind fast doppelt so groß und schwer wie Männchen. Sperber sind eng an Wald gebunden, brüten heute in vielen Teilen Europas, aber auch in städtischen Grünanlagen. Sie fressen überwiegend kleine und mittelgroße Singvögel bis zur Größe einer Amsel. Nach einem starken, durch das Insektizid DDT verursachten Rückgang in Europa nach 1950 hat sich der Bestand ab etwa 1975 wieder erholt und nimmt vielerorts noch immer zu.

Sperber sind typische Vertreter der überwiegend Wald bewohnenden Gattung *Accipiter*. Die Flügel sind relativ kurz, breit und an ihren Spitzen gerundet, der Schwanz ist

verhältnismäßig lang. Diese Merkmale ermöglichen keine extremen Fluggeschwindigkeiten, jedoch eine hohe Wendigkeit auf engem Raum. Beine und Zehen zeigen deutliche Anpassungen an die Jagd auf kleine und schnelle Singvögel. Die Beine sind vergleichsweise lang und sehr dünn. Die Mittelzehe ist stark verlängert, alle Zehen haben ausgeprägte Haltebeeren, die beim Greifen ein lückenloses Schließen ermöglichen und so auch noch einzelne Federn festhalten können. Die Krallen sind lang und sehr spitz.

Falke

Die **Falken** (Gattung *Falco*) sind Greifvögel aus der Familie der Falkenartigen (*Falconidae*). Sie sind eher kleine bis mittelgroße Greifvögel, welche wegen ihres langen Schwanzes und der spitzen Flügel zu den schnellsten Fliegern dieser Ordnung gehören.

In ihrem Erscheinungsbild stellen Falken eine verhältnismäßig einheitliche Gruppe dar. Zu ihren Merkmalen zählt auch der hakig nach unten gebogene Oberschnabel. An diesem tragen alle Falken den sogenannten *Falkenzahn*, der von einer beiderseits im vorderen Teil des Oberschnabels vorhandene Zacke gebildet wird. Diese Ausformung unterstützt den Biss in den Nacken beziehungsweise in den Hinter Schädel des Beutetiers, durch den dieses getötet wird.

Die Iris der großen Augen ist stets dunkelbraun. Die Umgebung des Auges ist gewöhnlich ungefedert und meist von gleicher Farbe wie die weiche Wachshaut über dem Oberschnabel.

Wie für Greifvögel üblich, ist die Befiederung des muskulösen Unterschenkels zu sogenannten Hosen verlängert. Eine schwache Befiederung zieht sich über das Fersengelenk hinweg. Äußerlich nicht sichtbar ist dagegen der Oberschenkel, der eng am Körper anliegt.

Falken haben stets 15 Halswirbel. Ein Turmfalke beispielsweise, der von einer Warte aus nach Beute ausspäht, kann seine Halswirbelsäule um 180° drehen. Sein Blickfeld beträgt damit etwa 220°, ohne dass er den Körper bewegen muss. Auffallend sind auch die für Greifvögel typischen großen Augäpfel, die in der Lage sind, kleine und bewegliche Objekte auch über größere Entfernungen zu fixieren. Die Ohren der Falken liegen unterhalb und hinter dem Auge. Sie sind durch lange schmale Konturfedern verdeckt.

Die Gattung ist fast weltweit verbreitet und umfasst 38 Arten. In Mitteleuropa kommen mit dem Turmfalke, Rotfußfalke, Merlin, Baumfalke und Wanderfalke, fünf Falkenarten vor.

Unter den Falken befinden sich ebenso obligatorische Zugvögel wie Standvögel. Zu den Langstreckenziehern zählt der Baumfalke, der von seinem Brutareal bis in die landwirtschaftlich intensiv genutzte Kapprovins Südafrikas zieht. Der Turmfalke dagegen ist ein Kurzstreckenzieher. Von ihrem Zugverhalten her sind Falken Breitfrontzieher, die in breiter Front von Gibraltar bis Arabien nach Afrika ziehen. Im aktiven Ruderflug überwinden sie auch größere Wasserflächen.

Eule

Die **Eulen** (Strigiformes) sind eine Ordnung der Vögel (lat. Aves), zu der über 140 Arten gezählt werden. Vertreter der Gruppe sind auf allen Kontinenten, mit Ausnahme der Antarktis, anzutreffen. Die meisten Arten sind nachtaktiv und haben zahlreiche Anpassungen an ihre nächtliche Aktivität entwickelt. Innerhalb der Eulen unterscheidet man die beiden Familien der Schleiereulen (Tytonidae) und der eigentlichen Eulen (Strigidae).

Eulen besitzen eine sehr typische Gestalt. Als auf die nächtliche Jagd spezialisierte Vögel unterscheiden sich Eulen von anderen Vögeln durch spezifische anatomische Merkmale. Der Körper ist gedrungen und der Kopf, im Vergleich zu dem anderer Vögel, auffällig groß und rundlich. Der Schnabel der Eulen ist stark gekrümmt und mit scharfen Kanten ausgestattet. Sie ist auch bei uns in Norddeutschland in dichten Wäldern und verlassenen Gebäuden beheimatet. Vor allem das typische „Heulen“ ist in unseren Wäldern öfters in der Nacht zu hören.

Nachtigall

Die **Nachtigall** (*Luscinia megarhynchos*) ist eine Vogelart aus der Ordnung der Sperlingsvögel (Passeriformes), Unterordnung Singvögel (Passeres).

Eine ausgewachsene Nachtigall misst vom Schnabel bis zur Schwanzspitze etwa 16,5 cm, ist also etwa so groß wie ein Haussperling (*Passer domesticus*). Die Körperoberseite der Nachtigall ist heller und wärmer braun, die graue Unterseite ist eher gelbbraunlich, der Schwanz deutlicher rotbraun, die Brust ungefleckt; die Beine sind gelbrosa. Die Nachtigall kann mit dem Sprosser (*Luscinia luscinia*) verwechselt werden, denn bei beiden sind viele Körperteile gleichfarbig. Der Sprosser ist etwas dunkler gefärbt und hat eine graubraune Brustfleckung.

Sie ernährt sich von Insekten und ihren Larven, Würmern oder Raupen, manchmal auch von Spinnen oder anderen wirbellosen Tieren. Im Herbst und auch im Sommer sind Beeren ihre hauptsächlichliche Nahrung.

Der Gesang der Nachtigall ist reich, wohltönend und laut und wird von Menschen als sehr angenehm und schön empfunden. Der Gesang ist überaus komplex und besteht aus Strophen dicht gereihter Einzel- oder Doppeltöne. Im zeitigen Frühjahr singen ungepaarte Nachtigallenmännchen ab elf Uhr nachts bis in den Morgen; der Nachtgesang dient wohl vor allem zur Anlockung einer Brutpartnerin und wird nach erfolgter Paarbildung eingestellt. Ab Mitte Mai singen daher meist nur noch ungepaarte Männchen nachts.

Anhang

Abbildungen zu den Vogelarten



Fasan



Bussard



Sperber



Falke



Eule



Nachtigall

Tierspuren

Auf den folgenden Seiten sind verschiedene Tierspuren abgebildet. Alle diese Tiere sind bei uns in Norddeutschland in verschiedenen Regionen beheimatet. In unseren Wäldern, auch in Seybruch, sind auf den Waldwegen oft unterschiedliche Fährten zu sehen.



Fuchs



Hase



Hirsch



Eichhörnchen



Reh



Wildschwein



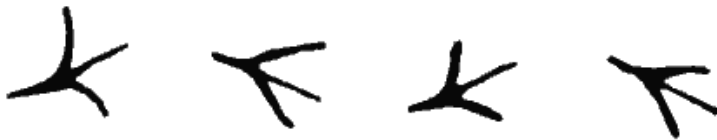
Dachs



Fischotter



Rebhuhn



Krähe



Iltis



Marder



Hauskatze